Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 269. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag den 12. Juni 1859.

Nr. 270 der Breslauer Zeitung wird Dinstag Mittag ausgegeben.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 10. Juni, Abends. Filangieri ist neapolitan. Ministerpräsident. Man versichert, daß die Oesterreicher Bologna geräumt. Die Herzogin hat Parma verlassen, die Regierung der Municipalität übergebend, die Armee ihrer Eide entbindend. Die Municipalität hat eine Deputation nach Turin gesandt, den König um die Uebernahme der Regierung zu bitten.

Turin, 10. Juni. Mailand. Proklamation Napoleons an die Italiener. Ich bin nicht unter euch gekommen, um eure Herrscher zu vertreiben, nicht um meinen Willen durchzusetzen. Euer Wunsch nach Unabhängigkeit, beharrlich ausgedrückt, oft getäuscht, wird verwirklicht, wenn ihr euch würdig zeigt. Vereinigt euch zu dem einen Zwecke der Landesbefreiung; eilet unter die Fahnen des Sardenkönigs, der auf edle Art den Weg der Ehre gezeigt. Erinnert euch, daß ohne Mannszucht kein Heer zu heiligem Vaterlandsfeuer entflammt wurde. Heute nur Soldaten, morgen werdet ihr freie Bürger eines großen Landes sein.

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depeschen nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnten. D. R.)

London, 10. Juni. In der heutigen Unterhaussitzung sprachen Gibson, Lewis, Russell gegen, Benting, Packington. Kairns für die Regierung, letztere wurde mit 310 gegen 323 Stimmen geschlagen.

London, 11. Juni. „Advertiser": Gerüchtweise wird Palmerston Premier, Russell Conseil-Präsident und Unterhausführer, Granville Auswärtiges, Clarendon oder Newcastle Geheimsiegelbewahrer, Lewis Schatzkanzler, Bethell Lordkanzler, Herbert Kriegsminister, Hall Inneres, Elgin Kolonien, Cardwell Indien, Cobden Handel, Gibson Kanzlerthum Lancashire, Wood oder Sommerset Marine erhalten.

Berliner Börse vom 11. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 75. Prämien-Anleihe 105 B. Schlesischer Bank-Verein 54½ B. Commandit-Antheile 71. Köln-Minden 106½. Alte Freiburger 67½. Oberschlesische Litt. A. 97 B. Oberschlesische Litt. B. 94. Wilhelms-Bahn 28½. Rheinische Aktien 58 B. Darmstädter 47¾. Dessauer Bank-Aktien 16¾ B. Oesterr. Kreditaktien 50 B. Oesterreich. Nat.-Anleihe 47. Wien 2 Monate 66⅜. Mecklenburger 37½. Neisse-Brieger 37½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 36¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 96. Tarnowitzer 28. — Matter, Fonds behauptet.

Berlin, 11. Juni. Roggen: schließt matter. Juni-Juli 40¼, Juli-August 40¼, August-September 40½, September-Oktober 41. — Spiritus: behauptet. Juni-Juli 20⅝, Juli-August 21⅛, August-September 21½, September-Oktober 15¾. — Rüböl: höher. Juni 10½, September-Oktober 10⅔.

Telegraphische Nachrichten.

Florenz, 5. Juni. Die insurektionelle Regierung dekretirt, daß die vom Geniekommandanten des fünften Armeekorps in Livorno vorgeschlagene Befestigungsarbeiten rasch ausgeführt werden. — Der sardinische Kommissair dekretirte, daß Embargo auf österreichische Schiffe in toskanischen Häfen zu legen sei.

Modena, 6. Juni. Die herzogliche Regierung hat ein freiwilliges Anlehen im Betrage von 1 Million Lire ausgeschrieben. Im Falle diese Summe nicht gezeichnet werden sollte, sei der Rest im Distributionswege zu decken.

Marseille, 9. Juni. Hier eingetroffene Nachrichten aus Athen melden, daß der griechische Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Beantwortung einer Interpellation des Deputirten von Sparta erklärte: England und Rußland haben der griechischen Regierung dringend zur Aufrechthaltung stricter Neutralität und der Ruhe im Innern gerathen. Frankreich habe in seiner Erklärung ganz kategorisch eröffnet, daß es, wenn die geringste Unruhe ausbrechen würde, sich genöthigt sehen würde, in Ansehung seiner gegenwärtigen Lage im Verein mit England zu interveniren, um die Bewegung zu unterdrücken.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 268 (gestriges Mittagbl.).

△ Preußen und der deutsche Bund.

Der deutsche Bund trug schon bei seiner Stiftung den Keim der Auflösung in sich. Man erinnert sich, daß im Jahre 1813 das allgemein erwachte Gefühl für eine größere Vereinigung der deutschen Stämme und Staaten eins der wirksamsten Motive war, welche zum Kampfe gegen den ersten Napoleon begeisterten; selbst Rußland wußte dieses Gefühl zu würdigen, und seine Heere, welche die preußische Grenze überschritten, brachten Proklamationen mit, die zur Herstellung „eines von fremder Macht unabhängigen und einigen Deutschlands" aufforderten. Der wiener Kongreß war berufen, diese Idee zu verwirklichen, und nicht nur die preußischen Bevollmächtigten, an der Spitze Wilhelm v. Humboldt, sondern auch die österreichischen, selbst Metternich, hielten es für nothwendig, dem allgemeinen Drange nach Einheit Rechnung zu tragen.

Aber ihre Bemühungen scheiterten an dem Widerstande, welchen die größeren Staaten des ehemaligen Rheinbundes der Bildung eines deutschen Bundesstaates entgegensetzten. Baiern, Würtemberg, Baden u. s. w. trachteten nach europäischem Range und fürchteten, daß eine Unterwerfung unter Bundesgesetze ihre Souveränetät verkürze. So ward beispielsweise noch kurz vor dem Abschlusse des Bundes durch den Widerspruch Baierns eine Bestimmung beseitigt, welche den Rechtsforderungen deutscher Unterthanen gegen ihre Landesherren den Weg zu einem Bundesgerichtshofe eröffnen wollte, und selbst das blieb in Zweifel, ob der Bund seine Glieder verpflichte, auswärtigen Bündnissen zu entsagen, oder den Einzelnen das Recht derselben vorbehalte. Denselben Staaten zu Gefallen wurde der unglückselige Artikel 42, welcher in unsern Tagen wieder seine Rolle spielt, in die wiener Schlußakte aufgenommen: „Wenn die Vorfrage, ob Gefahr vorhanden ist, durch die Stimmenmehrheit verneinend entschieden wird, so bleibt nichts desto weniger denjenigen Bundesstaaten, welche von der Wirklichkeit der Gefahr überzeugt sind, unbenommen, gemeinschaftliche Vertheidigungsmaßregeln unter einander zu verabreden." Darauf stützt sich bekanntlich der hannoversche Antrag; mit diesem Paragraphen in der Hand können Baiern, Hannover oder auch andere Staaten Preußen selbst wider seinen Willen zwingen, sich aktiv an dem Kriege zu betheiligen. Nicht etwa durch Majoritäts-Beschlüsse, sondern weil Preußen deutsch genug denkt, zur Vertheidigung des Bundesgebietes mit seiner ganzen gewaffneten Macht einzustehen, wenn in Folge eines derartigen voreiligen Beschlusses und Vorgehens diese deutschen Staaten, was gar nicht ausbleiben könnte, von Frankreich angegriffen würden. Man mache sich dieses Mißverhältniß klar; nicht umsonst heißt Preußen das Schwert Deutschlands; Preußen hat unbestritten die beste Militärverfassung unter den deutschen Staaten; Preußen hat das bei Weitem größte Heer; nicht vor Baiern und Hannover, nicht vor dem deutschen Bunde, sondern einzig und allein vor Preußen haben Frankreich und Rußland Besorgniß — und gleichwohl soll Preußen in die Lage kommen, gezwungen gegen sein Interesse und wider seine Absicht sich an dem Kriege zu betheiligen?

Die Besinnung scheint allerdings zurückgekehrt, aber immerhin ist es schlimm genug, daß die Bundesakte diese Möglichkeit gestattet. Auf die Spitze getrieben, stellt sich die Sache noch nachtheiliger dar, und, merkwürdig genug, nicht nur für Preußen, sondern auch für Oesterreich. Man unterscheidet bekanntlich am Bundestage einen engeren Rath und ein Plenum; in jenem haben die größeren Staaten je eine Stimme, Sachsen gerade so wie Oesterreich oder Preußen; von den kleinern Staaten haben je 3—4 eine sogenannte Collectivstimme, so daß im Ganzen 17 Stimmen herauskommen. Im Plenum hat jeder Staat, auch beispielsweise Lichtenstein, mindestens eine, die größeren mehrere, Oesterreich und Preußen je 4 Stimmen. Die oben im Artikel 42 erwähnte „Vorfrage" nun: „ob die Gesammtheit des Bundes von einem feindlichen Angriff bedroht wird, und welche Vertheidigungsmaßregeln dagegen zu treffen sind", wird im engeren Rathe durch einfache Majorität entschieden, d. h. Preußen und Oesterreich können, nicht einmal durch alle, sondern durch die Mehrzahl der Mittel- und kleinen Staaten überstimmt werden. Noch mehr! Die förmliche Kriegserklärung wird im Plenum durch zwei Drittel der Stimmen beschlossen; d. h. dieselben Staaten haben, selbst im Widerspruch mit Preußen und Oesterreich, die Entscheidung über Krieg und Frieden in der Hand; Lichtenstein z. B. mit 5546 Einwohnern, halb so viel als unsere Nachbarstadt Brieg, hat im Plenum eine ganze Stimme, d. h. ein Viertel so viel als Oesterreich oder Preußen, ein Achtel so viel als diese beiden europäischen Großmächte zusammengenommen. Ist das ein Mißverhältniß oder nicht?

Wir wissen und haben es erst neulich ausgesprochen, daß kriegerische Zeiten die ungeeignetsten sind für innere Reformen, also auch für Bundesreformen; wir wissen auch, daß faktisch sich die Sache anders stellt, und daß derartige Beschlüsse nicht gefaßt werden, ohne daß man vorher weiß, welcher Ansicht Oesterreich und Preußen darüber sind, aber dann erkenne man das auch jetzt an und mache nicht erst Versuche, während Oesterreich bereits in Krieg verwickelt ist, Preußen die Initiative aus den Händen winden zu wollen — dem einzigen Staate, der dieser Initiative Nachdruck zu geben weiß!

Es hat nicht an Preußen gelegen, daß diese und ähnliche Bestimmungen, durch welche die Uneinigkeit und Zerrissenheit Deutschlands in Permanenz erklärt wird, noch in der deutschen Bundesakte stehen. Die Bestrebungen Preußens zur Verwirklichung der Einheit Deutschlands brauchen das Licht nicht zu scheuen; abgesehen von der Bildung des Zollvereins, durch welchen wenigstens eine materielle Einigung bewirkt wurde, hatte Friedrich Wilhelm IV., wie wir aus der Schrift von Radowitz: „Deutschland und Friedrich Wilhelm IV." erfahren, schon in der Mitte der vierziger Jahre das höhere Ziel im Auge, den deutschen Staatenbund in einen Bundesstaat zu verwandeln. Welche Anstrengungen Preußen seit dem Jahre 1849 unter der gewissenhaftesten Berücksichtigung der Souveränetät der einzelnen Staaten und mit seltener Selbstverleugnung gemacht hat, um die wirkliche Einheit Deutschlands herbeizuführen, ist noch in Aller Gedächtniß. Die Nothwendigkeit einer Bundesreform wurde von allen Seiten, selbst von dem Fürsten Schwarzenberg auf den dresdener Konferenzen anerkannt: was aber ist geschehen? Hat man sich auch nur an eine einzige der für absolut nothwendig gehaltenen Reformen gewagt? Im Gegentheil, der Bundestag, welcher der Gefahr des Jahres 1848 gegenüber seine gänzliche Unfähigkeit dokumentirte, wurde zur Freude Oesterreichs und der Mittelstaaten in seiner ganz unveränderten und unhaltbaren Form reaktivirt.

Wenn der ruhige, Alles gewissenhaft überlegende, selbst geheimnißvolle Radowitz in seiner Denkschrift vom 20. Nov. 1849 bis zu der Behauptung ging: „Gegen den Widerstand Oesterreichs in Betreff der Bundesreform anzukämpfen, giebt es für Preußen nur Ein Mittel, aber dieses ist vollkommen genügend: die Verbindung mit dem besseren Geiste der Nation" — was antwortete ihm Gr. Fiquelmont in der offiziellen Staatsschrift: „Deutschland, Oesterreich und Preußen"? „Der unpraktische Gedanke einer deutschen Einheit — heißt es in derselben — ist wahrscheinlich die erste Ursache der irrigen Politik Preußens gewesen. Der Grundsatz der Nationalität ist in Deutschland wie in Italien eine lediglich revolutionäre Idee, sobald sich daran irgend ein Gedanke von politischer Existenz knüpft. Es ist ein Hauptirrthum der preußischen Politik, daß sie den Grundsatz der deutschen Einheit für lebensfähig gehalten hat." Und an einer andern Stelle: „Das Leben des modernen Europa hat sich so gestaltet, daß Deutschland nothwendig unter der Macht der verschiedenen Interessen getrennt sein muß. Man muß daher von allen diesen Einheits-Träumereien zurückkommen zu der Bundesakte von 1815 und sich genau an deren Bestimmungen halten." Er schließt mit den Worten: „Ein Staatenbund ist seiner Natur nach nur defensiv; er muß unter allen Umständen neutral bleiben, so lange er nicht angegriffen ist."

„Du hast es gewollt, Oesterreich!" — Wir aber hoffen, daß Preußen heute noch und heute mehr als je den „unpraktischen Gedanken einer deutschen Einheit" festhalten und den „Grundsatz der deutschen Einheit wirklich noch für lebensfähig" erachten wird. Wir sind überzeugt, und die Ueberzeugung hat sich nunmehr überall Bahn gebrochen, daß Preußen nie und nirgendwo die Verletzung auch nur der geringsten der deutschen Interessen dulden wird, aber wir wissen auch, daß Preußen seinen wirklich deutschen Standpunkt und seine berechtigten Forderungen den Mittelstaaten gegenüber festhalten wird. Darin bestärkt uns die Erklärung der „Preuß. Zeitung", daß, „wenn Preußen veranlaßt werde, in Entfaltung seiner Wehrkraft weitere Schritte zu thun, dies nur bezwecke, seinen bisherigen Standpunkt mit größerem Nachdruck geltend zu machen."

Breslau, 11. Juni. [Zur Situation.] Nach der oben stehenden londoner Depesche ist das Ministerium Derby gestürzt und folglich ein Ministerium Russell-Palmerston im Anzuge.

Diese parlamentarische Entscheidung ist für ganz Europa von Wichtigkeit, und wenn Disraeli in der Adreßdebatte die Eröffnung machte, daß die Bedrohung des Derby-Kabinets den Ausbruch des Krieges befördert habe, so könnte es leicht kommen, daß der Sturz des Derby-Kabinets die Aktion des bis jetzt durch die Rücksicht auf England gehemmten Preußens zur Folge haben werde.

Noch mehr! Wir glauben, daß ein Kabinet Palmerston, weil es einen Triumph des Bonapartismus anzeigt, England um so rascher aus dem Neutralitätssystem herausreißen wird; denn das Neutralitätsverlangen des englischen Volkes ist nicht bonapartistisch; im Gegentheil wurden die Lords Palmerston und Russell bei dem letzten Meeting in Willis-Room allgemein mit dem mißtrauischen Rufe: No Napoleon! empfangen.

Fügen wir auch noch hinzu, daß der Neutralitäts-Fanatismus Englands zu entschieden den wahren englischen Interessen widerstreitet, als daß er lange vorhalten könnte; gewiß nur so lange, bis die übel berichtete englische Meinung besser unterrichtet wird.

Das wird jetzt geschehen, da die Tories nicht mehr gebunden sind durch die Nothwendigkeit, dem allgemeinen Vorurtheil zu schmeicheln, um sich an der Regierung zu erhalten. Die Tories in der Opposition werden dem Bonapartismus gefährlicher werden, als, so lange sie am Ruder waren und dem Palmerstonschen Kabinet entweder ein rasches Ende bereiten, oder es in den Krieg drängen.

Allerdings thut Napoleon alles Mögliche, um die Empfindlichkeit der Kabinette nicht zu reizen, indem er ihnen mit der Aussicht schmeichelt, daß sie in einem künftigen Kongreß über die Schicksale Italiens zu entscheiden haben werden, während er seinen Beruf nur darauf beschränkt, den italienischen Volkswillen zum freien Ausdruck kommen zu lassen. Aber abgesehen davon, daß die europäischen Kabinete wohl so weit gewitzigt sein werden, um sich nicht in Italien dieselbe Komödie vorspielen zu lassen, welche die franko-russische Diplomatie mit einem für die Rechtsentscheidung Europas so demüthigenden Erfolge in den Donaufürstenthümern aufgeführt hat; dürfte ihnen wohl das Bedenken kommen, ob nicht Napoleon, wenn er erst Herr von Italien geworden, eine Höhe der Macht erklommen hat, welche ihm erlaubt, auf alle Entscheidungen eines künftigen Kongresses mit Hohn herabzublicken.

Man täusche sich nicht! Wenn Napoleon als Sieger aus dem italienischen Kampfe hervorgeht, hat Europa die Freiheit seiner Entschließungen verloren!

Preußen.

Ψ **Berlin,** 10. Juni. [Präcisirung des preußischen Programms. — Die Anleihe. — Klage-Antrag.] So wenig wie Herr v. Schleinitz aus dem Ministerium geschieden war, eben so unrichtig ist es, daß bereits die Mobilmachung beschlossen ist. Die „Preuß. Zeitung" bemerkt dies heute Abend ausdrücklich im wohlverstandenen Interesse der Zeichnungen zur Anleihe, aber ihr Dementi drückt sehr deutlich die Absicht der Regierung aus, in der Entfaltung der Wehrkraft weiter vorzugehen. Verhehlen wir uns nicht die Bedeutung der Anleihe und den Sinn dessen, was man eine Verständigung mit Oesterreich nennt. Verhehlen wir uns nicht die Tragweite des

napoleonischen Manifestes, das durch die Officiösen in Paris mittelst der Versicherung abgeschwächt werden soll, der Kaiser wolle erst die Oesterreicher aus Italien vertreiben und dann das geräumte Land, das nur interimistisch von sardinischen Commissaren verwaltet werde, einem europäischen Kongreß zur Verfügung stellen. Aus dem Schicksal der Donaufürstenthümer kennt man den Gang solcher Kongreßverhandlungen, bei denen Rußland und Frankreich auch diesmal dominiren und vielleicht durch ein Ministerium Palmerston gegen die deutschen Großmächte unterstützt werden würden. Will Preußen seinen Einfluß auf die Erhaltung der Verträge, soweit sie Erhaltung verdienen und auf ihre Reform üben, sofern sie deren benöthigt sind, so muß es jetzt handelnd eintreten, bevor die Thatsachen, die dem Kongreß vorgelegt werden sollen, vollendet sind. Der Uebergang der Franzosen über den Ticino würde durch den Kriegsbrauch hinlänglich erklärt sein und jeden Einspruch einer dritten Macht abschneiden, wenn das napoleonische Manifest nicht die Verpflichtung auflegte, zu konstatiren, ob und wie weit es durch Waffengewalt realisirt werden soll. Das preußische Programm bedarf für diesen Zweck keiner Abänderung, sondern nur der Präcisirung. Diese steht nunmehr zu erwarten mit allen weiteren Schritten, die sich nothwendig daran knüpfen. Heute und morgen sollen wichtige Sitzungen des Staatsministeriums stattfinden. In Dresden wird die Beförderung großer Truppentransporte durch diesseitige Commissare geregelt. Von der Absendung der drei österreichischen Bundes-Armeecorps hört man bisher noch nichts. — An der Börse nahm man heute an, daß 32 Millionen zur Anleihe gezeichnet seien. Die magdeburger Kirchenpatrone haben dem Vernehmen nach Klage gegen die „Nationalzeitung“ erhoben, die ihren Protest in einem Leitartikel scharf geißelte.

∋ **Berlin,** 10. Juni. [Die preußische Politik. — Französische Kinder, welche ihre eignen Großväter sind.] In einer halboffiziellen Note der „Preußischen Zeitung“ finden Sie heute die Bestätigung der Nachrichten, welche ich Ihnen gestern übersandt habe. Wie vorsichtig und zurückhaltend auch die Wendungen des ministeriellen Blattes seien, so springen doch zwei Punkte mit voller Klarheit in die Augen: einmal, daß keine Mobilmachung des preußischen Heeres, also keine Betheiligung Preußens am Kriege in unmittelbarer oder naher Aussicht stände, und zweitens, daß die Politik unserer Regierung in ihren bisherigen Bahnen verharrt. Damit erledigen sich alle entgegengesetzten Besorgnisse und Ausstreuungen, namentlich ein auf der wiener Börse umlaufendes Gerücht, daß Preußen ein aktives Vorgehen zu Gunsten Oesterreichs beschlossen und der süddeutschen Großmacht ihren Territorial-Besitz in Italien verbürgt habe. Man geht soweit, selbst schon den Tag zu bezeichnen, an welchem ein darauf bezüglicher Vertrag abgeschlossen worden sein, und die Gegenleistungen herzuzählen, welche das wiener Kabinet dafür verheißen haben soll. Obwohl diese Angaben mit großer Zuversicht auftreten, so beruhen sie doch auf Erfindungen von Leuten, welche gewohnt sind, die Schöpfungen ihrer Furcht oder ihrer Hoffnung für wirkliche Thatsachen zu nehmen. Von wohl unterrichteter Seite erfahre ich, daß zur Zeit zwischen Preußen und Oesterreich keinerlei Vertrag oder Verabredung in Betreff der angedeuteten Punkte besteht. Andererseits hat sich aber Preußen keineswegs zu einer Politik verbunden, welche unter dem Vorwande der Neutralität auf Sorglosigkeit und Apathie hinauslaufen würde. Es kennt seine Pflichten gegen Deutschland und Europa, und ist entschlossen, sie zu erfüllen. Nur diesen Beweggründen, nicht einer Uebernahme vertragsmäßiger Verbindlichkeiten gegen Oesterreich werden die nächsten Schritte unserer Regierung zuzuschreiben sein. Die „Preußische Zeitung“ deutet allerdings auf eine weitere Entfaltung der preußischen Wehrkraft hin; doch ist augenblicklich noch kein Beschluß darüber gefaßt und alle Maßnahmen der Art würden zunächst nur den Zweck haben, die diplomatische Aktion Preußens zu unterstützen. — Es gilt heute für gewiß, daß der Gesammtbetrag der neuen Anleihe durch die bisher bekannten Zeichnungen schon ansehnlich überschritten ist und viele Betheiligungen stehen noch vor dem Schlußtermin in Ansicht. — Unter den Ueberschwänglichkeiten, welche der Freudenrausch der Pariser zu Tage gefördert hat, steht eine Siegeshymne von Mery obenan, in welcher der Kaiser als „der glorreiche Bote der Geschichte“ und die Kaiserin als „der glückliche Engel und die Königin der Schönheit“ besungen wird, während eine donnernde Stimme den französischen Soldaten zuruft: „Kinder, Ihr seid Eure Großväter!“

[Entdeckte Falschmünzer.] Der hier erscheinende „Publizist“ meldet heut: Die berliner Criminalpolizei hat einen ungewöhnlich interessanten Fang gemacht. Schon vor einiger Zeit meldeten wir die Verhaftung des Besitzers einer hiesigen Lithographir- und Graviranstalt und seiner Ehefrau, die einer sehr geachteten berliner Bürgerfamilie angehört. Wie wir jetzt, wo die Voruntersuchung beendet ist, mittheilen können, steht diese Verhaftung in Verbindung mit derjenigen eines Mannes, der vor einigen Monaten durch den Criminal-Commissarius Nestler aus dem Königreich Polen hierher geholt wurde, und der als ein „vornehmer Russe“ bezeichnet wird. Grund zu diesen Verhaftungen ist die Entdeckung einer großartigen Fabrik falscher russischer Geldscheine. Von einer in dieser Angelegenheit unternommenen Reise nach Magdeburg sind der Polizeidirektor Stieber und der Criminal-Commissarius Nestler dieser Tage zurückgekehrt und so viel man vernimmt, haben die dort abgehaltenen Recherchen so überraschende Ergebnisse gehabt, daß eine vollständige Ueberführung der Schuldigen gesichert ist. In einem abgelegenen Bauernhofe und in einem bis jetzt noch nicht vorgekommenen Verstecke, größtentheils in der Erde, sind Platten und Geräthschaften zur Herstellung der falschen Papiere in seltener Vollkommenheit vorgefunden und in Beschlag genommen. Die Summe der angefertigten falschen Papiere soll eine sehr bedeutende sein. Die Verhandlung dieser Sache dürfte zwar schon in nächster Zeit zu erwarten sein, sie wird aber schwerlich dazu beitragen, Spezielleres über diesen bemerkenswerthen Criminalfall bekannt werden zu lassen, da nach den bestehenden Vorschriften Verhandlungen über Münzverbrechen bei verschlossenen Thüren stattfinden.

[In Betreff der Anleihe,] sagt die „B. B.-Ztg.“, daß alle bisher vorliegenden Nachrichten darin übereinstimmen, daß wenigstens $^{9}/_{10}$ aller bisher bewirkten Zeichnungen durch die Börsen und durch den eigentlichen Kaufmannsstand erfolgt sind, so daß denn doch also schließlich der Industrialismus vor Allem in diesem Falle wieder im vornehmlichsten Maße seinen Patriotismus bekundet hat, und jene sog. Conservativen, welche die „N. Pr. Z.“ dem Industrialismus gegenüber zu so starker Betheiligung anspornte, unverhältnißmäßig wenig bisher beigetragen haben.

— In Börsenkreisen erzählte man heut, daß das hiesige Banquierhaus M. Oppenheim's Söhne, dessen ältester Chef, Herr M. von Oppenfeld, vor Kurzem in den Adelstand erhoben worden ist, sich mit der Summe von einer Million Thaler bei der neuen Anleihe betheiligt habe.

— Es ist mehrfach bezweifelt worden, ob die unter der von Raumerschen Verwaltung wieder eingeführten Kirchenvisitationen unter der jetzigen Verwaltung des Kultusministeriums würden fortgesetzt werden. Dieselben werden jedoch fortgesetzt unter der Leitung der General-Superintendenten der Provinz. So leitet die jetzt in der Provinz Pommern vom 21. Juni bis 8. Juli in einer Synode ausgeschriebene Kirchen- und Schul-Visitation der Dr. Jaspis, dem als „Mitglieder der Visitations-Kommission“ drei Superintendenten, drei Pastoren, ein Landrath und ein früherer Landrath, zeitiges Mitglied des Hauses der Abgeordneten (v. Wedell) beigegeben sind. Die Visitation wird, mit Genehmigung des evangelischen Ober-Kirchenraths, in allen Mutter- und Tochterkirchen, und in jeder „eine Besprechung mit den Hausvätern und Hausmüttern der Gemeinde“ stattfinden.

— Ein in der Nr. 120 der „Vossischen Zeitung“ befindlicher, zur „Paßkarten-Angelegenheit“ überschriebener Artikel hielt eine anderweite Regulirung des Paßkartenwesens für dringend erforderlich, namentlich mit Rücksicht auf eine angebliche ältere Verfügung, nach welcher allen Personen, die seit 1848 in politischer Untersuchung gewesen, die Paßkarte zu verweigern sei. Nach der Versicherung der „Preuß. Z.“ existirt aber eine solche Verfügung nicht, wodurch die gegen deren Fortbestehen erhobenen Bedenken ihre Erledigung finden.

Köln, 8. Juni. Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde — der „Elberf. Z.“ zufolge — eine Schmugglerbande, welche zu ihren Einschwärzungen eines Post-Güterwagens sich bediente, als sie damit beschäftigt war, diesen vor einem Hause auf dem Hunnenrücken zu entladen, dadurch in sehr unliebsamer Weise unterbrochen, daß von zwei herantretenden Civilpersonen die eine den Paletot zurückschlug und sich, nun in Uniform, als Ober-Steuer-Controleur vorstellte, um mit ihrem Begleiter bei dem mühsamen Geschäfte behilflich zu sein. Ein bereitstehender zweirädriger großer Stoßkarren war schon halb mit Mehlsäcken beladen, während noch eine ziemliche Anzahl von Bündeln neben dem Postwagen auf der Erde lag. Beim Einschreiten der Beamten jagte der Postillon im Galopp davon, die Schmuggler dagegen wollten die schon in Sicherheit geglaubte beträchtliche Menge Mehl nicht so leichten Kaufes im Stiche lassen und drangen auf die Beamten ein. Nach kurzem Kampfe, wobei einer der Beamten, der sich bereits körperlich angegriffen sah, zum Abfeuern einer Pistole genöthigt war, ergriffen die Schmuggler die Flucht. Verwundungen scheinen indessen nicht vorgekommen zu sein. Mit Hilfe einiger Leute, die auf den Lärm herbeigekommen, brachten die Beamten den erwähnten, mit Mehlsäcken schwer beladenen Karren in Sicherheit.

Oesterreich.

Wien, 10. Juni. [Ein Dementi.] Se. Exc. der Feldmarschall Graf Nugent ist in Verona eingetroffen. — Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält Loyalitäts-Adressen der 52 Gemeinden ungarischer und rumänischer Nation des Bezirkes Retteg und der Stadt Essek.

Der pariser „Courrier du Dimanche“ und nach ihm mehrere in- und ausländische Blätter haben vor einigen Wochen bereits die Nachricht gebracht von dem Abschlusse eines geheimen Allianzvertrages zwischen Oesterreich und der Pforte, demzufolge Oesterreich sich verpflichtet hätte, an der österreichisch-türkischen Grenze, zur Sicherheit der unter der Herrschaft der Pforte stehenden slavischen Grenzprovinzen eine Truppenmacht bereit zu halten, während die Pforte ihrerseits eine ähnliche Verpflichtung, in Betreff der Aufrechterhaltung der Ruhe in den Donaufürstenthümern, übernommen hätte u. s. w. Dieser aus der Luft gegriffenen Angabe wurde schon damals, auf Grund authentischer Mittheilungen, ein förmliches Dementi mit dem Beisatze gegeben, daß die Pforte unter den obwaltenden politischen Konjunkturen eine strikte Neutralität zu beobachten fest entschlossen sei. Nichtsdestoweniger behauptet der „Courrier du Dimanche“ in seiner neuesten Nummer, „daß in der That ein Vertrag zwischen Oesterreich und der Pforte bestehe, der jedoch nicht den Charakter einer Allianz trage, sondern bloß Bestimmungen enthalte, die eine Neutralität nicht ausschließen.“ Wir sind in der Lage, nach uns zugehenden verläßlichen Eröffnungen versichern zu können, daß auch diese Version des „Courrier du Dimanche“ nicht begründeter ist, als die ersterwähnte.

Das amtliche Blatt in Linz bringt einen Erlaß, durch welchen die im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns angeordnete zweite Heeresergänzung ausgeschrieben wird.

Italien.

Vom Kriegsschauplatze.

Die „Wiener Zeitung“ bringt nachstehende amtliche Depesche:

„**Verona,** 10. Juni. Nachdem ein Theil der k. k. Armee am 4. d. M. bei Magenta der Uebermacht des Feindes den ruhmvollsten Widerstand geleistet hat, hielt sich dieselbe noch bis zum 9. auf dem rechten Ufer der Adda. Am 8. bestand die Division Urban bei Canonica, dann das 8. Armeecorps bei Melegnano blutige Gefechte gegen heftig vordringende feindliche Streitkräfte; die hierbei erlittenen Verluste sind noch nicht bekannt.

Der Feind besitzt eine ganz vereinte bedeutende Uebermacht und scheint von Mailand aus, daher von seinem linken Flügel vordringen zu wollen.

Die k. k. Armee hat, dieser Uebermacht weichend, die Adda verlassen, um sich ihren Verstärkungen und Reserven zu nähern. Sie ist übrigens in der besten Verfassung, der Muth und die Ausdauer derselben ungebrochen. Sie sehnt sich darnach, den Feind in einer entscheidenden Schlacht neuerdings ihre Tapferkeit fühlen zu lassen.“

Eine gedrängte Uebersicht über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz ergiebt die folgende Aufzählung der stattgehabten Gefechte. Am 20. Mai: Das Gefecht von Montebello. Vom 21. Mai an: Alarmirungen und Demonstrationen zwischen den Piemontesen und Oesterreichern auf der ganzen Sesia-Linie von Vercelli bis Candia, und zwar 21. Mai: Angriff der Sardinier auf Borgo Vercelli. 22., 23.: Vorposten-Gefechte bei Palestro, Breme und Candia; 24. u. 25. Mai: Gefecht bei Candia. FML. Reischach hatte bei Candia eine Batterie

---

Sonntagsblättchen.

Es ist die Zeit der Enten! Sie schwimmen durch die Sumpfgewässer der französischen Presse, sind aber auch in den deutschen Blättern zu Hause!

Wer für Oesterreich schwärmt, der war glücklich, in der „Wiener Presse“ zu lesen, daß Clam Gallas schließlich noch die Schlacht von Magenta gewonnen hat. Am nächsten Morgen erwachte er — — und dieser Sieg verwandelte sich in eine „Ente.“

Hier und dort werden fromme Wünsche zu telegraphischen Depeschen, Minister entlassen, Systeme geändert — — und das ist Alles nur das Plätschern der großen „Zeitungs-Ente“, die gegenwärtig in Europa vorzugsweise gemästet wird.

Am gefährlichsten ist diese Entenbrut, wenn sie an den Börsen ihr Nest aufschlägt und mit verschiedenen werthlos gewordenen Werthpapieren austapeziret.

Der Einfluß der Zeitereignisse auf die Gesinnung der Menschen ist immer unberechenbar! Nie aber haben die Ansichten so chamäleonartig geschwankt, wie in der jetzigen Zeit!

Da giebt es unschuldige Politiker! Ihre Seele ist wie ein weißes Blatt und jeder Tag schreibt eine neue Meinung darauf. Abends, wenn sie die Stiefeln ausziehen, sind sie für den Krieg; Morgens, wenn sie die Stiefeln anziehen, für den Frieden; Abends für Oesterreich, Morgens für Sardinien. Jede neue telegraphische Depesche, jeder neue Leitartikel, jede neue Debatte mit guten Freunden ändert ihre Weltanschauung. Es hat Alles verschiedene Seiten; man kann Alles wie einen Handschuh umdrehen, ohne daß gerade die Nähte platzen. Herr ** ist ein solcher gutmüthiger Politiker, der von der Hand in den Mund lebt. Am Morgen, im Kreise der Seinen, preist er die Segnungen des „Friedens“, läßt fern in der Lombardei die Völker aufeinander schlagen, hält es für höchst bedenklich, ohne Englands „küstenschützende Hilfe“ zugleich gegen Frankreich und Rußland in das Feld zu rücken, und ist der Ansicht, daß man nicht „ohne Grund desperat“ sein müsse. Einen besonderen Grund aber weiß er nicht zu entdecken. Für Oesterreich zu kämpfen — das ist für Preußen nach seiner politischen Ansicht unmöglich; aber mit Oesterreich zu kämpfen, ohne für Oesterreich zu kämpfen — — das ist wieder unmöglich nach seiner logischen Fassungskraft, obgleich er bei Thilo und Rohovsky Logik gehört. Auch behauptet er, aus seinen griechischen Studien zu wissen, daß zwei um die Oberherrschaft in einem Lande ringende Staaten sich nicht gegenseitig zur Hilfe zu kommen pflegen, wenn einem oder dem anderen Gefahren drohen. „Frieden, Neutralität“, ruft er aus, indem er behagliche Tabakswolken aus seiner Pfeife bläst, sich gemächlich in seinen „Schlafrock“ hüllt, der frei von jedem Verdacht ist, einen Manteuffelschen „Revolutionär“ zu verstecken, und auf die vorbeimarschirenden Artilleriekolonnen mit einem selbstgewissen Lächeln herabblickt, als sei es unmöglich, daß diese Geschütze in nächster Zeit gegen den Feind gerichtet werden könnten. Abends aber, angeregt von Haut-Sauterne und der Begeisterung seiner Freunde, ist er kriegsmuthig gestimmt und „teutscher als Baiern“, obschon dies nach der Ansicht eines gekrönten Dichters eine Unmöglichkeit ist. Da läßt er eine Ost- und West-Armee aufmarschiren, bricht gleichzeitig in Frankreich und Rußland ein, erläßt dort ein Manifest im Style des Herzogs von Braunschweig, erobert Paris, Warschau, Petersburg, macht den Grafen von Chambord zum Könige von Frankreich, schickt Louis Napoleon auf einem englischen Schiffe auf die „Osterinsel“ und fügt, dem Prinzip der Nationalitäten huldigend, den Elsaß und Kurland dem deutschen Bunde zu.

Und dieser Herr ** ist sonst der gewissenhafteste Geschäftsmann von der Welt, hat noch niemals Abends vergessen, seine Uhr aufzuziehen, und die Ansichten, die er in Bezug auf seine Frau hegt, während eines dreißigjährigen ehelichen Krieges noch nicht ein einzigesmal geändert! Soll man da nicht glauben, daß es in der „Luft“ der jetzigen Zeit liegt, wenn solche gediegene Charaktere, die im unpolitischen Leben mit einer gewissen Zähigkeit an ihren Ansichten festhalten, eine ganze Windrose politischer Meinungen im Laufe eines einzigen Tages durchmachen?

Einen andern Freund, den ich lange Zeit nicht gesprochen, fand ich auffallend verändert. Er hatte früher nur Schmetterlinge, Käfer und Blumen gesammelt, war ein jovialer Lebemann und von bewundernswerther Toleranz auf dem Gebiete der Religion und Politik. Er schien die verschiedenen Meinungen hier eben so ruhig zu klassificiren, wie seine Pflanzen nach Linné oder Jussieu. Dabei war er als echter Naturforscher Kosmopolit; denn die Naturwissenschaft kennt die Schlagbäume der einzelnen Staaten nicht! Jetzt aber — — ich traute meinen Augen kaum! Er hatte eine fanatische Runzel auf der Stirne, schleuderte seine Worte mit großer Heftigkeit heraus, trug einen Sammtrock und weit übergeschlagenem Hemdkragen und schien an einer fixen Idee zu leiden, die ihn fortwährend beschäftigte.

Bald hatte ich denn auch glücklich entdeckt, daß die jüngsten Ereignisse, die gewaltsame Friedensstörung in Italien, ihn in einen jener Männer verwandelt hatten, welche vor Zeiten auf der Hasenhaide ihre Purzelbäume geschlagen, und an einer bedenklichen Monomanie gegen „rothe Hosen“ leiden — in einen „Franzosenfresser.“ Diese Gemüthskrankheit schien in Deutschland bereits ausgestorben, tritt aber jetzt in mancherlei bedenklichen Symptomen wieder zu Tage.

Vergebens bewies ich ihm, daß man durch die politische Lage mit einem Volk in Krieg gerathen könne, ohne dasselbe deshalb mit Haut und Haar als einen wahren Teufelsbraten zu verschlingen! Frankreich habe gerade jetzt angefangen, sich mit der Milch des deutschen Geistes zu nähren und huldige unsern Denkern und Dichtern. Es sei weit entfernt, Deutschland zu hassen. Auch dürfe man nicht ein ganzes Volk die Politik seines Heerschers entgelten lassen. Aus dem geistigen Bunde zwischen Frankreich und Deutschland, dem Bunde einer kühnen, lebensfrischen Praxis und einer geistvollen tiefen Theorie, könne Ersprießliches für Kunst und Wissenschaft hervorgehen. Dennoch verdamme auch ich eine blinde Nachtreterei, unser französisches Kinderstammeln und die französischen Uebersetzungen auf unsern großen Hofbühnen, und habe weder Sympathien mit Feydeau's Fanny noch mit den idées Napoléoniennes. Doch das genügte meinem Freunde nicht. Er kann nicht von Frankreich sprechen hören, ohne in Wuth zu gerathen. Nach seiner Ansicht muß Paris, dies Nest der Revolutionen und der Lüderlichkeit, dem Erdboden gleich gemacht und die Karte Europas so revidirt werden, daß Frankreich als ein Staat spurlos verschwindet. Frankreich ist der Herzfehler Europas, durch den fortwährend Kongestionen, Stockungen, Ohnmachten, Zuckungen und eine ewige Unruhe, eine fortwährende Angst hervorgerufen wird. Alles „Französische“ ohne Ausnahme muß aus Deutschland verbannt werden: französische Pommaden und Charaden, Esprit und Crinolinen, Fracks und Novellen, Moustaches und Zeitungen, Dichter und Friseurs, Ammen und Bonnen — vor allem aber die Sprachlehrer! Die französische Sprache muß in Acht und Bann gethan, ganz Deutschland aber wie nach einer langen Pest durchräuchert werden, bis kein Arom und Atom französischen Geistes und französischer Sprache mehr die Luft vergiftet! Guter Freund — welche Sisyphusarbeit! Frage den potsdamer Sprachverein! Eher klopfen wir die Franzosen hundertmal, als einmal den französischen Staub aus unsern Röcken, Wörtern und Gedanken.

Die stets glückliche Ehe meines Freundes ist jetzt eine unglückliche geworden. Seine Frau will das pariser Salon-Ungeheuer, die große Drahtglocke Crinoline nicht ablegen und hat auch außerdem eine Vorliebe für pariser Stoffe und Moden. Seine Lieblingstochter aber ist als Kind in die Geheimnisse von Mozin und Meidinger eingeweiht worden, war stets eine fleißige Schülerin und pflegt gerade in ihren liebenswürdigsten Launen unwillkührlich in's „Französische“ zu verfallen.

Der unglückliche Vater und Gatte verwünscht diese „Erziehungs-Resultate“ und haßt jetzt seine Frau als eine kleine Seele, die keine patriotischen Gedanken und keiner großen Aufopferung fähig ist.

Wir aber wollen, wenn es Noth thut, mit den Franzosen fertig, niemals aber Franzosenfresser werden. R. G.

Theater.

Am 10. Juni: Wilhelm Tell, heroisch-romantische Oper in 4 Akten von Rossini. Diese dramatischste und großartigste aller Theaterschöpfungen des Meisters von Pesaro (bekanntlich auch sein Schwanengesang, da er seitdem nichts mehr für die Bühne geschrieben hat) er-

von 8 Geschützen etablirt gegen die auf der Sesia-Insel bei Porto Terrasso aufgestellten Sardinier, und nöthigte sie zum Rückzuge. 26., 27., 28., 29.: Unbedeutende Demonstrationen an der Sesia. Am letzten Tage beginnt der französische Linksabmarsch. 30.: Drei Angriffe der Sardinier gegen die auf der Linie Palestro, Vinzaglio und Casaltro verschanzten Oesterreicher. (An dieser Stelle hatten also die Oesterreicher, wahrscheinlich am 29., die unmittelbare Flußvertheidigung aufgegeben). 31.: Gegenangriff der Oesterreicher auf Palestro. Angriff der Oesterreicher auf Confienza. Mit den Kämpfen dieses Tages ging die Sesia-Linie verloren und die Oesterreicher zogen sich auf Robbio zurück. Die Piemontesen waren in diesen Gefechten 4 Divisionen stark, 30,000 Mann, die Oesterreicher schwächer. — 1. Juni: Die Oesterreicher beginnen ihren allgemeinen Rückzug. Sie verlassen an diesem Tage die Stellungen von Candia und die Po-Linie, Valenza gegenüber. Bei Confienza findet ein Rückzugsgefecht statt. 2. Juni: Gehen die 3 Corps Zobel, Schwarzenberg und Liechtenstein von Mortara nach Vigevano, Bereguardo und Pavia. 3. Juni: Das französische Hauptquartier ist in Novara. An demselben Abend begannen französische und sardinische Truppen Brücken über den Ticino bei Turbigo zu schlagen. Am 4. Juni Schlacht bei Magenta. Die österreichische Armee nimmt eine Flankenstellung zwischen Abbiate-Grasso und Binasco ein. Am 5. Juni kämpfte der linke Flügel der Oesterreicher noch einmal zur Deckung des Rückzugs, welcher hierauf nach der Adda fortgesetzt worden. Am 9. befand sich das Hauptquartier in Cavatigozzi vor Cremona.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. [Idées Napoléoniennes.] Die bisherigen Erfolge der französischen Waffen, um wie theueren Preis sie auch erkauft sind, gelten dem Optimismus des großen Publikums und der Börse als eben so viele Hoffnungen auf einen baldigen Friedensabschluß, dessen Präliminarien man bereits vollständig formulirt in den Taschen der Diplomaten glaubt. In Mailand, so schmeicheln sich die Pariser in ihrer gedankenlosen Oberflächlichkeit, werde der Kaiser die Stimme vernehmen lassen, die er im Jahre 1855 bei Eröffnung der Industrie-Ausstellung zu hören gab, und an die öffentliche Meinung appelliren, „welche am Ende doch immer den letzten Sieg davontrage.“ In diesem Sinn legt man sich die Worte der Kaiserin an den gesetzgebenden Körper aus: „Sagen Sie Ihren Departements, sie sollten volles Vertrauen in die Mäßigung des Kaisers setzen.“ Tieferblickende freilich sehen in diesen Worten nur eine neue Bestätigung der Politik, die ihr Programm so klar in den verrufenen „**Idées Napoléoniennes**“ angedeutet und inzwischen in dem nicht minder verrufenen Krimkrieg zum erstenmal praktisch illustrirt hat. Der leitende Gedanke dieser Politik ist, die europäischen Mächte eine nach der anderen zu fassen, indem man den Koalitionen aus dem Wege zu gehen sucht, die das erste Kaiserreich gestürzt haben. Zu diesem Zweck stellt man der Macht, mit der man fertig geworden ist, mit Hilfe der Toleranz oder der Konvenienz der übrigen bessere Bedingungen, als sie hoffen konnte, um sich an ihr einen Verbündeten für später gegen diejenigen zu schaffen, die sie im Stiche gelassen hatten. Dieses ist das System, welches man gegen Rußland befolgte, das gestern der Feind des zweiten Kaiserreichs war und heute auf bestem Fuße mit ihm zu stehen scheint. Auch gegen Oesterreich möchte man sich Rechnung machen, dieses System zu befolgen, wenn man anders das Joch der italienischen Revolution abzuschütteln vermag und den Krieg in dem Augenblick beendigen kann, den man für den geeigneten hält. Dürfte man sich durch ein Gegenstück des pariser Vertrags in ähnlicher Weise die künftige Allianz Oesterreichs gesichert zu haben glauben, wie man durch diesen Friedensvertrag sich Ansprüche auf die russische Allianz verdient hat, so wäre der Zeitpunkt gekommen, sich an das Wort aus dem boulogner Prozeß zu erinnern: ich vertrete eine Niederlage: Waterloo, das heißt, man würde zunächst mit dem von England verlassenen Kontinent vollständig abschließen und sodann den alten Lieblingstraum der Landung auf dem stolzen Briten-Eiland verwirklichen.

Sie begreifen, daß man dergleichen nicht durch vertrauliche Mittheilung erfährt, aber man glaubt es aus der Logik der Ideen und der Ereignisse entnehmen zu können. Mit welcher Sorgfalt schont man England! Man vermeidet es, im adriatischen Meer die Kanonen zu lösen und begnügt sich mit der Blokade von Venedig. Nach neueren Nachrichten arbeitet die französische Diplomatie eifrig daran, von Rußland zu erlangen, daß dieses vor der Hand keine Verwicklungen in den türkischen Provinzen heraufbeschwört, da man weiß, daß der Argwohn Englands in dieser Richtung ganz besonders wachsam ist. Für eine etwas entferntere Zukunft würde man allerdings carte blanche geben und den pariser Vertrag darf man in allen seinen Stipulationen, die sich auf die Regelung der orientalischen Verhältnisse beziehen, fortan als nicht vorhanden betrachten. (W. Z.)

Großbritannien.

London, 8. Juni. [Adreßdebatte.] Die gestrige Oberhaussitzung begann um 5 Uhr. Die Anzahl der anwesenden Peers war ungewöhnlich groß und die Gallerien waren voll von Damen. Der Lord-Kanzler verlas die schon am Nachmittage aus dem Munde der Königin gehörte Thronrede und Graf Powis beantragte die Adresse, welche wie immer nur ein Echo der Thronrede war. Lord Lifford unterstützte den Antrag. Lord Granville nahm darauf das Wort und sprach im Namen der Opposition: Die Regierung habe alle Hebel angesetzt, um in der allgemeinen Parlamentswahl den Sieg zu erringen, und sei doch in der Minorität geblieben. Sie suche es allen Parteien recht zu machen und gefalle keiner. In der Reformfrage habe das Kabinet keine eigene Meinung, sondern lasse sich vom Unterhause führen, und in Irland scheine sie den Katholiken Zugeständnisse gemacht zu haben, für welche sie die Zeit besser hätte wählen sollen. Sie habe nichts gethan, um Rußland zur Cooperation mit England für den Frieden zu bewegen; wenn sie alles, was in ihren Kräften stand, zur Abwendung des Krieges gethan, so frage sich, ob sie zu dieser Aufgabe das erforderliche Talent und den nöthigen Muth besitze. Der edle Lord spricht dann noch für Neutralität, ohne damit eine Neutralität quand même predigen zu wollen, weil dies nur die Kriegführenden gegen alle Vorstellungen Englands taub machen könnte. Er enthalte sich ein Amendement zu beantragen, indem er eine direkte Opposition dem andern Hause überlasse. Lord Malmesbury verwies zur Rechtfertigung dessen, was das Kabinet im Interesse des Friedens gethan, auf die vorzulegenden diplomatischen Aktenstücke und forderte Lord Granville heraus, dieselben mit den italienischen Schriftstücken von 1848 zu vergleichen. Lord Howden ist überzeugt, daß, wenn die Franzosen sich in Italien festsetzen sollten, England zuletzt unausweichlich in den Krieg mitgerissen würde, und hat auch Grund zu glauben, daß Frankreich und Rußland in den letzten drei Wochen ein Uebereinkommen geschlossen haben. Marquis v. Normanby bedauert die Kurzsichtigkeit der Regierung, die sich durch die Ränke der Franco-Sardinier und Rußlands hinter's Licht führen ließ; **es handle sich einfach darum, den englischen Einfluß im Sinne des tilsiter Vertrages zu bekämpfen und namentlich aus dem Mittelmeere zu verdrängen.** Ganz unvernünftig seien Lord Palmerstons Sympathien für Italien, wie der Redner durch Schilderung der Ereignisse in Toscana, Parma und Modena zu zeigen sucht. Graf v. Carlisle spricht für Neutralität und beschuldigt die Regierung, daß sie zu Wahlzwecken sich mit den Ultramontanen verbündet habe. Lord Eglinton (Lordlieutenant von Irland) muß das Gerede von einem conservativ-katholischen Pact auf das entschiedenste und nachdrücklichste Lügen strafen. Lord Brougham mahnt zur Vorsicht, ohne jedoch dem französischen Kaiser Mißtrauen zu zeigen, die Kriegsflotte in Stand zu setzen und Schützencorps zu bilden. Alle Schuld des Krieges wälzt er auf Sardiniens Vergrößerungssucht. Auch er möchte Italien gern frei sehen und die Errichtung eines unabhängigen lombardischen Königreichs wäre sogar eine Erleichterung für die Finanzen Oesterreichs, aber die Lombardei den Oesterreichern entreißen und den Sardiniern geben, das hieße Raub und Plünderung begehen und dem Völkerrecht ins Gesicht schlagen. Lord Ellenborough stimmt ganz mit Lord Brougham überein und erklärt eine starke Regierung für das dringendste Bedürfniß des Tages. Die Parlamentsauflösung habe leider nicht zur Stärkung des Ministeriums beigetragen. Der Herzog v. Argyll spricht der Regierung die erforderlichen Fähigkeiten ab. Graf Derby giebt sein Wort darauf, daß der Pact mit Kardinal Wiseman ein Mährchen sei, widerlegt dann mehrere von Sir J. Graham erhobene Anschuldigungen und betheuert, daß er keinen Augenblick anstehen würde, die Premierschaft niederzulegen, wenn er die Möglichkeit sähe, daß sich eine starke Regierung an Stelle der jetzigen bilden könnte. In Anbetracht der auswärtigen Lage jedoch denke er, daß seine Pflicht gegen die Krone ihm gebiete, auf seinem Posten auszuharren. Er glaube, England dürfe den Gefühlen, welche der italienische Kampf zu erwecken geeignet sei, nicht nachgeben, **sondern müsse die Verträge im Auge behalten. Der Krieg sei unter falschen Vorwänden auf Sardiniens Betreiben unternommen, obgleich weder von der einen, noch von der andern Seite ein Streitgrund vorhanden war, den man nicht auf diplomatischem Wege hätte beilegen können.** England habe eine strenge Neutralität zu beobachten, aber, um geachtet zu werden, müsse die Neutralität eine bewaffnete sein. Sollte bewiesen werden, daß Ihrer Majestät Regierung nicht das Vertrauen des Landes besitze, so würde er sein Amt mit größerem Vergnügen, als er es angenommen, niederlegen. Sollte jedoch, wie er erwarte, das Gegentheil der Fall sein, so rechne er auf das gute Versprechen Lord Granville's, daß die Opposition gegen die Regierung nicht factiös handeln und ihr nicht muthwillig oder böswillig Schwierigkeiten in den Weg legen werde. — Die Adresse wird genehmigt und das Haus vertagt sich 20 Minuten nach 11 Uhr Abends.

Die Unterhaussitzung begann $\frac{3}{4}$ auf 4 Uhr Nachmittags. Mehrere neue Mitglieder, die sich trefflich gelegene Plätze ausgesucht haben, werden gezwungen, dieselben älteren Gentlemen, welche im vorigen Parlamente darauf saßen, abzutreten. Sir J. Graham verläßt zum erstenmale seinen Sitz auf der ministeriellen Seite und läßt sich nach längerem Suchen auf der hintersten Oppositionsbank nieder. Mr. T. Duncombe meldet auf Donnerstag eine Motion auf Vorlegung der Weisungen an, welche den drei in die Hauptquartiere der österreichischen, französischen und sardinischen Armee gesandten Offizieren ertheilt worden sind, so wie der Correspondenz, welche darüber mit den drei fremden Regierungen geführt ward. Mr. Horsman zeigt an, daß er in 14 Tagen eine Resolution beantragen wird, **daß die Heimlichkeit der auswärtigen Politik Englands im Widerspruche mit dem Geiste der Verfassung stehe und den nationalen Interessen zum Nachtheil gereiche;** eben so eine Adresse an die Krone mit der Bitte um Vorlage aller wichtigen Correspondenzen, welche seit dem 1. Januar mit den Regierungen von Frankreich, Rußland, Preußen, Sardinien und Neapel geführt worden sind. Nach anderen Anzeigen von geringerem Interesse verliest der Sprecher die Thronrede. Mr. A. Egerton beantragt, Sir J. Elphinstone unterstützt die Adresse. Der Marquis von Hartington (Sohn des Herzogs von Devonshire) beantragt sodann folgendes, nach einem Vorgange von 1841*) entworfenes Amendement als Zusatz zur Adresse: **„Wir erlauben uns Ihrer Majestät gehorsamst zu bemerken, daß es wesentlich nothwendig ist, daß Ihrer Majestät Regierung das Vertrauen dieses Hauses und des Landes besitze, damit unsere Berathungen ein ersprießliches Ergebniß haben, und die Erfüllung von Ihrer Majestät hohen Funktionen erleichtern, und wir betrachten es als unsere Pflicht, Ihrer Majestät ehrfurchtsvoll zu bedenken zu geben, daß Ihrer Majestät gegenwärtige Rathgeber dieses Vertrauen nicht besitzen.“** (Cheers.) Es ist kaum nöthig zu erwähnen, daß der Redner dies Mißtrauensvotum durch eine Kritik sowohl der heimischen sowie der auswärtigen Politik des Ministeriums zu motiviren sucht. Mr. Hanbury sekundirt. Der Schatzkanzler (Disraeli) findet die Einbringung des Amendements von Seiten der Opposition ordnungsgemäß, obwohl zwischen der heutigen Lage und der von 1841 keine Analogie sei. Es sei wünschenswerth, darüber ins Klare zu kommen, ob die Regierung sich das Mißtrauen des Parlaments und des Landes zugezogen habe, und hoffentlich werde man noch in dieser Nacht zur Abstimmung schreiten. Indem er dann die für das Mißtrauensvotum angeführten Gründe beleuchtet, freut er sich, daß der Marquis von Hartington sich wohlweislich gehütet hat, mancherlei unsinnigen Klatsch wieder aufzuwärmen, den die Opposition gegen die Regierung in Umlauf gesetzt habe; dies solle ihn aber nicht abhalten, davon Notiz zu nehmen. Er persifflirt darauf den „wohlwollenden greisen Vertreter von Carlisle (Sir J. Graham), von dessen Lippen man in der Regel

*) Damals hatte Lord Melbourne, nachdem er von einer äußerst geringen Majorität besiegt worden war, das Parlament aufgelöst, und die Opposition (der Antragsteller war Stuart Wortley, der mit Zustimmung Sir R. Peels handelte) hatte gleich nach Zusammentritt des neuen Parlaments sein Mißtrauensvotum als Zusatz-Amendement zur Antworts-Adresse eingebracht.

---

fordert, soll sie anders zur vollständigen Wirkung gelangen, einen Zusammenfluß von darstellenden, gesanglichen und instrumentalen Kräften, wie eben nur der Etat der größten Kunstanstalten sie zu bieten vermag. Ganz abgesehen von den Anforderungen, die an die Solosänger gestellt werden, kann die Aufführung des Tell blos unter der Bedingung eines gewaltigen und auf das Beste geschulten Chores gelingen; denn wo, wie beim Rütli-Schwur des 2. Aktes, drei zur Rache gegen die Tyrannenherrschaft entflammten Cantone sich zu gemeinsamer Aktion aufraffen, wo drei ganze Völkerschaften in höchster politischer Aufregung den Bruderbund schließen auf Leben und Tod: da langen begreiflicher Weise die Mittel eines, wenn auch noch so gut dotirten Stadttheaters nicht aus, um auch nur annähernd das Resultat zu erreichen, das dem Dichter und Componisten vorgeschwebt hat. Für die große Oper in Paris ist der Tell geschrieben worden, und wir haben ihn zuletzt 1853 im alten (inzwischen abgebrannten) Coventgarden-Theater zu London unter Costa's einsichtsvoller Leitung mit einer scenischen Ausstattung, einem Chor- und Orchesterglanze aufführen sehen, wogegen selbst die vielgerühmten berliner Prunkdarstellungen noch gewaltig abstechen, — nicht weil etwa Herr Gropius weniger schöne Dekorationen zu malen verstände als seine londoner Collegen Grive und Telbin, nicht als wenn es darauf ankäme, ob (wie in London) 16 oder (wie in Berlin) nur 12 erste Geiger und 10 statt 7 Contrabässe in der Capelle fungiren: nein, die Inferiorität der berliner Aufführung liegt wesentlich in den Chorleistungen und in dem bei weitem weniger geschmackvollen Arrangement der Gruppen bei den großen Ensemblescenen. Das ist die wahre Achillesferse für die Darstellung der großen Opern neueren Stiles; man nimmt ihnen alle Basis und setzt einen Coloß auf thönerne Füße, wenn die Chöre nichts taugen, denn die Massenwirkung ist das specifische Charakteristikum der ganzen Kunstrichtung, der sie angehören. In Berlin sollte man allerdings eine angemessene Vorführung solcher Werke füglich noch verlangen können; hier aber und in allen ähnlichen Theatern — das müssen wir immer wieder auf's Neue bekunden — liegt ein glückliches Gelingen des Versuchs schlechterdings außerhalb der Grenzen der Möglichkeit, und der Kunst würde deshalb gewiß weit mehr gedient sein, wenn es erlaubt wäre, die vorhandenen Kräfte für andere Aufgaben zu sparen, die darum doch nichts weniger als verächtlich sind. Gewiß, unsere Bühne leistet quantitativ jetzt das Außerordentlichste, und es ist wahrlich keine Kleinigkeit, wenn innerhalb noch nicht vierzehn Tagen Prophet, Martha, Lohengrin, weiße Dame, Stradella, Hugenotten, Tell und Stumme zur Aufführung kommen können. Allein trotz aller Anerkennung für die Regsamkeit, die sich in dieser Repertoirsfülle ausspricht, vermögen wir unsere Ueberzeugung nicht zurückzuhalten, daß bei größerer Beschränkung im Einzelnen qualitativ doch noch mehr zu leisten sein würde. Freilich aber müßte vor Allem auch das Publikum diese Einsicht theilen, denn wir wissen es recht wohl, seine maßlosen Ansprüche sind es zu allermeist, unter denen die Kunst leiden muß. Gestand uns doch selbst jüngst der Direktor eines ganz winzigen Theaters, welches an einem kleinen Badeorte spielte, daß er nur mit Meyerbeer'schen Opern und dergleichen großen Effektstücken die „zahlenden Herrschaften“ in seine Bretterbude zu locken vermöchte! Wer es zu Stande brächte, jeder Bühne das Repertoire zu sichern, wozu sie, ihren Mitteln entsprechend, befähigt ist, und dagegen alle Luxusartikel auf dem theatralischen Gebiete an die großen Weltplätze zu verweisen, der wäre als der wahre Retter unserer tiefgesunkenen dramatischen Kunst zu preisen. Aber wie soll ein solches Reformationswerk heute zu Stande gebracht werden, wo es fast ein sociales Programm geworden, daß jeder Einzelne schon immer mehr scheinen will als er wirklich ist.

Die scenische Ausstattung der Oper war übrigens, mit Ausschluß der oft und nie gern gesehenen Walddekoration am Anfang des zweiten Aktes, recht hübsch, und auch das Orchester that, soweit es bei der viel zu schwachen Besetzung der Saiteninstrumente möglich, recht wacker seine Schuldigkeit. Einige wackelnde Horneinsätze werden durch die Temperatur entschuldigt.

Nun noch ein Wort über den Sologesang. Es versteht sich, daß der Preis des Abends auch diesmal wieder Herrn Ander (Arnold) zuzusprechen ist. Namentlich die herrliche Cantilene des berühmten:

„Ah Matilde, io t'amo, e amore
Spegner debbo nel mio core“ etc.

im Duett mit Tell (Akt 1, Nr. 4) sang der Künstler das erstemal hinreißend schön (weit schöner als wir dieselbe Stelle vom stark tremolirenden Tamberlik in London gehört haben, dessen hohes Brust-C 1858 so viel Sensation in Paris erregte); bei der Reprise hatte der geistige Schwung zwar etwas nachgelassen, doch gab Herr Ander uns auch diesmal noch immer soviel, daß wir uns ihm zum höchsten Danke verpflichtet fühlen. Ebenso innig und zauberhaft schmelzend sang er die köstliche Pianophrase im Duett mit Mathilde (Akt 2, Nr. 2):

„Dolci affetti! grati accenti!
Di piacer colmate ilcor,“

die unser Textbuch gar zu trivial in die Worte: „Seligkeit! mit süßem Beben Dein Treuer weiht sich ewig Dir!“ wiedergiebt. Das war die **mezza voce**, die wir in der Madonnenhymne des Stradella vermißt haben, in ihrer schönsten Blüthe, durch die feinsten **crescendi** nüancirt, — ein wahrer Triumph echtester Gesangskunst! Den dramatischen Gipfelpunkt der Leistung des Herrn Ander bildete aber der Moment, da Arnold im Terzett mit Tell und Walter Fürst (Akt 2, Nr. 4) die Ermordung seines Vaters erfährt. Die Uebergänge vom Todesschreck durch die äußerste Seelen-Zerknirschung zur hellaufflammenden Rachegier waren meisterhaft gezeichnet; doch ließe sich gesanglich hier durch einen stärker accentuirten Vortrag, wie er der Duprez'schen Schule eigen ist, mehr wirken. Die Stelle, in der der Sohn seinen Schmerz um den Verlust des Vaters ausblutet:

„Mein Vater fiel der heil'gen Sache,
Zur Seite ihm nicht stand der Sohn!“

würde durch etwas reichere Entfaltung des italienischen **piangendo** noch gewonnen haben, während der Künstler im letzten Theile des Terzetts, in dem das Gefühl der Rache zur vollsten Reife durchbricht, sich offenbar schonte und mit seiner Kraft mehr zurückhielt, als es der Situation entsprach. Da er später auch die Eingangsscene und Arie des 4. Aktes fortließ, so mag er hierzu seine guten Gründe gehabt haben; wir aber konstatiren das, was fehlte, nur um zu gedoppelter Anerkennung dessen, was in überreichem Maße geboten wurde, zurückzukehren. — Wenn Frl. Remond es nur besser verstünde, zum richtigen Moment Athem zu holen und bei diesem Geschäft nicht zu viel Zeit zu verlieren (fast jeder ihrer Athemzüge bildet einen die Melodie gewaltsam unterbrechenden Hiatus), so würde man mit ihrer Mathilde im Ganzen zufrieden haben sein können; allein namentlich im Duett mit Herrn Ander hätte sie doch nicht unterlassen sollen, ihre Respiration mit der ihres so viel höher stehenden Partners in genauste Uebereinstimmung zu bringen, da doch Terzen- und Sextengänge ohne absolute Egalität des Vortrages unmöglich gelingen können. Die Romanze (Akt 2, Nr. 1) wurde im Ganzen gut vorgetragen, und nur den Schlußpassagen fehlte die künstlerische Ruhe, Sicherheit und feine Schattirung. Das schöne Frauenterzett des letzten Aktes zwischen Mathilde, Gemmy (Frl. Limbach) und Hedwig (Frl. Günther) verlor durch die immer gleichmäßige Stärke der beiden Sopranstimmen, wodurch der Alt fast erdrückt, das ganze Musikstück seines poetischen Duftes entkleidet und über Gebühr schwerfällig wurde. Ueberhaupt hört man hier, außer von Frl. Günther, der wir trotz ihrer nur sehr kleinen Partie, ohne alles Bedenken den zweiten Gesangspreis zuerkennen müssen, (sie ist eine Sängerin, damit ist Alles gesagt), kaum jemals ein Ensemblestück mit der nöthigen Nüancirung vortragen, und doch müssen Piano, Crescendo und Forte, wo mehrere zusammensingen, eben so gut ihr Recht behalten, wie in der Arie. — Herr Rieger giebt sich mit dem Tell viel Mühe und wurde nach der dramatisch so wirksamen Apfelschußscene gerufen; auch liegt ihm die Partie sehr gut; allein die Mängel in seiner Ausbildung treten einerseits in den langen und oft recht schwierigen Recitativen und andererseits in der weichen Cantilene vor dem verhängnißvollen Schuß:

„Sohn, knie' nieder, ohn' Erbeben,
Nach oben richte Deinen Blick!“ rc.

so unverhüllt zu Tage, daß wir dem ihm gespendeten Beifall leider! nur mit wesentlichen Vorbehalten beizupflichten vermögen. Namentlich war es das gewaltsame Fallen auf die Töne, der Mangel an jeder ästhetischen Verbindung derselben durch Portament, was wir gestern leb-

nichts als menschenfreundliche Weisheit vernehme" (Gelächter), und bezeichnet seine Behauptungen, die Wahlumtriebe der Regierung betreffend, als unverschämte Erfindungen. (Cheers und Lachen.) Eben so behandelt er die Gerüchte von einem Bündnisse der Regierung mit den Katholiken. Wie es scheine, verstünde die Opposition unter der den Katholiken gewährten bürgerlichen und religiösen Freiheit nichts als die Freiheit, für die Whigs zu stimmen. (Cheers und Gelächter.) Sobald ein Katholik für die Tories stimme, müsse es mit unrechten Dingen zugehen, und jene bürgerliche und religiöse Freiheit gefährdet oder gar ruinirt sein. Er rechtfertigt den Entschluß der Regierung, das Parlament aufzulösen, und weiß nicht, wem man in England Vertrauen schenken wolle, wenn das Scheitern einer Reformbill Grund zum Mißtrauensvotum sei. Seien in diesem Punkte Lord John Russell und sein Bundesgenosse oder Nebenbuhler — wer wisse, ob eins oder das andere? — Lord Palmerston (Lachen) vertrauenswürdiger? Der eine liebe das Reformiren an und für sich nicht, und der andere, der das Reformirungshandwerk gepachtet, und sein Lebelang geübt habe: wie viele Reformbills, alle einander prinzipiell unähnlich und manche widersprechend, habe dieser nicht verheißen, eingebracht und zurückgenommen? Man mache der Regierung eine Kapitalsünde daraus, daß ihre Unterhandlungen zur Verhütung eines Krieges zwischen zwei oder drei fremden Mächten gescheitert sind. Als ob vor vier Jahren einem andern Ministerium nicht ähnliches begegnet wäre! Und unter welchen Verhältnissen! Es wurde unterhandelt, um einen Krieg zu verhüten, in welchem England selbst mitspielen mußte, der Einsatz war also größer. Das unterhandelnde Ministerium hatte dazu die Majorität im Parlamente, und war das Ministerium aller Talente, und doch schlugen seine Unterhandlungen fehl. Uebrigens werde man sich hoffentlich über den Fehlschlag der Unterhandlungen im jetzigen Falle kein Urtheil erlauben, bis man die vorgelegten Aktenstücke gelesen habe. **Er könne nachweisen, daß die Annahme von Lord J. Russells Resolution, wodurch die Existenz des Kabinets Derby in Frage gestellt, und die Parlaments-Auflösung nöthig geworden war, den Kriegsausbruch beschleunigt habe;** die Regierung verlor dadurch für den Augenblick alles Gewicht in Europa. Sie behielt zwar ihren Einfluß in Paris, denn Napoleon III. gehorche der öffentlichen Meinung, allein Oesterreich fürchtete die Bildung eines andern englischen Ministeriums, das einem gegen Oesterreich gerichteten Kriege geneigt wäre, und überstürzte sich dadurch in seinen Entschlüssen. Ueber die zukünftige Politik des Kabinets sprach sich der Schatzkanzler in derselben Weise wie der Premier aus. Lord Bury spricht für das Amendement. Man könne die Leitung des Auswärtigen nicht einer Regierung anvertrauen, deren Neutralitätsversprechungen man guten Grund habe, für unaufrichtig zu halten, da ihre Parteilichkeit für Oesterreich aus jeder ihrer Aeußerungen hervorgehe. Mr. Mellor spricht im selben Sinne. Sir C. Napier will nicht für und nicht dawider sprechen, sondern nur bezeugen, daß die Regierung mehr als ihre Vorgänger, wenn auch nicht alles Mögliche für die Flotte gethan habe. Mr. Wilson spricht sehr energisch für das Amendement. Mr. Digby Seymour ist ein unabhängiges Mitglied, ist kein Schaf, das gewissen Führern blindlings folgt; er will die Regierung nicht stürzen, ohne sie gehört zu haben; und wird gegen das Amendement stimmen. Mr. Laing hat mehr Vertrauen zur Neutralität eines liberalen Kabinets, und ist für das Amendement. Lord Palmerston betrachtet das Schweigen der Regierungsseite (denn außer dem Schatzkanzler hat noch kein Minister das Wort genommen) als ein Zeichen von Mangel an Vertrauen zu sich selber; und wie solle das Haus Männern Vertrauen schenken, die sich selbst mißtrauen? Die heimischen wie die auswärtigen Fehler der Regierung rechtfertigen eine gleich entschiedene Erklärung, daß sie ihrer Aufgabe nicht gewachsen sei. Von dem wirklichen Stande der Dinge auf dem Kontinente habe sie offenbar keine Ahnung gehabt, denn sie erwartete die Kriegsgefahr von französischer und sardinischer Seite, während die Gefahr (?!) von der entgegenstehenden Macht kam. Hätte sie sich in diesem Punkte nicht vollständig geirrt, so würde sie eine ganz andere Sprache gegen Oesterreich geführt, und dadurch den Feindseligkeiten vorgebeugt haben. Auf Antrag von Mr. Deasy wird die Debatte bis Donnerstag vertagt, und die Sitzung schließt um 25 Minuten nach Mitternacht.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 11. Juni. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorial-Rath Heinrich, Propst Schmeidler, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Divis.-Prediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Diak. Weingärtner, Senior Dietrich, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Pred. Mörs, Pastor Stäubler, Ecclesiast Laffert.

II. Festtag. Amts-Predigten: Diak. Gossa, Subsenior Weiß, Diak. Hesse, Pastor Faber, Pred. Hesse, Oberprediger Reitzenstein, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Kand. Fey (bei Christophori), Pred. David, Pred. Kristin, Konsistorialrath Wachler (zu Bethanien), Prof. Meuß (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Diak. Dr. Gröger, Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Letzner, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

♁ **Breslau,** 11. Juni. [Tagesbericht.] Wir feiern das Pfingstfest, das schöne Fest der Maien, an dem nach alter, sinniger Weise Häuser und Stuben mit grünen Zweigen geschmückt werden, zum Zeichen, daß, sowie damals vor 1800 Jahren sich ein neuer Geist, der Geist des Christenthums, über die Menschheit sich zu verbreiten anfing, auch jetzt die schaffende Hand des allmächtigen Gottes Flur und Wald zu neuem Leben, zu fruchtbringender Thätigkeit erweckt hat. Und wenn wir hinausgehen in Feld und Hain und schauen die Wunder Gottes, das üppig wogende Aehren-Meer, die Pracht der Wiesen, über die ein, in allen Farben schillernder, Blumen-Teppich ausgebreitet ist, die herrlichen Laubdächer, prangend im kräftigsten, frischesten Grün und belebt durch tausend muntere Sänger, die den Herrn nach ihrer Weise loben und preisen, da hebt sich höher unsere Brust, angeschwellt von Gefühlen des heißesten Dankes gegen den Gott der Liebe, der so reichen Segen über unser Land ausgegossen hat, da steigt aus unserem tief bewegten Herzen unwillkürlich der Seufzer zum Himmel: „Komm du heiliger Geist des Friedens! und senke dich auf die Menschen, die Uebermuth und Selbstsucht gegeneinander gehetzt hat, die da beflecken mit ihrem Blut deine herrliche Schöpfung, die hineintragen Tod und Verderben in das blühende Leben, das du zu ihrem Heil, zu ihrer Freude geschaffen hast!!" — — Ein düsterer Gedanke umschleicht unsere Pfingstfreude und umhängt die lustig grünen Zweige mit einem schwarzen Trauerflor — — es ist die Besorgniß: daß die Furie des Krieges auch die Fluren unseres schönen Vaterlandes mit ihren Schrecken und Gräueln überschwemmen wird. Schon hat diese Befürchtung in viele tausend Familien Kummer und Sorge und in andere tausende Noth und Elend gebracht. — Möge aber die Furcht nicht Herr werden des Verstandes, damit das Urtheil frei und unbefangen bleibe, um in diesen Zeiten der Verwirrung den rechten Weg zu wählen; möge die Furcht nicht das Herz entmannen, damit nicht der frische, fröhliche Muth des Mannes zu gesteigerter Thätigkeit, zu kräftigerem Handeln fehle! Möge das Pfingstfest die Traurigen und Bekümmerten stärken und erheben, möge der überreiche Segen der lachenden Felder ihnen sagen: daß der Herr, der so Großes an uns gethan, unsere Trübsal in Freude verkehren, daß er Alles herrlich hinausführen wird. — — Möchten dies vor Allem Diejenigen beherzigen, denen noch Mittel und ein Feld zur Wirksamkeit geblieben ist. Möchten sie das ihnen anvertraute Pfund nicht vergraben, sondern es zu dem Zweck verwenden, für welchen es ihnen gegeben ist, zu ihrem Wohl und zum Wohl ihrer Brüder. Die nicht gerechtfertigte Furcht bestraft sich selbst; indem sie die Gefahr überschätzt, oder da Gefahr sieht, wo keine ist, ruft sie durch verkehrte Maßregeln erst das Unheil herbei. Die unmännliche Zaghaftigkeit, welche die Erdengüter unter tausend Schlössern vergräbt und feig die Hände in den Schooß legt, bringt zuletzt das Unglück Anderer über das eigene Haupt! — Also männlicher Muth und freudige Zuversicht — sie sind nie nöthiger als in solchen Zeiten!

[Diöcesan-Conferenz.] Am 7., 8. und 9. Juni wurde durch Se. fürstbischöfliche Gnaden, unsern Herrn Fürstbischof Heinrich in der hiesigen Kreuzkirche die dritte Diöcesan-Conferenz abgehalten. Eine in der Cathedrale durch den Herrn Fürstbischof celebrirte heilige Messe und das nach derselben gesungene **Veni Creator** eröffneten die Feierlichkeit. Hierauf begab sich der Zug processionaliter in die Kreuzkirche. Von auswärtigen Geistlichen (zunächst waren die Herren Commissarien, Erzpriester und Schuleninspectoren geladen) waren etwa 200 anwesend. Die Conferenz selbst wurde durch eine feierliche Ansprache des Oberhirten eröffnet, aus welcher insbesondere die Liebe und Aufopferung desselben, die ihn nicht abgehalten, trotz andauernder Kränklichkeit, sich der gewiß nicht unbedeutenden Mühe der Abhaltung der Conferenz zu unterziehen, in höchst wohlthuender Weise hervorleuchtete. Der erste Tag wurde durch sehr interessante Mittheilungen Sr. fürstl. Gnaden über den Stand der kirchlichen Angelegenheiten in unserer Diöcese, so wie durch Besprechung derjenigen Wünsche und Desiderate ausgefüllt, welche derselbe über verschiedene einzelne Punkte der kirchlichen Disciplin dem Clerus ans Herz legen wollte. Die beiden anderen Tage waren der Besprechung und gemeinschaftlichen Erwägung der Anträge gewidmet, welche von den einzelnen Archipresbyteraten gestellt worden waren. Als eine schöne Frucht der diesjährigen Conferenz vermögen wir unter anderem jetzt schon die definitive Begründung eines Unterstützungs- resp. Pensionsfonds für emeritirte und inhabile Priester zu bezeichnen. Die Conferenz wurde beschlossen durch eine tief ergreifende Ansprache des Oberhirten und durch ein feierliches **Te Deum** in der Domkirche.

(Kirchenbl.)

[Eine Reminiscenz.] Den 10. Juni waren es 100 Jahre, seit die beiden Dom-Thürme, welche früher eine sehr bedeutende Höhe hatten, ihrer Spitzen beraubt sind. An der Stelle der jetzigen Kupfer-Bedachung zierte jeden Thurm unserer Cathedrale ein steinerner Kranz, ähnlich dem des Kreuzthurmes, und innerhalb dieses Kranzes erhoben sich die mit zwei Durchsichten versehenen Spitzen, zierlicher noch als die beiden Magdalenen-Thürme. Es war am 10. Juni 1759, am Sonnabende vor dem Feste der heil. Dreieinigkeit, Abends 10 Uhr, als in dem sogenannten Großkretscham Feuer ausbrach, welches sich schnell über die der Domkirche zunächst gelegenen Häuser verbreitete und auch die bischöfliche Residenz einäscherte. Da man die Fenster der Thürme nicht mit Laden verwahrt hatte, entzündeten sich durch hineinfliegendende Funken die Glockenseile, das Holzwerk und andere brennbare Stoffe, und bald darauf begannen in schwindelnder Höhe die hervorleckenden Flammen ihr Zerstörungswerk. Durch die herabstürzenden Gipfel wurde zugleich eine schöne Schlag-Uhr, welche der Bischof Martin Gerstmann am südlichen der Oder zu gelegenen Thurme hatte anbringen lassen, zerschmettert. Auch das kostbare Kupfer-Dach der Kirche und der den Thürmen zunächst gelegenen Kapellen wurde durch die Flammen sehr beschädigt. Seit jener Zeit erblicken die Besucher des Domes statt der imposanten spitzen Thürme nur noch die beiden stumpfen Kegel.

(Kirchenbl.)

y. [Ein altes Thema.] Wenn Göthe mit seinem bekannten Ausspruch: „nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen", damit das Einerlei eines schönen Wetters gemeint hat, wie es nun schon seit Wochen, zum Schrecken der Kunstreiter und Kunst-Institute — wir brauchen den Ausdruck zum Gegensatz vom Sommer-Theater — zur Verzweiflung von Stadtkneipiers, Droschkenkutschern, und Colporteuren und Briefträgern und — Recensenten, in einer täglich sich steigernden Hitze permanent ist, so wohnt uns das Verständniß dieses Ausspruchs vollständig bei, der uns andererseits aber fehlen würde, wenn der Altmeister damit jenes fortwährende Wohlleben bezeichnen wollte, welches er allerdings, auch hierin bevorzugt, wie wenig Sterbliche, bis ins späteste Alter genoß. Es würde uns fehlen, weil wir, wenigstens durch Erfahrung, keinen Maaßstab zur Beurtheilung einer derartigen Permanenz von „schönen Tagen" haben; fühlen uns jedoch stark genug, um die Schwere eines solchen Zustandes gern ohne Murren zu ertragen. Aber dieses Gleichmaaß von sonnigen Tagen, welche unter dem Namen der „sauren Gurkenzeit" in Verruf stehen, ist in der That ermattend langweilig. Warum die unerquicklichste Zeit des Jahres nur die „saure Gurkenzeit" heißt? — Saure Gurken bieten eine ganz pikante Erfrischung, und wenn weiter nichts, so verzieht man wenigstens das Gesicht dabei. Aber diese heiße, schattenlose Peter-Schlemilzeit, diese blendenden und sengenden Straßen und Plätze, diese schwülen, dampfenden Vor- und Nachmittage, diese staubüberzogenen Bäume und Blätter, diese Mattigkeit und Schlafsucht versetzen uns in solche lethargische Zustände, daß man nicht einmal zur Anstrengung des Gesichter-Verziehens die Kraft und den Willen hat. Ueberall, wohin man sieht, der schlaffste Indifferentismus, aus welchem kaum die Depeschen aus der großen Reklamefabrik zu Paris zu erwecken vermögen, die allerdings den Vortheil haben, bei dem auffallenden Mangel österreichischer Nachrichten **nolens volens** eine Glaubwürdigkeit zu usurpiren, auf die sie nicht den geringsten Anspruch haben. Diesen schlaffen Zuständen gegenüber tritt ein unbestimmtes Sehnen, das sich sehr bald als Drang nach den Fluthen der Oder herausstellt, und dem wir gern

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

haft zu bedauern Anlaß fanden. Dadurch verdirbt sich der so reich begabte Künstler (dem übrigens, unserer Ansicht nach, als Buffo immer noch eine schöne Zukunft bleibt) feineren Ohren gegenüber fast alle seine Effekte. Immer aufs Neue wieder müssen wir aber seine große Sicherheit in den Ensembles und die Lebendigkeit rühmen, mit der er in dieselben eingreift, ohne sich über die Mitspielenden je zu überheben. Es würde uns mit Rücksicht auf diese gern anerkannten Vorzüge wahrhaft leid thun, wenn der rastlos thätige Künstler sich durch unsere Ausstellungen verletzt fühlen könnte. Allein — seine Kraft bedarf des Spornes nicht, drum gestatte er uns zuweilen — den Zügel. — Herr Prawit genügte als Walther Fürst, zu welcher tiefliegenden Partie sein Organ ihn vorzugsweise befähigt, und auch Herr M. Weiß that als alter Melchthal sein Bestes; die Herren Meinhold und Lohfeldt (Baumgarten und Rudolph der Harras) aber waren nicht an ihrem Platze, der erstere nicht, weil sein unglücklicher sächsischer Dialekt ihm die Pforten der **opera seria** schlechterdings verschließt, und der letztere nicht, weil er sein Organ aus den Halsnischen gar nicht herauszubringen weiß. Herr Massen (Geßler) muß völlig indisponirt gewesen sein, sonst hätte er gewiß größere Rücksicht auf unsere Ohren genommen. Warum er aber, wenn auch die Kehle behindert war, nicht wenigstens gegen die kaiserliche Prinzessin Mathilde etwas mehr Courtoisie zu bezeigen vermochte, das will uns nicht eingehen. Und wenn er gleich hundertmal den Landvogt in der Schweiz und eine Art von Alba darstellt, so berechtigt ihn doch nichts dazu, bei Mathilden's Erscheinen in der 4. Scene des 3. Aktes nach Tell's Schuß ihre warme Verwendung für den Unglücklichen und sein Kind mit einer schnöden Rückenwendung zu beantworten. Hört man etwa auf ein Cavalier zu sein, wenn man als Diener der Gewalt hart und unerbittlich auftreten zu müssen glaubt? —

Aus dem feindlichen Lager.

Novara, 3. Juni.

Es ist unmöglich, genau die Zahl der Soldaten anzugeben, welche in der letzten Zeit durch Novara marschirt sind oder in der Umgegend kampiren. Sie kommen und gehen ohne Unterlaß. Von der Höhe des großen Thurmes, welcher wie der Mastbaum eines Schiffes die Stadt überragt, sieht man lange Kolonnen von Soldaten wie Ameisenhaufen sich in der Umgegend vorwärtsbewegen. Die Straßen sind schwarz davon. Ein dumpfer Lärm begleitet die sich bewegenden Kolonnen, die alle die Richtung nach dem Tessin einschlagen. An seinen Ufern zeigen uns einzelne aufsteigende Rauchwolken die Stellen an, wo sich die französischen Bivouacs befinden.

Da unten in der Entfernung hinter Trecate befindet sich die Brücke von Buffalora, welche Piemont und die Lombardei vereinigt. Einige Offiziere sagen mir, daß zwei oder drei Brigaden sich schon am linken Ufer des Tessin befinden, den man auf Brücken, welche aus Booten gebildet wurden, überschritten haben soll. Gewiß ist es, daß drei Brücken-Equipagen nach jener Seite dirigirt wurden.

Heute Morgens um 8 Uhr ist der König Victor Emanuel mit einem Theil seiner Armee hier angekommen. Männer, Frauen und Kinder stürzten wie Lawinen in die Straßen und aus jedem Munde ertönte das Wort: „Der König, der König!" Als er an der Spitze seines Generalstabes zu Pferde erschien, schrie und jubelte Alles. — Hier herrscht fast eine Schwindel erregende Bewegung. Eine Art von fieberhafter Ungeduld hat alle Welt ergriffen; man denkt nur mehr an Mailand.

Ich habe Ihnen neulich geschrieben, daß alle die Schreckensberichte, welche man über die angeblichen Erpressungen der Oesterreicher in der Gegend von Vercelli verbreitet, elende Erfindungen waren; heute muß ich Ihnen dasselbe über die Provinz Lomellina sagen, welche ich durchreiste. Der Krieg hat auch hier die Felder ihres Schmuckes beraubt; die Ernten sind verloren, einzelne Pachthöfe zerstört und die Waldungen niedergeschlagen, aber nirgends sieht man Spuren verübter Gewaltthätigkeiten. Die Uhrmachergewölbe in der **contrada di Milano** sind reichlich mit Pendel- und Sackuhren versehen, und die französischen Offiziere können neue Stiefel statt jener kaufen, die sie auf dem Marsche etwas stark durchgetreten. Und was hat man den Croaten nicht alles nachgesagt! Die Wirthe erzählen, daß die österreichischen Offiziere alles mit Silber bezahlt haben und nicht mit Papiergeld, und die Kaufleute sagen dasselbe. Wahr ist nur, daß Requisitionen gemacht wurden.

Gestern hat einen Augenblick lang die Verzweiflung unsere Armee ergriffen. Offiziere, Korporale, Soldaten und Trompeter seufzten und stöhnten und einige Tambours sprachen sogar davon, sich mit ihren Trommelschlägeln den Kopf einschlagen zu wollen. Die Oesterreicher hatten — nicht ein Pfund Tabak in der Stadt gelassen! Nicht einmal ein einziger Cavour war übrig geblieben, um ihn in den Mund zu stecken. In ganz Piemont, von Genua bis Chamberry, nennt man nämlich eine Sorte dünner, langer, schwarzer Cigarren, die einen Sou kostet, „Cavour-Cigarren." Der Eine findet sie vorzüglich, der Andere niederträchtig; jedoch gut oder schlecht: es giebt keine mehr. Nie hat man die Grenadiere oder Jäger trauriger gesehen. Wenn die Sündfluth wiedergekehrt oder das Ende der Welt hereingebrochen wäre, all das hätte keine stärkere Wirkung hervorgebracht. Heute jedoch ist in allen Herzen wieder die Freude eingezogen, denn in allen Pfeifen glimmt der Tabak, jeder kann wieder seine Cigarrette oder seine Cigarre rauchen. Man hat sich aus den Magazinen verproviantirt. Vor Tagesanbruch an machte man Queue! Der Tabak ist für die Armee so nothwendig wie das Pulver; er ist der Gefährte auf dem Marsch und im Bivouac, er dient zur Erholung und verscheucht alle Müdigkeit.

Nie hat eine italienische Stadt etwas Sonderbareres gesehen als unsere Turcos. Es giebt Gestalten unter ihnen, die wie Wilde aussehen. Sie besitzen die Schmiegsamkeit der Schakale und machen Bewegungen, die an das Geschlecht der Katzen erinnern. Es giebt Leute darunter, die nur Arabisch sprechen und verstehen. Wenn sie spazieren gehen, so binden sie den Säbel mit einer Schnur hinauf, damit er nicht ihre Flanken schlage. Die Turcos haben außerhalb der Stadt ihr Lager. In zwei Minuten hatten sie ihre kleinen Zelte aufgeschlagen, unter denen sie schliefen oder sonderbare, fremde Gesänge erschallen ließen. Gestern hat man ihnen zum Mittagmahl drei Ochsen geliefert.

Novara ist weniger charakteristisch seinem Aussehen nach, als Vercelli. An der Seite der Kathedrale baut man einen Thurm; doch hatte man die Arbeiten in der letzten Zeit eingestellt. Die Straßen sind hier auf dieselbe Weise numerirt, wie in gewissen Städten von Deutschland. Es ist dies zum Verzweifeln, denn Nr. 37 befindet sich oft neben Nr. 542 und Nr. 16 gegenüber von Nr. 369. Da suche einer, wenn er Lust hat, und finde, wenn er kann.

Einer meiner Freunde, Oberst eines Lancier-Regiments, hat mir dieser Tage einen komischen Vorfall mitgetheilt. Ein Lancier kam als Ordonnanz an seine Thür. Ein großer Hund aus der Nachbarschaft fuhr ihn mit fürchterlichem Gebell an und wollte sich auf ihn stürzen. Der Lancier versuchte umsonst, ihn zu verjagen, denn die Wuth des Hundes vermehrte sich nur. Der Soldat versetzte hierauf dem Hund mit der Lanze einen Schlag, aber dieser wurde noch wüthender und hätte ihn gewiß in Stücke gerissen, wenn der Lancier nicht die Lanze umgekehrt und den Hund niedergestochen haben würde. Das Thier röchelte, fiel zurück und verendete. Der Besitzer des Hundes fing an zu schreien und ging sogleich zum Obersten, um den Mörder zu verklagen. Dieser ließ den Lancier kommen, der den Grund angab, warum er den Hund tödtete. „Aber wenigstens", sagte der Oberst streng, „hätten Sie das Thier mit dem Schaft der Lanze angreifen sollen, und nicht mit dem Eisen." „Das hätte ich auch gewiß gethan, Herr Oberst, wenn mich der Hund mit dem Schweif und nicht mit den Zähnen hätte beißen wollen." Der Oberst mußte lachen und der Soldat kam mit einem leichten Verweis davon.

Doch nun hat der Scherz ein Ende. Die Stunde der Entscheidung naht. Die sardinische Armee hat gestern Robbio besetzt, der König selbst hat es heute dem Kaiser angezeigt. General Camou hat ebenfalls gestern den Tessin überschritten und den Boden der Lombardei betreten. Die Voltigeure der Garde haben Turbigo besetzt. (Presse.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 269 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 12. Juni 1859.

(Fortsetzung.)

eine erste Abschlagszahlung, unter irgend einer Pumpenröhre geben, um so schärfer hervor und erinnert uns daran, daß eine Abkühlung unter irgend einer kühlen Brause auch den Hitzköpfen Noth thäte, die nicht schnell genug in den Krieg drängen können.

** [Militärisches.] Gestern erfolgte die Besichtigung der hier stationirten Ersatz-Abtheilung nebst einer Batterie der 2. Fuß-Abtheilung 6. Art.-Regts. durch den Inspekteur der 3. Art.-Inspektion Herrn Generalmajor Hindersin. Die Landwehr-Offizier-Aspiranten, deren je 60 vom 10. und 11. Regt. zu einer 6wöchentlichen Uebung einberufen sind, werden dieselben in etwa 14 Tagen beendigt haben. Wegen Abwesenheit des 10. Linien-Regts. üben die Offiziers-Kandidaten des 10. Landwehr-Regts. bei dem hier und in Brieg garnisonirenden 19. Inf.-Regt. Nachdem die Landwehr-Offiziere ersten Aufgebots beim 11. und 19. Regt. ihre Uebungszeit durchgemacht haben, ist neuerdings auch eine größere Anzahl Offiziere zweiten Aufgebots behufs 6wöchentlicher Uebung eingezogen worden. — Für das Pfingstfest haben bei der Infanterie zahlreiche Beurlaubungen stattgefunden, denenzufolge namentlich viele Reservisten des 10. Regts. aus dem Posenschen hier eintreffen. Der Urlaub lautet jedoch zumeist nur auf 4 Tage, mit der Weisung, im Falle einer Mobilmachung sofort, und zwar ohne besondere Aufforderung, zu den resp. Truppenkörpern zurückzukehren. — Vorgestern waren der kgl. Kommandantur abermals 400 Theaterbillets für das Militär zur Verfügung gestellt, ebenso wurden ihr gestern von dem Direktor der Goudsmitschen Gesellschaft 200 Cirkusbillets übersandt, die an Mannschaften verschiedener Truppengattungen zur Vertheilung kamen.

§ [Sommertheater.] Das liebliche Pfingstfest soll in unserem Wintergarten, dessen Sommerschmuck sich täglich üppiger entfaltet, auf besonders anmuthige Weise begangen werden. Für die Arena ist ein eben so reichhaltiges als ansprechendes Repertoir vorgesehen, und am dritten Feiertage findet Wiederholung des „Vauxhalls" statt, das wiederum in der bisherigen splendiden Weise ausgestattet sein wird. Hoffentlich läßt man diesmal eine innigere Verschmelzung des Theaters mit den übrigen Arrangements im Garten zu, um das Fest recht populär und unterhaltend zu machen. — Diese Woche gab man auf der Sommerbühne mehrmals Angely's „Graf Schelle", worin Herr Wisotzky die Titelrolle mit kernigem Humor spielte. Ferner behaupteten sich auf dem Repertoir „Breslau, wie es weint und lacht", und „die Naturgrille", zwei durchaus wirksame Possen. Im Allgemeinen ist eine erfreuliche Regsamkeit beim Einstudiren neuer Stücke wahrzunehmen, und werden solche voraussichtlich die nächste Abonnementsserie zu einer besonders abwechselungsreichen und anziehenden machen.

§ [Cirkus.] Die für gestern arrangirte Extra-Vorstellung zeichnete sich durch ein sehr reichhaltiges Programm aus, dessen einzelne Nummern von dem gesammten Damen- und Herrenpersonal der Goudsmit'schen Gesellschaft mit Bravour exekutirt wurden. Von hervorragendem Interesse war die Vorführung der Schulpferde diverser Racen und Altersstufen in der Manege, wo die schön gebauten Thiere glänzende Proben einer kaum für möglich gehaltenen Dressur ablegten. Einzelne Mitglieder leisteten in der Voltige und im Parforcereiten Vortreffliches, doch wurden sie darin von dem norwegischen Künstlerpaare Herrn und Madame Halvorsen noch bei weitem übertroffen. Der Besuch hat den gehegten Erwartungen nicht entsprochen, was bei der Hitze, wie sie der Cirkus jetzt im potencirten Maßstabe durchdringt, wohl nicht befremden kann. — Mr. Rarey's Nebenbuhler, ein geborner Breslauer, hat für sein öffentliches Auftreten die polizeiliche Genehmigung erhalten und wird sich wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen produciren, wodurch er dem Cirkus gewiß eine neue Anziehungskraft verleihen wird.

△ [Ein breslauer Rarey.] Der hier bekannte Pferdehändler Herr Moritz Hirschel hat, nachdem er in Gegenwart von anerkannten Sachverständigen Proben seiner Geschicklichkeit abgelegt, die polizeiliche Erlaubniß erhalten, einen öffentlichen Vortrag über das Rareysche Pferdebändigungs-System, verbunden mit erläuternden Beispielen an wilden Pferden, zu halten. Wie wir hören, wird die erste dieser Darstellungen bereits am dritten Feiertage, bei Gelegenheit der Vorführungen im Circus stattfinden. Sehr erwünscht wäre es, wenn einige Besitzer von wilden, unbändigen Thieren diese Herrn Hirschel zur Verfügung stellten. *) — So viel wir wissen, ist Breslau die erste Stadt, in welcher das Rareysche System von einem Anderen in Anwendung gebracht wird.

α [Vermählung.] Heute Morgen um 8 Uhr wurde von Sr. fürstbischöflichen Gnaden, Herrn Fürstbischof Heinrich in der Palastkapelle, Se. Excellenz der Ober-Ceremonienmeister Sr. Majestät des Königs von Preußen, Grand von Portugal, Wirklicher Geheimer Rath Herr Freiherr von Stillfried-Rattonitz, Graf v. Alcántara mit Frau Baronin von Wimmersberg, geb. Gräfin v. Mettich, getraut. Als Zeugen waren außer den drei Söhnen des Grafen v. Alcántara die Herren Grafen Carl und Emanuel Schaffgotsch und Herr Graf v. Zierotin nebst Gemahlin anwesend.

W. ff. [Der hiesige Feuerrettungs-Verein] wird künftigen Dinstag einen Eilmarsch nach Oberschlesien und zwar nach Leobschütz machen, wo er schon einmal so gastlich aufgenommen war. Der dasige Verein, welcher übrigens ganz nach den Institutionen des unsrigen eingerichtet ist, feiert nämlich am 14. d. M. sein alljährliches Stiftungsfest in solenner Weise, gewöhnlich immer im nahen Stadtwalde, wohin sich um 6 Uhr die rüstige Rettungsschaar unter Sang und Klang begiebt.

** [Gerichtliches.] Wie wir hören, ist dieser Tage in dem Prozesse des Herrn Polizeiraths Werner die Entscheidung des Obertribunals erfolgt, wonach der Angeklagte unter Aufhebung des Erkenntnisses zweiter Instanz freigesprochen wird. Herr Werner soll seine Pensionirung nachgesucht, aber nicht erhalten haben.

Die fünfte Schwurgerichts-Periode unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichts-Director Pratsch wird am 4. Juli beginnen und etwa 14 Tage dauern.

W. ff. [Eine breslauer Kuriosität.] Im Schweidnitzer-Keller hat sich eine alte Sitte noch heute erhalten, von der wir oft erzählen hörten: das sogenannte „Lümmel-Läuten" kommt nämlich heute noch vor. Dicht der Eingangstreppe gegenüber befindet sich eine Wanduhr mit 2 Gewichten. Wenn man an letzteren zieht, springt ein Fuchsschwanz mit einer Klingel heraus. Sofort erscheint ein Kellner, welcher die Lümmelglocke läutet und dadurch alsbald einen Brauknecht herbeiruft, der mit einem kleinen Teller vor den Neugierigen tritt, der an den Gewichten gezogen und ihm einen Silbergroschen abzufordern das Recht hat. Des Mittags wird jetzt diese Prozedur häufig vorgenommen, weil es den Verehrern Gambrini eine kleine Kurzweil in die langweilige Tischunterhaltung bringt. Früher wurde der Lümmel nur dann geläutet, wenn ein Gast sein Glas zerbrochen hatte.

Σ. **Neumarkt,** 10. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Am 6. d. ist die Munitions-Kolonne Nr. 5 des 6. Artill.-Regiments mit einem Pferdebestande von circa 240 Stück hier eingerückt, um für anscheinend längere Zeit Cantonnements zu beziehen, und hat sich hierdurch bald eine größere Regsamkeit entwickelt. — Die allgemeine Stockung im Verkehr wird hier vorzugsweise um so drückender empfunden, als fast gar kein Absatz für Tabak zu erreichen ist, und hierdurch dem hiesigen Orte ein bedeutendes Kapital im Umlauf fehlt, so daß die Verlegenheit sehr vieler Producenten zur Genügung ihrer Zahlungs-Verbindlichkeiten keine geringe ist. Es wird deshalb in diesem Jahre wohl kaum die Hälfte des in früheren Jahren erzeugten Tabaks hier angebaut werden, was für die Menge der dadurch arbeitslos bleibenden Personen sehr beklagenswerth ist. Auch die Bauten ruhen beinahe gänzlich, sich nur auf die dringendsten Reparaturen beschränkend, und hat auch die Stadtgemeinde, aus Rücksicht der zur Kämmereikasse schwer einzuziehenden Gefälle, die Umpflasterung eines Theiles des Unter-Ringes, welche jetzt erfolgen sollte, sistirt. — Die seit einiger Zeit in hiesiger Gegend herrschende Trockenheit macht sich hier in einem recht fühlbaren Wassermangel bemerklich, übt auch schon nachtheiligen Einfluß auf die Sommersaaten und Hackfrüchte aus, welche letztere sich nur schwer anbringen lassen. — Bei dem gestern hier abgehaltenen Kreistage haben die jüdischen Gutsbesitzer des Kreises von der ihnen neuerdings beigelegten Befugniß der Theilnahme keinen Gebrauch gemacht und dadurch freiwillig auf ein ihnen verliehenes Recht verzichtet. — Die vorstehenden Pfingstfeiertage werden ziemlich geräuschlos vorübergehen, nachdem mit Rücksicht auf die drückenden Zeitverhältnisse der diesjährige Ausfall des Pfingstschießens beschlossen worden ist. — Am 8. d., Mittags 1 Uhr, wurden in Heidau an der berlin-breslauer Straße zwischen Borne und Lissa, zwei Häuslerstellen und zwei Dominial-Scheuern ein Raub der Flammen. Das Feuer ist in einer der beiden Stellen ausgebrochen.

*) Siehe Inserate.

---

* **Ohlau,** 11. Juni. [Verkehr.] Auch hier ist die Geschäftslosigkeit das allgemeine Tagesgespräch. Die Tabakpreise sind fast niedriger, als die Produktionskosten; unsere, früher Richter'sche, jetzt Hrn. Heimann aus Brieg gehörige Dampfmühle, so wie auch die Knochenmühle stehen zum großen Theil, während das der Seehandlung gehörige Zinkwalzwerk nur stundenweise arbeitet. Eines lebhaften Betriebes erfreut sich noch die Dampf- und Wasser-Mahlmühle in Jaetzdorf, im Besitz einer Aktiengesellschaft und unter der tüchtigen Leitung des Dir. Schnierer. In Grüntanne ist von Rob. Kluge neuerdings eine Holzstift-Fabrik errichtet worden, die zu guten Hoffnungen berechtigt und schon jetzt einen so bedeutenden Umsatz hat, daß sie nicht im Stande ist, allen Bestellungen zu genügen. Der Besitzer läßt sie daher vergrößern, damit er neue Maschinen aufstellen kann.

X. **Ratibor,** 10. Juni. [Spaziergang. — Unglück. — Ernteaussichten.] Am verflossenen Dinstag unternahm das hiesige königl. Gymnasium seinen alljährlichen gemeinsamen Spaziergang nach dem eine Meile von der Stadt entfernten Dorfe Budzin. — Unsere Ulanenschwadron, die vor mehreren Wochen nach Gleiwitz ausgerückt war, ist in den letzten Tagen hier wieder eingetroffen. — Als sich heut Morgens von hier eine Prozession nach der nahen Feldkirche Matka boza begab, ereignete sich auf dem Kirchthurme folgendes beklagenswerthe Unglück. Mehrere Knaben aus einem nahen Dorfe hatten, als sie die Prozession von weitem kommen sahen, einen förmlichen Wettlauf nach dem Thurme begonnen, ein Jeder in der Hoffnung, der erste oben zu sein und durch einen Vorsprung vor dem anderen die Glocke zuerst in Bewegung setzen zu können. Diese Thorheit sollte einer von ihnen mit seinem Leben büßen. Er stürzte, im eiligen Laufen begriffen, die steilen und engen Treppen hinunter, schlug durch eine Fallthüre und fiel blutend und auf den Tod verletzt in den Chorraum der Kirche hinab. Mit gebrochenem Beine und Blutströme vergießend, ward der Unglückliche hinweggetragen, starb aber bald nachher, da durch die große Erschütterung die edelsten Körpertheile verletzt waren. — Der günstige Stand der Feldfrüchte läßt auf eine Ernte hoffen, wie sie seit Jahrhrzehnten nicht dagewesen. Alles ist im besten Gedeihen begriffen und berechtigt zu den schönsten Erwartungen. Möchten diese in Erfüllung gehen.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Die nächste Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins findet nicht am 16ten, sondern am 30. Juni statt. — Am 8. Juni langte hierselbst der Herr Regierungs-Präsident Graf Zedlitz-Trützschler an und übernachtete hierorts. Wie verlautet wird der Herr Präsident die Fabriken des Gebirgskreises besuchen.

△ Liegnitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden auf wiederholtem Antrag des Magistrats 30,000 Thaler als Darlehne aus der Sparkasse bewilligt, zur Deckung der Einrichtungskosten der Gasanstalt. — In diesen Tagen inspicirte Se. Excellenz der General der Kavallerie und kommandirende General des fünften Armeekorps, Graf Waldersee, die hiesige Garnison. — Am 7. Juni übergab Herr Kaufmann Baumgart hierselbst die auf seine Kosten voriges Jahr angelegte und bisher von ihm in Obhut behaltene Linden-Allee, welche vom Schießhause nach dem Heinzestege führt, der Kommunalverwaltung und nahm bei dieser Gelegenheit Veranlassung, die städtischen Behörden und seine Gönner und Freunde zur Theilnahme an einem von Herrn Musikdirektor Bilse und seiner Kapelle auf dem Perron des Schießhauses ausgeführten Konzert und einer kleinen Festlichkeit im Saale einzuladen, in Folge dessen eine zahlreiche Gesellschaft sich zusammenfand, welcher sich noch außerhalb in der Anlage am Schießhause das Publikum anschloß. Unter den aufgeführten Musikstücken erhielt der von Herrn Bilse eigens komponirte Baumgart-Allee-Polka stürmischen Beifall und mußte wiederholt werden. Nach dem Konzert wurde noch eine Tanzunterhaltung im Saale improvisirt, während außen ein Theil des Schießhauses und die Baumgart-Allee durch Lampen illuminirt wurde.

□ Grünberg. Der Kreis-Kommissar der Allgemeinen Landesstiftung, Herr Direktor Jachtmann macht bekannt, daß den Kriegsveteranen am Jahrestage der Schlacht von La Bellealiance (10. Juni) eine Freude bereitet werden solle, indem sie Mittags im Ressourcen-Lokale bewirthet und ihnen auch, nach Maßgabe der Mittel, kleine Geschenke verabreicht werden sollen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Fünfzehnter Jahresbericht

des Vorstandes des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

(Schluß.)

Die Ackerbauschule zu Birtultau bei Rybnik hat in ihrem Rechtsbestande sich konsolidirt, indem das Statut derselben und die Anstellung des Vorstehers und Lehrers Schübel von der königlichen Regierung zu Oppeln genehmigt worden, und ein Kuratorium der Anstalt in Funktion getreten ist. In der Anstalt befinden sich und werden darin beköstigt, bekleidet und unterrichtet 10 Freischüler und 3 Pensionäre. Für zwei der letzteren wird die Pension aus der Prinz Friedrich-Wilhelm-Stiftung gezahlt. Die Anstalt erfodert noch beträchtliche Geldaufwendungen, weil nach der Festsetzung des mit der verpachtenden Verwaltung der Typhuswaisen-Anstalten unterm 18. Juni 1857 abgeschlossenen Pachtvertrages das Wirthschaftsinventarium käuflich erworben, und der Erwerbspreis bis zum 1. Juli 1860 berichtiget werden muß.

Die für Zöglinge aus der preußischen Oberlausitz in Zodel bei Görlitz bestehende Ackerbauschule befindet sich in gedeihlichem Zustande. Sie zählt 6 Zöglinge.

Für den Flachsbau besteht, nach Schließung der Flachsbauschulen, nur noch die Einrichtung einer periodisch wiederkehrenden Vertheilung von Prämien, welche an kleine Grundbesitzer für gute, von ihnen erbaute und ausgearbeitete Flächse verabreicht werden. Die Zuerkennung und Ausreichung der Prämien findet alljährlich am breslauer Flachsmarkte statt. Am letzten Markte (6. Dezember 1858) wurden von der zu diesem Zweck bestellten Kommission 7 Prämien zusammen im Betrage von 66 Thlr. vertheilt. Dieser Markt selbst war übrigens schwächer besetzt, als die Märkte der Vorjahre, auch ließ die Qualität im Allgemeinen zu wünschen übrig; Beides findet in der mangelhaften Flachsernte des vorigen Jahres seine Erklärung. An schlesischen Flächsen waren etwa drittehalbtausend, an fremden zweitausend Centner zum Verkauf gestellt. Die Preise waren verhältnißmäßig gut. Die neue Marktordnung ist eingeführt.

Der für den Karden- und den Krapp-Bau engagirte Instruktor hat seine Thätigkeit fortgesetzt und eine Musterplantage unterhalten.

Der Kardenbau des vorigen Jahres hatte in dem westlichen Theile der Provinz an den Nachwehen der offenen Winterfröste bei mangelnder Schneedecke zu leiden, und am Markte (es standen ungefähr 6 Millionen Köpfe auf dem breslauer Markte zum Verkauf) waren die Preise wegen der eingetretenen Stockung in der Tuchfabrikation gedrückt. Allein der günstige Erfolg der zur Erhebung dieser Kultur ergriffenen Maßregeln hat unter diesen Verhältnissen sich doch herausgestellt, indem das aus fremdem Samen gewonnene Erzeugniß seine Abnehmer fand, während das aus altem, schlesischen Samen gewonnene zum Theil für halbe Preise hingelassen werden mußte, zum Theil ganz unbeachtet blieb. Wir haben daher auch in diesem Frühjahr wieder eine Partie französischen Samens verschrieben und debitirt. Der Anbau der Kardenpflanzen fängt übrigens jetzt an, auch in dem südwestlichen Theile der Provinz sich einzubürgern, wo er bisher fremd war. Der gegenwärtige Stand der Kardenpflanzen ist vortrefflich und verspricht eine reiche Ernte.

Der Anbau des Krapps in der Provinz hat in den beiden letzten Jahren an Ausdehnung zugenommen; die Masse des gewonnenen Erzeugnisses kann auf nahezu 20,000 Centner veranschlagt werden. Allerdings waren die trockenen Jahre dem Anbau günstig und die Preise der Getreidehalmfrüchte nicht von der Höhe, daß sie eine bessere Bodenrente in Aussicht gestellt hätten. Die Verarbeitung des Krapps zu Garancine findet in mehreren Fabriken in Breslau statt, und das Fabrikat dürfte dem französischen kaum nachstehen. Den Verkauf smyrnaer Krappsamens haben wir fortgesetzt.

Anleitungen zu einem zweckmäßigen Verfahren bei dem Karden- und Krappbau sind wiederum vertheilt worden.

Der Tabakbau leidet gegenwärtig unter der Schwierigkeit der angemessenen Verwerthung des Produktes im Handel. Die Ankäufe für auswärtige Rechnung, die sonst auch für die Fabriken der beiden jetzt kriegführenden Großstaaten ausgeführt zu werden pflegten, scheinen mehr oder weniger eingestellt zu sein; und die Preise der Tabakblätter sind daher übermäßig gesunken. Zu Verbreitung guten Samens ist der Verkauf des von uns aus Baden bezogenen Goundi-Tabak-Samens fortgesetzt worden. Anbauversuche mit amerikanischem Tabaksamen, welchen das Landes-Oekonomie-Kollegium direkt bezogen hat, sind eingeleitet.

Inzwischen ist auch die Anstellung eines Instruktors für den Tabakbau, auf die wir schon im Jahre 1855 höheren Orts angetragen haben, auf anderem Wege näher gerückt. Aus der Prinz Friedrich-Wilhelm-Stiftung ist nemlich dem Instruktor für den Kardenbau, Kantor Pohl, ein Reisestipendium zum Zweck des Studiums des pfälzischen Tabakbaues bewilligt worden. Mit Hilfe dieses Stipendiums wird der ꝛc. Pohl, selbst Tabakbauer, im Laufe dieses Jahres eine Reise nach der Pfalz unternehmen, dort das pfälzer Anbau-, und Abtrocknungs-Verfahren studiren, und nach seiner Rückkehr für ein aus der Centralkasse ihm zu gewährendes mäßiges Honorar die Funktion eines Instruktors für den Tabakbau, neben der Funktion eines Instruktors für Karden- und Krapp-Bau, versehen. So wird auch hier durch die dankbar anzuerkennende Unterstützung jener patriotischen Stiftung eine lange gehegte Intention ihre Realisirung finden.

Der Maulbeerbaumzucht und dem Seidenbau ist Aufmerksamkeit und Unterstützung in bisheriger Weise zugewendet gewesen; der Seidenbauverein und verschiedene Besitzer von Maulbeerbaumplantagen sind zum Zweck der Unterhaltung und Erweiterung derselben und der unentgeltlichen Hergabe von Pflanzen mit Geldmitteln unterstützt, und gegen 11,000 Pflanzen und Bäumchen sind von dem Vorstande unentgeltlich vertheilt resp. angewiesen worden. Der schlesische Seidenbauverein hat auch in dem abgelaufenen Jahre seine Thätigkeit fortgesetzt; ebenso ist die Central-Seidenhaspelanstalt zu Bunzlau, welche inzwischen in den Besitz des Fabrikanten Friedrich übergegangen ist, thätig gewesen, und hat im Sommer vorigen Jahres 1480 Metzen Kokons abgehaspelt, davon 1336 Metzen aus den von dem landwirthschaftlichen Ministerium gewährten Mitteln prämiirt. Zu beklagen ist, daß einer der ältesten Seidenbauzüchter der Provinz, der eigentliche Gründer der Maulbeerbaumplantage beim Seminar in Bunzlau und der Seidenhaspelanstalt daselbst, Oberlehrer Herkt, sich bestimmt gesehen hat, von der ferneren Pflege der Plantage sich nunmehr zurückzuziehen; der Centralverein verliert in ihm seinen treuesten Mitarbeiter. Die Plantage wird, als Vereinsplantage, geschlossen werden. Ebenso hat die kleine Plantage bei dem Seminar in Peiskretscham geschlossen werden müssen, weil das dazu verwendete Grundstück mit einem Gebäude besetzt wird. Die üblichen Vertheilungen von Pflanzen werden aber um deshalb nicht eingeschränkt zu werden brauchen, weil zureichende Pflanzenbestände anderer Plantagen zur Disposition stehen. — Um von der Verwendung der bei den jährlichen Vertheilungen ausgegebenen Pflanzen, und von der Pflege der damit angelegten Pflanzungen Ueberzeugung zu erlangen, hat der Vorstand eine Bereisung der betreffenden Ortschaften durch einen sachkundigen und verläßlichen Seidenzüchter angeordnet.

In Hinsicht auf den Garten- und Obstbau ist anzuführen, daß der Gartenbau-Sektion der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur von dem Herrn Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten eine mehrjährige Beihilfe aus Staatskassen zur Unterhaltung eines Mustergartens bewilligt worden ist, weshalb die aus der Centralkasse bisher gewährte Unterstützung zu Vertheilung von Prämien hat zurückgezogen werden können.

Was die Drainage, das landwirthschaftliche Maschinenwesen und die künstlichen Dungmittel anlangt, so ist von wesentlichen Veränderungen des in den früheren Berichten geschilderten Zustandes der Dinge nicht zu berichten, und eine Veranlassung zu besonderen Maßregeln für den Centralverein nicht gegeben gewesen.

Die Konstituirung des Vereins zur Unterstützung dienstloser Landwirthschaftsbeamten hat eine Verzögerung dadurch erfahren, daß von der königlichen Staatsregierung, welcher das Statut mit dem Antrage auf Verleihung von Korporationsrechten zur Bestätigung eingereicht worden war, einige Abänderungen desselben für nothwendig erklärt worden sind. Nach Erörterung der monirten Bestimmung im Centralkollegium ist das Statut abgeändert und wieder eingereicht worden, und es steht die Genehmigung des Vereins als einer vom Staate erlaubten Privatgesellschaft in Aussicht. Die Ertheilung von Korporationsrechten soll nach der Mittheilung des Herrn Oberpräsidenten jedenfalls bis dahin ausgesetzt bleiben, daß das anzusammelnde Stammkapital den Betrag von 20,000 Thlr. erreicht haben und dadurch die nachhaltige Existenz des Vereins gesichert sein wird.

Von den „Mittheilungen des Centralvereins" wird das zehnte Heft soeben gedruckt, und bald ausgegeben werden.

Die Finanzen des Centralvereins betreffend sei bemerkt, daß im Jahre 1858 an laufenden und Restbeiträgen der Mitglieder à 15 Sgr. von jedem Mitgliede 982 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. eingegangen sind, und daß für das Jahr 1859 der gleiche Beitrag von 15 Sgr. wieder ausgeschrieben worden ist; ferner, daß die Rechnung über die Vereinskasse pro 1858 abgelegt, revidirt und von dem Centralkollegium abgenommen worden ist, und daß nach Inhalt derselben die Geschäftskosten ihre Deckung aus dem, dem Generalsekretär ausgesetzten Honorar resp. dem Staatszuschusse von 20 Thlr. gefunden haben.

Aus Staatskassen sind für das laufende Jahr Beihilfen zu den Kosten der Schafschau, zu Unterstützung der Maulbeerbaumzucht und des Seidenbau's und zu den Verwaltungskosten bereits gewährt worden; hinsichtlich der Beihilfe zu anderen allgemeinen Zwecken der Landeskultur schwebt annoch die vorbereitende Correspondenz.

Die Zweigvereine sind aus der Centralkasse mit Hilfsgeldern zu Prämiirung guter Zuchtstuten, zu Versuchen betreffend die Kastration von Milchkühen, und zu Veranstaltung von Samenmärkten unterstützt worden. — Für diejenigen unter ihnen, welche in dem laufenden Jahre noch mit der Veranstaltung von Thierschaufesten vorzugehen beabsichtigen, ist eine Unterstützung mit Prämiengeldern in Aussicht genommen.

Dieses ist die Lage der Dinge, über welche wir der Generalver-

sammlung nach Vorschrift des Statutes zu berichten haben. Wenn die dargestellten Zustände nicht überall befriedigen und der Blick in die Zukunft sich trübt, so dürfen wir Beruhigung aus der Ueberzeugung schöpfen, daß die Erscheinungen in der physischen Natur bei allem Wechsel doch nach unwandelbaren Gesetzen sich vollziehen, und daß auch die sittliche Weltordnung auf festeren Grundlagen ruhet, als daß ein Einzelwille sie dauernd zu erschüttern vermöchte.

Breslau, am 6. Juni 1859.

F. Graf **Burghauß**, Präsident. **v. Görtz**, General-Sekretär.

Kurhessische 40 Thlr. Loose. 28. Serienziehung am 1. Juni d. J. Prämienziehung am 1. Juli d. J. – 302. 443. 1375. 1450. 1629. 1751. 2191. 2542. 2707. 2911. 3026. 3028. 3177. 3330. 3773. 3948. 4067. 4333. 4651. 4766. 4980. 5075. 5198. 5223. 5617. 5737. 6115. 6304. 6651. 6656.

Badische 35 Fl. Loose. 54. Serienziehung am 31. Mai d. J. Prämienziehung am 30. Juni d. J. Serie 435. 620. 1211. 1246. 1277. 2551. 3012. 3054. 3528. 3886. 4369. 4436. 4745. 5403. 5669. 5988. 7037. 7046. 7182. 7300.

* **Breslau,** 11. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Schon die Coursentwickelung der letzten Woche wies eine Besserung nach. Die Course verfolgten eine steigende Richtung und nicht etwa, weil günstigere politische Nachrichten vorlagen, sondern nur, weil die Furcht, die sich vorwiegend der Börse bemächtigt hatte, einer ruhigeren Anschauung Platz machte. Man war zu der Ansicht gekommen, daß eine Entwerthung in dem Maße, wie wir sie zeither zu registriren hatten, zum Mindesten die Grenzen der Berechtigung erreicht habe und dies führte zu einer Zurückhaltung der Verkäufer. Diese Zurückhaltung der Verkäufer auf der einen und selbst der geringste Bedarf auf der anderen Seite bei dem vorhandenen wenigen Material riefen die steigende Tendenz hervor, in der die Börse den ersten Theil der Woche verkehrte. Ihren Höhepunkt erreichte sie am 8., an welchem Tage alle Course Prozente hinaufgingen, um jedoch den nächsten Tag dies und noch mehr einzubüßen, nachdem uns Berlin hierin vorangegangen war. Der Grund ist zunächst in den verschiedenartigen Gerüchten zu suchen, die über das Verhalten Preußens in der italienischen Frage auftauchten und die Situation als eine unklare erkennen lassen. Dies erzeugte eine fühlbare Zurückhaltung bei Käufern.

Wie wir bereits oben sagten, war es nicht etwa die größere Kauf- und Unternehmungslust, sondern nur die abwartende Stellung der Verkäufer, welche die Besserung hervorrief, und dies giebt einen Anhalt für die Geringfügigkeit des Verkehrs, der sich auch mit Ausschluß von Fonds in der That und namentlich für österr. Werthe in den engsten Grenzen bewegte.

Für letztere fehlt der Abzug durch Private, die nach den gemachten herben Erfahrungen sich eben so wie die Speculation von diesen Papieren fern halten und während früher überdem noch Arbitragen mit den fremden Plätzen stattfanden, ruhen auch diese bei den jetzigen oft plötzlichen Schwankungen, die jede Combination zu Schanden machen.

Der Umsatz in Eisenbahnactien war in dieser Woche gering, der Mangel an Abgebern gegenüber einzelnen Kaufsaufträgen veranlaßte die beträchtliche Coursbesserung.

Größer war der Umsatz in Pfand- und Rentenbriefen. Hierfür, wie für alle Fonds ist im Wollmarkte stets Begehr, und wenn auch Grundbesitzer diesmal in seltenen Fällen Kapitalsanlagen machen konnten, so genügte doch die geringe Frage, eine Steigerung hervorzubringen, schon deshalb, weil die Zahl der Fonds, unter denen diesmal gewählt wurde, eine geringere war, da man selbst Prioritäten nicht in dem Verhältnisse suchte, wie Pfand- und Renten-Briefe.

Schlesische Pfandbriefe Litt. A. am 4. 77½, wurden am 8. 79¾, Rentenbriefe am 4. 80½ bezahlt, waren am 8. 82 Geld. Noch bedeutender ist der Aufschwung der Posener 4% Creditscheine, die in der That bei der Sicherheit, welche sie gewähren, entwerthet worden sind. Am 4. 74 bezahlt, bot man am 8. vergeblich 78, und nur ein forcirtes Ausgebot drückte sie bei der matten Stimmung auf 76½ und 77 Brief (heutige Notiz).

Daß Staatsschuldscheine und Staatsanleihe an dieser Besserung keinen Antheil nahmen, ist durch den Druck begründet, den die neue 5% Anleihe auf den Markt auszuüben, nicht verfehlen kann, wenn auch vorausgesetzt werden darf, daß nur ein Theil davon zur Versilberung kommen wird, da zunächst die vielen kleinen Zeichnungen zur Kapitalsanlage bestimmt sind.

Nach Berichten von Berlin soll bereits gestern die Summe von 30 Millionen überschritten sein. Hier sind, wie wir hören, bis heute 800,000 Thlr. gezeichnet.

Schlesische Bankvereins-Antheile, die außer den Oesterreichischen Creditactien fast alleinige Vertreter von Bankactien an unserer Börse sind, nahmen an der steigenden Bewegung einen hervorragenden Antheil, konnten indeß ihren höchstdn Cours von 57½ nicht behaupten.

Eine von den bisherigen abweichende Erfahrung machten wir im Wechselverkehr. Jahr aus, Jahr ein, wie dies seinen natürlichen Grund in den Trassirungen auf London, Hamburg und Paris seitens der ausländischen Wollkäufer hat, waren während des Wollmarktes Wechselcourse niedriger. Diesmal stiegen sie gerade während des Wollmarktes und weisen obenein Geldnotizen nach. Es waren am 4ten: am 11ten:

	am 4ten	am 11ten
London...	6. 14¾ G.	6. 16 bez.
Hamburg.	149½ B.	150¼ G.
Paris....	78 1/12 b.	78⅛ G.

	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Oesterr. Credit-Aktien......	47½ 46 47⅙	48	50 50¾	49	50½ G	51
Schles. Bankvereins-Antheile	53½ G	54 G	57½ bz. u. G.	54¾	56¼	56 B
Freiburger Stammaktien...	65 65⅓	68 69	70	70 etw. 67	68	69 B
Oberschlesische Litt. A. und C.	96½	97¾ 99½	100½	100 95¾	97½ B	98 G
Oppeln-Tarnowitzer St.-A...	27¼ 27	27¼ 28	30¼	29½ 28½	28½ B	28½
Kosel-Oderberger St.-A. ...	27½	28½ 29½	30½ 31½	29	28½	29 G
Schles. Pfandbriefe Litt. A.	77¾ 77½	77¾ G	79½ 79¾	79 78½	79	78¾ G
Schles. Rentenbriefe.......	80½ G	81 G	82 G	82 81¾	81⅞	82
Preußische 4½proz. Anleihe	89 B	88¾	88½ G	89 B	87¾	88¼ B
Staatsschuldscheine	76	76¼ B	76 B	75	75	75 G
Oesterr. National-Anleihe...	46⅓ 46 5/12	46¼ 46½	47¾	46⅙	47¼	47
Oesterr. Banknoten (neue)..	68¼	67½ 67⅓	67⅚	67⅙	68 68⅓	68 68 5/12
Poln. Papiergeld	83⅚	83 5/12	83	81⅓	82¼	82½ 83

Berlin, 10. Juni. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle.] Eine fast völlige Geschäftslosigkeit verhindert über den Handel in Metallen und Kohlen im Laufe dieser Woche etwas Neues zu berichten, da sowohl Fabrikanten als auch Händler sich ganz theilnahmlos verhalten.

Roheisen, schottisches ab Lager zu 1⅔ Thlr. offerirt auf Lieferung 45—49 Sgr., oberschlesische Holzkohlen und Coaks-Roheisen ohne Umsatz. Stabeisen wird für den Platzbedarf zu unveränderten Preisen gehandelt. Grundpreis für gewöhnliche Qualität und Dimensionen englisches und schlesisches gewalzt 4⅔ bis ⅚ Thlr., feinere Sorten 5 Thlr., Staffordshire 5⅙—⅓ Thlr., geschmiedet 6—6⅙ Thlr. per Ctr.

Alte Schienen ohne Beachtung. Inländische zu 2—1⅚ Thlr. offerirt.

Blei 7⅚—8⅓ Thlr.

Bancazinn. Das Geschäft darin bleibt auf Kleinigkeiten beschränkt 44—46 Thlr. bezahlt, bei Posten ist billiger anzukommen.

Zink. Die Geldverhältnisse haben sich noch nicht verbessert, sondern bleiben drückend. Der Handel war auch in dieser Woche wiederum sehr gering und verblieb der Artikel in einer Richtung à la Baisse, ab Breslau gewöhnliche Marken zu 5 Thlr. 1 Sgr. bis 5⅙ Thlr. per Ctr. bezahlt. WH. 5⅓ Thlr. In loco 6¼ Thlr. per Ctr. bezahlt.

Kupfer. Obwohl keine allgemeine Kauflust zu bemerken, so halten Inhaber in Folge der Steigerung der englischen und russischen Valuta auf höhere Preise. Die vorgekommenen kleinen Umsätze beschränken sich allein auf den momentanen Bedarf ohne Preisveränderung, russisches 36—40 Thlr., schwedisches 34—36 Thlr., englisches und amerikanisches 35—37 Thlr. per Ctr., im Detail 2—3 Thlr. höhere Preise.

Kohlen. Einige zugeführte Ladungen englischer Stückkohle fanden zu 22 bis 24 Thlr. und Nußkohle à 18—20 Thlr. Nehmer. In allen übrigen Gattungen ist nichts von Belang vorgefallen.

J. Mamroth, vereideter Mäkler und Taxator.

§ **Breslau,** 11. Juni. [Börse.] Bei sehr geringem Geschäft waren die Course wenig verändert, nur österr. Creditaktien wurden bis 51 bezahlt und blieben gesucht.

§§ **Breslau,** 11. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fester bei geringem Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Juni 36½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 36½—¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 36—¼ Thlr. bezahlt, August-September 35¾ Thlr. Gld., 36 Thlr. Br., September-Oktober 35¼ Thlr. Gld., 35½ Thlr. Br., Oktober-November — —, November-Dezember — —, April-Mai 1860 — —.

Rüböl unverändert und still; loco Waare 9½ Thlr. bezahlt, 9⅔ Thlr. Br., pr. Juni 9⅔ Thlr. Br., Juni-Juli 9⅔ Thlr. Br., Juli-August 9¾ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober 10 Thlr. Br., Oktober-November — —, November-Dezember — —.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; pr. Juni 8⅔ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 8⅔ Thlr. bezahlt, Juli-August 8 11/12 Thlr. Br., August-September 9⅙ Thlr. Gld., September-Oktober —, Oktober-November —, November-Dezember —.

Zink. Gestern und heute wurde loco und Juli-Lieferung mit 5⅙ Thlr., W. H. mit 5⅓ Thlr. bezahlt.

≅ **Breslau,** 11. Juni. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei schwachen Landzufuhren und sehr mittelmäßigen Offerten von Bodenlägern haben die Preise am heutigen Markte zwar keine Aenderung erlitten, doch war die Kauflust gering; beste Qualitäten Weizen und Roggen waren wiederum am verkäuflichsten.

Weißer Weizen	78—84—90—94 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Weißer Bruchweizen...	55—60—65—70 "	
Gelber Weizen........	68—75—80—83 "	
Gelber Bruchweizen...	54—58—60—62 "	
Brenner-Weizen	38—42—46—50 "	
Roggen	47—49—51—53 "	
Gerste..............	32—36—38—44 "	
Hafer	30—35—40—45 "	
Koch-Erbsen.........	55—60—62—65 "	
Futter-Erbsen........	48—50—52—53 "	
Wicken	40—45—48—50 "	

Von Oelsaaten wurde nur in Winterraps auf Lieferung nach diesjähriger Ernte von 64—68 Sgr. pr. Scheffel Mehreres in dieser Woche kontrahirt.

Rüböl unverändert; loco und pr. Juni-Juli 9⅔ Thlr. Br., September Oktober 10 Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 9⅓ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten beider Farben ist nichts umgegangen, Werth unverändert.

Rothe Saat 10½—11½—12—12¾ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 18—20—21—22 Thlr.	
Thymothee 13—13⅓—13⅔—14 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 11. Juni. Oberpegel: 13 F. 6 Z. Unterpegel: 1 F. 2 Z.

‡ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Reichenbach. Weizen 40—75 Sgr., Roggen 37—53 Sgr., Gerste 33—42 Sgr., Hafer 35—41 Sgr.

Frankenstein. Weizen 53—58 Sgr., Roggen 47—50 Sgr., Gerste 30 bis 34 Sgr., Hafer 32—36 Sgr.

Glaz. Weizen 55—85 Sgr., Roggen 33—50 Sgr., Gerste 30—37 Sgr., Hafer 33—39 Sgr.

Neurode. Weizen 45—50 Sgr., Roggen 35—40 Sgr., Gerste 34—37 Sgr., Hafer 30—33 Sgr., Erbsen 75—81 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Oberschlesische Hauptbahn (Breslau-Myslowitz).

Im Monat Mai 1859 wurden eingenommen ca. 182,779 Thlr., im Monat Mai 1858 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 252,879 Thlr.

Zweigbahn im oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenreviere.

Im Monat Mai 1859 wurden eingenommen ca. 19,937 Thlr., im Monat Mai 1858 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 23,217 Thlr.

Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

Im Monat Mai 1859 wurden eingenommen ca. 53,864 Thlr., im Monat Mai 1858 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 62,347 Thlr.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Im Monat Mai 1859 wurden eingenommen ca. 39,379 Thlr., im Monat Mai 1858 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 53,334 Thlr.

Stettin-Stargarder Eisenbahn.

Im Monat Mai 1859 wurden eingenommen ca. 11,940 Thlr., im Monat Mai 1858 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 15,652 Thlr.

Niederschlesische Zweigbahn.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Einnahme im Mai 1859 für 1[illegible],918 Personen und 106,909 Ctr. Güter unter Vorbehalt späterer Feststellung	13,780	7	5
Einnahme im Mai 1858 nach erfolgter Feststellung	13,318	23	6
Im Mai dieses Jahres mehr	461	13	11

Abend-Post.

Paris, 9. Juni. Ueber die Schlacht von Magenta fehlen noch alle offiziellen Berichte. Die französischen Blätter fangen aber endlich an, ihre Korrespondenzen über diesen Kampf zu veröffentlichen. Ich entnehme dem Berichte des „Constitutionnel" aus Novara, 5. Juni, 10 Uhr Abends, Folgendes: „„Es scheint, daß während die ersten Bataillone der Voltigeurs der Garde nach dem Treffen von Turbigo ihren Weg nach Mailand fortsetzten, wo die verschiedenen Armee-Korps konzentrirt werden sollten, 40,000 Oesterreicher plötzlich eine Offensiv-Bewegung machten. Sie stießen auf die Garde-Grenadier-Division und das Garde-Jäger-Bataillon unter dem Oberbefehle des Generals Mellinet. Diese Division konzentrirte sich schnell zwischen Buffalora und Magenta. Gegen Mittag beschleunigten die Oesterreicher den Angriff. Die Garde-Division, ungefähr 10,000 Mann stark, hielt den Stoß der Oesterreicher aus, sowie auch einen zweiten Angriff derselben. Die Garde-Division ging hierauf zum Angriff über, der aber zurückgeschlagen wurde, worauf die Oesterreicher wieder angreifend vorgingen. Während zweier Stunden wurden sieben Angriffe ausgeführt und zurückgeschlagen. Die Grenadiere und die Zuaven, durch die Anwesenheit des Kaisers angefeuert, der sie mit dem Degen in der Hand dirigirte und unterstützte, wollten um jeden Preis den Sieg davon tragen. Von Zeit zu Zeit warf der Kaiser einen Blick nach der Seite hin, von wo aus er seinen Befehlen und Berechnungen gemäß die Corps der Generale Mac Mahon und Niel erwartete. Sie erschienen endlich. Sie wurden mit lauten Freudenrufen empfangen, was den Feind stutzig machte. Der General Mac Mahon marschirte auf Magenta. In dem Augenblicke, wo seine Angriffskolonne die Brücke passirte, fiel der General Espinasse. Eine Kugel hatte ihn in die Brust getroffen. Die Soldaten Mac Mahon's stürzten hierauf mit ungeheurer Energie über den Feind her, warfen ihn und vereinigten sich mit der Garde, die der Kaiser noch immer in Person befehligte. Die Schlacht ist gewonnen. Der Marschall Canrobert und der General Regnault de St. Jean d'Angely verrichteten Wunder. Wir waren Herren des Schlachtfeldes. Der Kaiser ernannte noch gestern Abends die Generale Regnault de St. Jean d'Angely und Mac Mahon zu Marschällen. Letzterer erhielt zugleich den Titel eines Herzogs von Magenta. Man sagt, daß der Kaiser den neuen Herzog laut beglückwünschte und ihm einen großen Antheil an dem Erfolge des Tages zusprach. Bei Anbruch der Nacht verfolgte eine schwache Infanterie-Abtheilung den fliehenden Feind. Die Spitze der Colonne will sich in die Massen des Feindes hineinstürzen, die fliehend davon eilen. Die Spitze, ungefähr 260 Mann stark, wurde in diese Bewegung hineingezogen — und man sah sie nicht wieder."" — Einem turiner Schreiben der „Patrie" entnehme ich über den Kampf vom 4. d. noch folgende Einzelheiten: „„Wenn man einem allgemein verbreiteten Gerüchte Glauben beimessen kann, so war der Rückzug des Marschalls Gyulai hinter den Tessin nur eine Kriegslist, um die französische Armee die den Tessin nur in kleinen Abtheilungen passiren konnte, im Einzelnen zu schlagen. In der That wurden auch die beiden ersten Regimenter (von der Garde), die den Fluß passirten, von einer bedeutenden Truppenmasse angegriffen. Sie hielten aber Stand, bis der Kaiser mit Verstärkungen herankam. Es war in diesem Augenblicke, daß vier Ordonnanz-Offiziere des Kaisers an der Seite Sr. Majestät getödtet oder verwundet wurden. Unsere Divisionen kamen der Reihe nach an. Die Oesterreicher schlugen sich mit großer Energie und Tapferkeit, mußten sich aber zuletzt zurückziehen." — Die Briefe, welche wir hier aus Florenz empfangen, können kaum Worte finden, um die Begeisterung zu schildern, mit der der Prinz Napoleon daselbst empfangen wurde. Am Tage seiner Ankunft besuchte der Prinz das Theater. Als er dasselbe verließ, begleiteten ihn eine Masse Leute, von denen viele Fackeln trugen, und eine Musikbande nach dem Palast della Crocetta, wo er seine Residenz aufgeschlagen hatte. Ehe er sich zurückzog, redete er von dem Balcon des Palastes den Volkshaufen an. Seine Ansprache lautet wie folgt:

„Bürger von Florenz! Ich bin von Eurem Empfange gerührt, und ich danke Euch. Wir haben keinen anderen Ehrgeiz, als den, Eure Befreier zu sein; und ich fasse in einem Rufe, der, ich hoffe es, unser Siegesruf sein wird, die Gefühle zusammen, die Frankreich und die Armee für Euch haben. Dieser Ruf lautet: Es lebe die italienische Unabhängigkeit und Freiheit!"

Inserate.

Wunder über Wunder!

Zwar nicht am Himmel, — aber hier unten „geschehen Zeichen und Wunder!" Zur außergewöhnlichen Zeit wird auf einen Tag die Bühne geschlossen, die österreichischen Course gehen trotz der Niederlagen in die Höhe, und die Hauswirthe fangen an per Inserat die öffentliche Meinung zu Gunsten der „unverzeihlich in die Höhe getriebenen Wohnungsmiethen" zu bearbeiten. — Es ist eine große Zeit, die so etwas zu bewerkstelligen vermag, und „was kein Verstand des Verständigen sieht, das „beleuchtet" eines Hauswirths Gemüth", er stellt den Nachweis, daß die armen Wirthe nicht allein die Sündenböcke, sondern daß die resp. Miether ihren Hälfteantheil reichlich dabei tragen. Unbestritten! das werden die Quittungsbücher ausweisen können. Es ist schade, daß wir die hauswirthliche Naivetät, die sich in dieser gegnerischen öffentl. Auslassung ausspricht, hier nicht Wort für Wort zergliedern können; es ist ganz ein Brief, wie er im Briefsteller der Hauswirthe wegen: „auf der Treppe vergossenen Wassers", „wegen Kindergeschrei" oder wie diese schrecklichen Verbrechen alle heißen, geschrieben zu werden pflegt. Daß Miether „geschmackvolle Kocheinrichtungen" beanspruchen, glauben wir dem Herrn Wirth nicht; und da ein Zweifel an einseitigen Behauptungen der Hauswirthe glücklicherweise noch nicht mit Exmission bedroht ist (ein §, der im Contrakt noch nachzutragen wäre) so haben wir uns erlaubt, ihn auszusprechen. Wie der Miether sich im Quartiere bewegt und zu welcher Thüre er „aus- und eingeht", gehört auch glücklicher Weise noch nicht vor das kontraktliche Forum des Wirths. Der Herr Inserent hat den Klagepunkt sehr falsch aufgefaßt. Nicht die theuern Preise „größerer Wohnungen" sind es, welche die allseitigsten und berechtigtsten Klagen hervorrufen, sondern die „unverzeihlich in die Höhe geschraubten Miethen der kleinen und Mittelwohnungen; die größeren sind im Verhältniß gar nicht so sehr gestiegen, weil die Herren Besitzer hier das bekannte Mittel der Parzellirung angewendet und dadurch die abnormen Miethen und Erträge von alten „Klitschen" herbeigeführt haben. — Daß ein Wirth bei diesem Miethspreise „auch Ausgaben hat", ist in der That bedauerlich und dem sollte von Staats wegen abgeholfen werden. Auch für die „unausweichbaren Aergernisse", denen ein Wirth ausgesetzt, sollte ihm nach der Zeit des Aergers bemessen und von Rechts wegen eine Entschädigung kontraktlich zugesichert werden und „eine Schurigelei ohne Entgelt nicht ferner gestattet sein". Den schließlichen Stoßseufzer des Herrn Wirths: „daß er es gern jedem Miether gönnt, den Genuß eines Hauswirths zu probiren", erlauben wir uns dahin zu erwidern, daß wir den Tausch, aber schon vor dem 1. Juli, einzugehen uns erbieten. [4060] **Ein Miether.**

Breslau, 10. Juni 1859. Ein schlesisches Alterthum sollte gestern auf offener Straße der Zerstörung preisgegeben werden; eine Karosse von ehrwürdigem Alter und kostbarer Arbeit. Es ist der Staatswagen, dessen sich früher die hiesigen Cardinäle und Fürstbischöfe bei feierlichen Gelegenheiten bedienten und der auch schon bei Einzügen königlicher Personen benutzt wurde. Herr Wagenbauer Erpff (Albrechtsstraße Nr. 34), in dessen Besitz er sich seit mehreren Jahren befindet, hatte ihn bei seiner Veräußerung gekauft, um ihn profanem Gebrauch zu entziehen, und will denselben auch jetzt entweder als Alterthum aufbewahrt oder zerstört wissen, da sich bis jetzt kein geeigneter Käufer finden mochte. Gestern sollte die Zerstörung vor sich gehen, doch legten vorübergehende Freunde des Alterthums Protest gegen ein solches Urtheil ein und dessen Vollstreckung wurde noch einige Zeit verschoben. Der Wagen ist eine große Staatskarosse, deren Gestell von Holz und Eisen mit reich vergoldetem Schnitzwerk, seidenen Vorhängen, Akrotherien und Löwen von vergoldetem Messing, eben so kunstvoll als gediegen gearbeitet, ausgeschmückt ist. An den Thüren befindet sich das fürstl. Hohenlohesche Wappen. Er hat s. Z. mehrere Tausend Thaler gekostet. Herr Erpff würde denselben verkaufen. Findet sich jedoch im Laufe des Monats kein Käufer, so soll das Urtheil dennoch vollzogen werden. Rette darum ein solches Alterthum wer kann!

[4061] Ein Freund schles. Alterthums.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 16. Juni [4051]

Erklärung wegen Anstellung eines Prozesses. — Nachträgliche Genehmigung der im verflossenen Jahre bei verschiedenen Kämmerei-, Schul- und Instituts-Verwaltungen vorgekommenen Etatsüberschreitungen. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

In Betreff der vorstehenden Vorlagen wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. **Der Vorsitzende.**

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Wie sehr der unsterbliche **A. v. Humboldt** jedes wissenschaftliche Streben zu fördern suchte, geht aus nachstehendem Briefe hervor, den er an den Hofzahnarzt Dr. Blume in Berlin richtete: „Ew. 2c. eile ich meinen ergebensten Dank für die freundliche Zusendung Ihrer Schrift über die Zahnarznei-Wissenschaft darzubringen. Sobald es mir meine Muße gestatten wird, werde ich selbst daraus Belehrung schöpfen. Das besondere Vertrauen, welches Ihnen eine allgemein verehrte, mir besonders theure Fürstin, die Pr. Luise kgl. Hoheit schenkt, wird mir diese Belehrung doppelt werth machen. Mit der ausgezeichnetsten Hochachtung Ew. 2c. gehorsamer Diener **A. v. Humboldt.**

Berlin, den 24. Februar 1836. [4021]

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit Herrn **Ignatz Freund** von hier, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Ratibor, den 10. Juni 1859.
Ludwig Mandowsky und Frau.
[4018]

Die heute Morgen 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Ullmann**, von einem Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 10. Juni 1859. [4059]
Albert Lessing.

Heute Freitag, Vorm. 11¾ Uhr ist mit Gottes Hilfe meine Frau **Natalie**, geb. **Jüttner**, von einem gesunden Knaben entbunden worden.
Zruny, den 10. Juni 1859. [5800]
Otto Pfeiffer, Pastor.

Die gestern Abends 11 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Alwine**, geb. **Meinhardt**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch allen Verwandten und Freunden ergebenst an. [5806]
Breslau, den 11. Juni 1859.
Edmund Polack.

[5817] Todes-Anzeige.
Heute Morgen 3¼ Uhr ist unsere geliebte Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter **Dorothea Charlotte Joerg**, geb. **Stein**, in einem Alter von 76 Jahren an Altersschwäche sanft entschlafen. Um stille Theilnahme bitten: die Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. Juni 1859.

Den gestern Abend 7 Uhr nach langen Leiden sanft erfolgten Tod unseres geliebten Gatten und Vaters, des königl. Major a. D. **Heinrich von Wedell**, zeigen wir statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. [5804]
Breslau, den 11. Juni 1859.
Ida von Wedell, geb. **Hilbert**.
Konrad, **Hasso**, **Helene** } **von Wedell**, als Kinder.

Die Wittwe **Rosalie Vogt**, geb. **Hesse**, ist in ihrem 76sten Lebensjahre heute, auf Christum ihren Heiland vertrauend und versehen, an Altersschwäche entschlafen. Um gläubige Fürbitte für sie wird gebeten. Ihre Beerdigung findet Pfingst-Dinstag statt. [4063]
Niegersdorf bei Neustadt OS., 10. Juni 1859.
Vogt, Pfarrer, als Sohn.

Heute Früh um 4 Uhr starb unsere einzige Tochter **Auguste**, in dem blühenden Alter von 22 Jahren 11 Monaten.
Allen Bekannten und Freunden diese betrübte Nachricht statt besonderer Meldung.
Breslau, den 11. Juni 1859.
Seidel, Glöckner bei St. Vincenz, und Frau.
Die Beerdigung findet den zweiten Feiertag Nachmittag um 4 Uhr auf dem Kirchhofe bei St. Vincenz statt. [5746]

[5773] Todes-Anzeige.
Tiefbetrübt widmen wir Verwandten und Freunden die Anzeige, daß es Gott gefallen hat, unsern geliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den Kaufmann **Salomon Cohn**, am 8. d. M., Morgens 5 Uhr, nach 8wöchentlichem schweren Leiden zu sich zu nehmen.
Rawicz, den 9. Juni 1859.
Die Hinterbliebenen.

Beerdigungs-Anzeige.
Verein der Freiwilligen v. 1813—15.
Der am 10. d. verstorbene Kamerad Gaupp vom 1. Garde-Regiment z. F. 1. Bat. wird Sonntag den 12. d. M. Nachm. 6 Uhr, auf den großen Kirchhof in der Nikolaivorstadt beerdigt werden.
Trauerhaus, Heiligegeiststraße Nr. 16.
Breslau, den 11. Juni 1859. [4041]
Der Vorstand des Vereins der Freiwilligen von 1813—15.

[4050] **Nachruf.**
Wie durch den am 10. Juni c. erfolgten Tod des Kgl. Geheimen Justizraths Professor Dr. **Gaupp** mehrere weite Kreise öffentlicher einflussreicher Wirksamkeit, welchen der Dahingeschiedene angehörte und zur Zierde gereichte, einen schweren Verlust erfahren haben, so fühlt sich auch die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur von diesem Trauerfalle auf das Schmerzlichste berührt. Den Eifer und die Begeisterung, mit welcher der Verewigte sich gemeinnütziger Bestrebungen anregend und fördernd zuwandte, hat derselbe als Mitglied unserer Gesellschaft vielfach und besonders durch Begründung und Leitung ihrer juristischen Section, als deren Secretair, in erfreulichster Weise bethätigt und sich dadurch auch in unserer Mitte ein dankbares Gedächtniss gegründet, welches gesegnet fortleben wird.
Breslau, den 11. Juni 1859.
Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Göppert. Bartsch. v. Görtz. Klocke.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fräul. Eveline Adler mit dem Geh. exped. Secretär Hrn. Diez in Berlin, Frl. Marie v. d. Goltz mit dem Hilfsprediger Hrn. F. Junghans das.
Ehel. Verbindung: Herr Rittergutsbes. Eduard Kühne mit Frl. Johanna Mathias zu Fablhorst.
Geburten: Ein Sohn Hrn. M. v. Magnus in Berlin, Hrn. Gustav Friedheim in Köthen.
Todesfälle: Frau Rendant Auguste Schimming geb. Knönagel in Berlin, Herr Rentier Joh. Gottl. Schönleben das., Herr Kaufmann Westphal das.

Die **Breslauer Kunst-Ausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab, geöffnet. — Eintrittspreis 5 Sgr. [3328]

Die **nächsten 8 Tage** bin ich **nicht in Breslau** anzutreffen. [5770]
Wardein, Zahnarzt.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 12. Juni. Bei aufgehobenem Abonnement: 8. und letztes Gastspiel des k. k. Kammersängers Hrn. **Ander**. „**Die Stumme von Portici.**" Heroische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Auber. (Masaniello, Hr. Ander.)
Montag, den 13. Juni. 63. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Erstes Gastspiel des Hrn. **Heinrich Marr**, großherzogl. sachsen-weimarschen Hoftheater-Direktors a. D. und gegenwärtig Ober-Regisseur am Thalia-Theater zu Hamburg. „**Der Kaufmann.**" Schauspiel in 5 Akten von R. Benedix. (Karl Gottlieb Menzinger, Hr. Marr.)
Dinstag, den 14. Juni. 64. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Die Zauberflöte.**" Oper in 2 Akten von Schikaneder. Musik von Mozart.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, den 12. Juni. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male: „**Zwei Testamente.**" Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Fr. Kaiser. Musik vom Kapellmeister Karl Binder.
Montag, 13. Juni: Doppel-Vorstellung. Bei aufgehobenem Abonnement. Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr). Zum zweiten Male: „**Hahn und Hektor.**" Lustspiel in drei Akten von E. Raupach. Hierauf: „**'s Lorle**, oder: **Ein Berliner im Schwarzwalde.**" Schwank mit Gesang in 1 Akt von Wages. — Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr). Zum ersten Male: „**Ein netter Junge**, oder: **Nur nobel.**" Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen, nach einer älteren Idee bearbeitet von A. Wisotzky. Musik vom Kapellmeister Magsig.
Dinstag, 14. Juni: Doppel-Vorstellung. Bei aufgehobenem Abonnement. Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr). Zum ersten Male: „**Graf Bukskin.**" Posse mit Gesang in 3 Akten von H. Wulfes und G. Räder. Musik von verschiedenen Komponisten. — Zwei Vorstellung (Anf. 7 Uhr). „**Breslau wie es weint und lacht.**" Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 10 Bildern von O. F. Berg und D. Kalisch. Musik von A. Conradi.

Verein: △ 16. VI. 6. J. u. B. △ I.

Bezugnehmend auf die Annonce in der Breslauer Zeitung vom 3. April Nr. 175.

Wohl klingt das Lied vom braven Mann
Wie Orgelton und Glockenklang,
Der, wo er irgend wirkend kann
Aus Selbstgefühl und Herzensdrang,
Der Gutes stiftet ohne Ruhm
Für unser altes Bürgerthum.

Hab' Dank für Deine viele Müh',
Vergiß, was Dich betroffen —
Man hat auf dieser Erden nie
Belohnung groß zu hoffen.
Einst erntest Du den besten Lohn
Gewiß vor Gottes Richter-Thron. [5776]

Sektion für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch den 15. Juni Abends 7 Uhr Versammlung: **Der Garten.** [4038]

Humanität. [5790]
Concert: Mittwoch, 15. Juni.

Städtische Ressource.
Dinstag, den 14. Juni: **Concert.**
[4039] **Der Vorstand.**

Cirque Olympique
von
M. Goudsmit
im **Kaergerschen Circus.**
Am 2. und 3. Pfingstfeiertage:
Große Vorstellung,
bei denen auch Gäste, das bereits berühmte Reitkünstlerpaar **Madame und Herr Halvorson**, mitwirken werden.
Näheres durch Anschlagezettel.
Anfang 8 Uhr. [4049]

[5811] **Zur Beachtung!**
Wechsel, mit meinem Accepte versehen, erkläre ich hiermit für gefälscht, da ich keinen derselben acceptirt habe.
Breslau, den 11. Juni 1859.
B. Henschel, Reuschestraße 68.

Für Kranke! [4002]
Den Herren Aerzten Breslau's zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich von jetzt an, für die Dauer des Sommers, wieder Kranke, welche der Landluft und vielleicht einer Milch-, Molken-, Buttermilch-Kur bedürfen, aufzunehmen bereit bei. Die schöne waldreiche gesunde Gegend ist bekannt.
Riemberg bei Obernigk, per Auras.
Die Pastor **Sadebeck**, geb. **Paur**.

Für Fußleidende.
Hühneraugen, kranke Ballen und eingewachsene Nägel operirt gut und sicher von Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 6 Uhr: [5774]
Rudolph Vogel,
approbirter Hühneraugen-Operateur,
Schmiedebrücke Nr. 23, im ersten Stock.

Zu Ausflügen ins schlesische Gebirge
ist als zuverläßiger Führer zu empfehlen, und in allen Buchhandlungen zu haben: [3966]
Sudeten-Wanderer.
Ein Wegweiser für Lust- und Badereisende durch die interessantesten Partien des **Riesen-, Hochwald- und glazer Gebirges.** Nebst einem Anhange: Reise-Routen.
Von Bernhard Neustädt.
Mit einer Spezialkarte der Sudeten.
3. verbess. Auflage. Geb. Preis 15 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Bekanntmachung. [762]
Da die Vermuthung vorliegt, daß auch in neuerer Zeit hier vorgekommene Brände durch ruchlose Hände veranlaßt worden sind, so sichern wir Demjenigen, der einen solchen böswilligen Brandstifter dergestalt zur Anzeige bringt, daß derselbe zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden kann, eine **Belohnung von Fünfzig Thalern** zu.
Breslau, den 1. Juni 1859. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung. [760]
Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der **sogenannte Brieger Leinwandmarkt hierselbst** stets drei Werktage vor dem, laut Kalender angesetzten Johanni-Krammarkt, mithin immer **Donnerstag** vor der **betreffenden Jahrmarktswoche** beginnt und nach dreitägiger Dauer Sonnabend endet.
Breslau, den 10. Juni 1859.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Der Unterzeichnete beabsichtigt im Laufe des künftigen Monats zum Besten hilfsbedürftiger Familien der eingezogenen Reservisten 6 Vorträge folgenden Inhalts zu halten: **1) Entstehung, Geschichte und Physiognomie der Jahrmärkte. 2) Geschichte und Psychologie der Diebe. 3) Moderne Poeten, 1 Thl. 4) Moderne Poeten, 2. Thl. 5) Das deutsche Theater der Jetztzeit. 6) Breslau sonst und jetzt.** Die Hälfte des Reinertrages ist zu obigem Zweck bestimmt und wird das Nähere noch bekannt gemacht. Breslau, den 11. Juni 1859. [4048] Dr. **Adolph Wolff.**

Neue städtische Ressource.
Morgen, Montag den 13. Juni [4036]
zweites Extra-Frühkonzert
von 5 bis 9 Uhr im Schießwerder.
Mittwoch, den 15. Juni, am Schlusse des Ressourcen-Konzertes
großes brillantes Feuerwerk
von dem Pyrotechniker Herrn Kleß, auf dem Platze hinter den Schießständen, gegen ein Eintrittsgeld von:
2 Sgr. für Herren,
1 Sgr. für Damen.
Billette hierzu sind zu haben:
bei Herrn Kaufmann **Jacob**, Ohlauerstraße Nr. 65,
bei Herrn Kaufmann **Winkler**, Reusche-Straße Nr. 13,
bei Herrn Pfefferküchler **Hipauf**, Oderstraße Nr. 28,
und bei den Portier's am Eingange in den Garten. **Der Vorstand.**

Oels-Namslau-Kreuzburger Chaussee-Verein.
Unter Bezugnahme auf § 30 des Vereins-Statuts, werden die Herren Aktionäre zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf
den 29. Juni 1859, Vormittags 10 Uhr,
in den Saal des Gasthofes zum Schützenhause hierselbst, hierdurch ergebenst eingeladen. [4017]
Namslau, den 10. Juni 1859. **Das Direktorium.**

Allen Freunden des Schlesischen Gebirges.
Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen Buch- und Kunsthandlungen ist zu haben: [4022]
Sudeten-Album.
47 Ansichten der schlesischen Bäder und ihrer Umgebungen.
Gezeichnet von **F. Koska**, lithogr. von **Loeillot.**
Quer Folio. Höchst elegant mit Goldpressung gebunden. Preis 2 Frd'or.
In sauberem Colorit 6 Frd'or.
Die Vorliebe für die heimathliche Provinz hat den Verleger veranlasst, ein Werk zu fördern, das sich zur Aufgabe stellt, einerseits die Fülle der malerischen Naturschönheiten der Sudeten in weiteren Kreisen zur Anerkennung zu bringen, andrerseits aber auch in würdiger künstlerischer Ausführung Gedenkblätter jener Punkte zu liefern, an die sich für die zahlreichen Besucher unseres Gebirges die meisten angenehmen Erinnerungen knüpfen.
Die ganze Sammlung ist auch in **drei Abtheilungen** verkäuflich:

I. Salzbrunn, Altwasser und Charlottenbrunn mit Umgebungen.
14 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

I. 1) Fürstenstein.	6) Wilhelmshöhe bei Salzbrunn.	2) Lehmwasser.
2) Nieder-Salzbrunn.	7) Altwasser.	3) Schlesierthal.
3) Ober-Salzbrunn.	8) Mittelbrunnen in Altw.	4) Burg Kynau.
4) Elisenhalle in Salzbr.	II. 1) Charlottenbrunn.	5) Adersbach.
5) Schweizerei in Salzbr.		6) Weckelsdorf.

II. Warmbrunn und Umgebungen. 18 Blatt, elegant cartonnirt.
Preis 4 Thlr. 10 Sgr.

1) Schloss Fischbach.	7) Kynast.	13) Schneegruben.
2) Erdmannsdorf.	8) Kochelfall.	14) Kirche Wang.
3) Stohnsdorf.	9) Zackenfall.	15) Anna-Kapelle.
4) Warmbrunn.	10) Hochstein.	16) Der grosse Teich.
5) Gallerie in Warmbrunn.	11) Flinsberg.	17) Schneekoppe.
6) Buchwald.	12) Elbfall.	18) Josephinenhütte.

III. Die Bäder der Grafschaft Glaz und ihre Umgebungen.
15 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 20 Sgr.

1) Schloss Camenz.	7) Bad Reinerz.	12) Albrechtshalle in Landeck.
2) Bad u. Stadt Landeck.	8) Ziegenanstalt b. Reinerz.	
3) Bad Landeck.	9) Eisenschmelze b. Reinerz	13) Heuscheuer.
4) Bad Nieder-Langenau.	10) Schweizerhaus auf der Heuscheuer.	14) Waldtempel b. Landeck.
5) Maria-Schnee.		15) Brunnen-Allee in Cudowa.
6) Wölfelsfall.	11) Colonnade in Reinerz.	

Auch einzeln wird jedes Blatt à 7½ Sgr., sauber colorirt à 25 Sgr. abgelassen.

Zum Theil nach **obigen**, zum Theil nach **neuen** Aufnahmen erschien kürzlich in kleinerem Formate:
Schlesisches Album.
48 Blatt klein Quart, in 3 verschiedenen Ausgaben,
schwarz pro Blatt 3 Sgr.,
Farbendruck pro Blatt 5 Sgr.,
sauber colorirt pro Blatt 7½ Sgr.
Georgsquell in **Altwasser.** — **Anna-Kapelle.** — **Biebersteine.** — **Buchwald.** — Abtei in **Buchwald.** — **Charlottenbrunn.** — **Elbfall.** — Kirche in **Erdmannsdorf.** — Schloss in **Erdmannsdorf.** — **Fischbach.** — **Fürstenstein.** — Alte Burg **Fürstenstein.** — Schweizerei im **Fürstensteiner** Grunde. — **Gorkau.** — **Grenzbauden.** — **Hampelbaude.** — **Heinrichsburg.** — Cavalierberg bei **Hirschberg.** — **Hochstein.** — **Josephinenhütte.** — **Kochelfall.** — **Kynast.** — Burg **Kynau.** — **Kynau** und **Schlesierthal.** — Bad **Landeck.** — **Albrechtshalle** in Landeck. — Waldtempel bei **Landeck.** — **Maria Schnee.** — **Petersbaude.** — Colonnade in **Reinerz.** — Eisenschmelze bei **Reinerz.** — **Riesenbaude.** — **Nieder-Salzbrunn.** — **Ober-Salzbrunn.** — Elisenhalle in **Salzbrunn.** — Schweizerei in **Salzbrunn.** — **Wilhelmshöhe** bei **Salzbrunn.** — **Schneegruben.** — **Schneekoppe.** — **Stohnsdorf.** — Der grosse **Teich.** — Kirche **Wang.** — Bäder in **Warmbrunn.** — Landhäuschen in **Warmbrunn.** — Theater und Gallerie in **Warmbrunn.** — **Wölfelsfall.** — **Zackenfall.** — **Zobten-Kapelle.**
☞ **Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.**
Verlag von Eduard Trewendt.

Oesterr. Eisenbahn-Loose à 100 Gulden.
Ziehung am 1. Juli, Gewinne 250,000 bis 120 Gulden. Vorräthig bei
B. Schreyer & Eisner
in Breslau, Ohlauer-Strasse Nr. 84. [4037]

Für 10 Sgr. 100 Stück Visiten-Karten!
auf franz. Double-Glacee, weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung von **J. Bruck**, Nikolaistraße Nr. 5. [3404]

Liebich's Lokal.
Sonntag den ersten und Montag den zweiten Pfingst-Feiertag:
Konzert der Musik-Gesellschaft **Philharmonie**, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.** [5045]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Montag:
Abend-Konzert im Tempelgarten.

Im Liebich'schen Local.
Heute den 1. und morgen den 2. Feiertag
Vorstellung
der electro-magnetischen Telegraphie,
verbunden mit Experimenten des Galvanismus, Magnetismus und der Electricität.
Anfang 6 Uhr. [5813]
Entree à Person 2 Sgr. 6 Pf.

Volksgarten.
Alle drei Pfingstfeiertage: [4053]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. 11ten Infant.-Regt. unter Leitung des Kapellmeisters **C. Faust.**

Arena im Volksgarten.
große Doppel-Vorstellungen
des mechanischen Theaters von **S. Richter** aus Berlin und der Sänger-Gesellschaft des Herrn **v. Bergen.**
Das Nähere besagen die Programms.
Anfang des Konzerts 4 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Weiss-Garten.
Morgen Montag den 13. Juni: [5784]
Großes Konzert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 12ten und Montag den 13. Juni: [5785]
großes **Konzert der Springerschen Kapelle** unter Direktion des königl. Musikdirektors Hrn. **Moritz Schön.**
Anfang des Konzerts 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Morgen Montag und Dinstag:
Frühkonzert. Anfang 6 Uhr.

Fürstensgarten.
Dinstag den 14. Juni: [5786]
großes **Konzert der Springerschen Kapelle** unter Direktion des königl. Musikdirektors Hrn. **Moritz Schön.**
Bei eintretender Dunkelheit
großes Brillant-Feuerwerk,
arrangirt vom Kunst- und Luft-Feuerwerker Herrn **Kleß.** Anfang des Konzerts 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder.
Alle drei Pfingstfeiertage: [4040]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 1 Sgr.
Das Musikchor.

Blümner's Garten.
Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage:
großes Militär-Konzert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Kynsburg.
Vielfach vorgekommenen Irrungen vorzubeugen, da die Restaurationen auf der Burg und im Thal nun getheilt sind, mache ich hiermit bekannt, daß in meiner **Restauration auf der Kynsburg wie früher Diners, Soupers, Déjeûners** auf's prompteste besorgt werden, sobald sie für **größere Gesellschaften einen Tag vorher** bestellt worden sind. Kalte und warme Speisen und Getränke sind jederzeit vorräthig. Die geehrten Reisenden, welche die Kynsburg, einen der herrlichsten Punkte unsers Gebirges besuchen wollen, mache ich noch darauf aufmerksam, daß in meiner **Restauration auf der Burg selbst Zimmer** zu haben sind. [3961]
A. Welt,
Restaurateur auf der Burg Kynau

London Tavern.
Montag, den 2. Feiertag und folgende Tage große **musikalische Abendunterhaltung** von der beliebten Sängergesellschaft Iser aus Prag, wozu ergebenst einladet
G. Krzincziessa.

Restaurations-Verpachtung.
Sterngasse Nr. 12 (Viktoria-Garten) sind die ganz neu und elegant eingerichteten Restaurations-Lokale aus einem großen Saal, mehreren Gesellschafts-Zimmern, Küche und Beigelaß bestehend, nebst dem Gesellschafts-Garten mit massiver Kegelbahn, ohne Inventarium, vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu verpachten.
Administrator **Kusche**,
[4013] Altbüsserstraße 45.

Damen,
welche ihre Entbindung **im Stillen** abwarten wollen, finden freundliche Aufnahme im Hause eines praktischen Geburtshelfers. Gefällige Anfragen bei Frau Dr. **Köcher** in Neustädtel bei Glogau. [5756]

Gasthof-Pacht-Gesuch.
In einer Provinzialstadt mit Gymnasium wird von einem redlichen und zahlungsfähigen Manne ein gut gebauter Gasthof jetzt oder zu Michaelis d. J. zu pachten gewünscht. Offerten bittet man gefälligst unter Chiffre R. G. 12 an die Expedition der Breslauer Zeitung frankirt senden zu wollen. [5761]

Für Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden die höchsten Preise gezahlt Riemerzeile 9.

Amtliche Anzeigen.

[719] **Bekanntmachung**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht. zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 4. Juni 1859, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Marcus Schweitzer, Bücherplatz Nr. 18 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 4. Mai 1859

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Reinhold Sturm, Graupenstraße 10 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

den 10. Juni 1859, Vorm. 10½ Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes,

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Juli 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 28. Juni d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 14. Juli 1859, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Korb und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [764]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Abtheilung I.

Den 11. Juni 1859, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz Treitel, Kupferschmiedestraße Nr. 30 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 30. Mai 1859

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 17. Juni 1859, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 9. Juli 1859, einschließlich,

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit dem Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum **31. Juli 1859** einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 5. September 1859, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel, im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Horst und Dr. Windmüller zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [756]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Adolph Rechenberg hier, ist der Kaufmann Reinhold Sturm, Graupenstraße Nr. 10 hier, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt und zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine weite Frist

bis zum 24. Juni 1859 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. Mai 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 11. Juli 1859 Vormitt. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Korb und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 3. Juni 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [758]

In dem Konkurse über den Nachlaß der verehelichten Töpfer Minetzky ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 30. Juni 1859 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. Mai 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 15. Juli 1859 Vormittags 10 Uhr vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Bouneß und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 7. Juni 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [761]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns T. W. Kaczmarczyk zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin

auf **den 4. Juli 1859** Vorm. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichtsgebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 8. Juni 1859.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Schmiedel.

Bekanntmachung. [759]

In dem Konkurse über das Vermögen des Fleischermeisters Ernst Lott ist der Rechts-Anwalt Poser zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 8. Juni 1859.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

---

[760] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Hirschel Breslauer ist der Kaufmann Friederici zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 8. Juni 1859.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Gasthofs- und Hausbesitzers Kärger hier ist der Kaufm. Gustav Stetter, Karlsstraße 20 hier, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden. [763]

Breslau, den 9. Juni 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Sterngasse Nr. 12 belegenen, auf 15,111 Thaler 5 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 27. Okt. 1859 VM. 11 Uhr

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Zu diesem Termine werden der Kaufmann Eduard Menzel, der Sekretär Guido Kabsch, der Tapezirer Julius Wiedemann oder deren Erben und Rechtsnachfolger hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 29. März 1859. [472]
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[753] **Bekanntmachung.**

Diejenigen Personen, welche im hiesigen Stadtbezirke Hunde halten oder solche noch anzuschaffen beabsichtigen, werden hierdurch aufgefordert, jede Veränderung im Besitzstande, also sowohl jede Abschaffung, als auch jede neue Anschaffung eines Hundes, sofern dies noch nicht geschehen, spätestens bis **zum 15. Juli d. J. in unserer Kommunal-Steuer-Kasse,** bei Vermeidung der in den §§ 7 und 12 des Hundesteuer-Reglements vom 8. September 1852 angeführten Nachtheile, anzuzeigen. Hierbei wird bemerkt, daß eine bloß mündliche Anmeldung eines Hundes bei den betreffenden Kommunal-Steuer-Billetiers nicht berücksichtigt wird.

Breslau, den 4. Juni 1859.
Der Magistrat. Abtheilung V.

Bekanntmachung. [717]

Wir bestimmen, daß diejenigen für das II. Semester d. J. ausgeschriebenen **Löschpflichtigen,** welche den Dienst nicht in Person thun, die anzunehmenden Stellvertreter im städtischen Sicherungs-Amt, Elisabetstraße Nr. 13, vorstellen lassen, damit deren körperliche Tüchtigkeit geprüft werden kann. Sollten die Pflichtigen es vorziehen, gegen eine Geldzahlung, welche wir auf einen Thaler festsetzen, die Stellvertretung durch das Sicherungs-Amt besorgen zu lassen, so erwarten wir die Anmeldung dort bis spätestens den **30. d. M.**

Breslau, den 1. Juni 1859.
Der Magistrat. Abtheilung VI.

---

[757] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Weißgerbermeisters Wihelm Heininger von hier, ist durch Akkord beendigt worden.

Neumarkt, den 6. Juni 1859.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [713]

Höherer Bestimmung zufolge soll die Chausseegeld-Hebestelle zu Schalscha bei Gleiwitz vom 1. Oktober d. J. ab im Wege des Meistgebotes verpachtet werden. Der Bietungs-Termin wird am

16. August d. J.,

von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr, in unserem Geschäftslokale abgehalten. Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden. Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, eine Kaution von einhundert Thalern pr. Courant oder in preuß. Staats-Papieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.

Oppeln, den 1. Juni 1859.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

---

[712] **Bekanntmachung.**

Die Erhebung des Brückengeldes und der Zugklappen-Oeffnungs-Gebühr bei der Oderbrücke, sowie das Dammgeld am Oppelner-Thor in der Stadt Kosel soll höherer Bestimmung zufolge nach Ablauf der Pachtzeit auf anderweite drei Jahre vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1862 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Bietungs-Termin wird am

12. August d. J.,

von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr, in unserem Geschäftslocale abgehalten.

Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden.

Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termine eine Caution von einhundert Thalern preuß. Cour. oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.

Oppeln, den 1. Juni 1859.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

---

[714] **Bekanntmachung.**

Höherer Bestimmung zufolge soll die Chausseegeld-Hebestelle zu Friedrichswille bei Tarnowitz vom 1. September d. J. ab im Wege des Meistgebotes verpachtet werden.

Der Bietungs-Termin wird am

18. Juli d. J.,

von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr, in unserem Geschäftslocale abgehalten.

Die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen werden.

Pachtlustige haben, bevor sie zum Bieten zugelassen werden, im Termine eine Caution von einhundert Thalern preuß. Cour. oder in preuß. Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren.

Oppeln, den 1. Juni 1859.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 7. März 1858 in Nieder-Würgsdorf verstorbenen Hauptmanns a. D. Hans Heinrich Ludwig v. Richthofen ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den nur in einem sehr geringen Mobiliar bestandenen Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 7. Juli 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf **den 14. Juli 1859 Vormittags 10 Uhr** in unserm Audienz-Zimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt. [466]

Bolkenhain, den 20. März 1859.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Aufforderung. [755]

Als muthmaßlich gestohlen sind mit Beschlag belegt worden:

1) ein blaugepunkter Kattunrock ohne Aermel,
2) eine weiße, gemusterte, mit Fransen besetzte Bettdecke,
3) ein großes Betttuch, gez. O. T. Nr. 6,
4) ein graues Küchenhandtuch, blau gez. I.,
5) zwei weiße Handtücher, gez. H. A. 1 3,
6) ein weißes Handtuch, gez. C. H.,
7) ein weißes Handtuch, gez. Nr. 6 (Zeichen ausgetrennt),
8) zwei Knabenhemden, gez. Nr. 2 (Zeichen ausgetrennt),
9) ein Frauenhemde, gez. Nr. 3 (Namen H. A. ausgetrennt.

Die unbekannten Eigenthümer werden aufgefordert, sich bei uns im Verhörzimmer 8 zu melden. Kosten erwachsen dadurch nicht.

Breslau, den 10. Juni 1859.
Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.
Der Untersuchungsrichter Gillet.

Es soll bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft ein **Forstmeister** angestellt werden, welcher zugleich die staatlich anerkannte Befähigung als Feldmesser besitzt.

Zu seinem Wohnsitz wird Ratibor bestimmt. Sein Gehalt wird auf 700 Thlr. fixirt und außerdemselben erhält er für jede Reise in Dienst-Angelegenheiten, sei es zur Aufnahme von Forst-Taxen, zur Revision von Forsten oder zur Vermessung und Kartirung von Grundstücken, oder zur Revision und Berichtigung solcher Karten und Vermessungen, nach näher zu bestimmenden Sätzen Reisekosten und Arbeits-Diäten.

Privat-Arbeiten darf derselbe sich nur mit besonderer Genehmigung des Directorii der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft unterziehen.

Qualifizirte Bewerber wollen:

1) ihre Qualifikation als Forstbeamte und approbirte Feldmesser durch Atteste ihrer Dienstbehörden (königl. Ober-Forstmeister und Privat-Herrschaften) und ihrer Examinatoren — und haben sie bei Landschaften in Mittel- und Niederschlesien gearbeitet, — auch durch Atteste der Direktion dieser Landschaften nachweisen, sowie
2) denselben einen Lebenslauf beifügen.

Die Bewerbungen sind bei dem unterzeichneten Direktorium sobald wie möglich einzureichen, damit ihre Prüfung bis Johannis d. J. erfolgen könne.

Zu den Bedingungen der Anstellungsfähigkeit gehört

3) selbstverständlich körperliche Rüstigkeit und geordnete Geldverhältnisse des Bewerbers, sowie dann
4) unter der nachzuweisenden forstmännischen Qualifikation im Allgemeinen die Absolvirung des königlichen Oberförster-Examens verstanden wird, von welcher jedoch unter günstigen anderweitigen Empfehlungen und unter besonderen Umständen Abstand genommen werden kann.

Ratibor, den 30. Mai 1859.
Direktorium der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
[709] (gez.) Graf Ballestrem.

---

[676] **Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft soll in dem bevorstehenden Johannis-Termine der Fürstenthums-Tag in der Zeit vom **20. bis 22. Juni** abgehalteu werden, und die Einzahlung der fälligen Pfandbrief-Zinsen **den 21. und 22. Juni,** sowie deren Auszahlung **den 24., 25. u. 27. Juni** erfolgen.

Dies wird mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß jeder Präsentant mehrerer Zinscoupons diese nebst einem mit seinem Namen und Wohnorte versehenen Verzeichnisse derselben nach Littera, Nummer und Zinsenbetrag, vorzulegen hat.

Das Verzeichniß der Zinscoupons der Rittergut-Pfandbriefe ist von dem der Neuen Pfandbriefe, und wiederm das der 4prozentigen von dem der 3½ prozentigen Pfandbriefe, zu sondern.

Frankenstein, den 21. Mai 1859.
Münsterberg-Glazer Fürstenthums-Landschafts-Direction.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kaufmann C. J. P. Schoedon zu Königshütte gehörigen 24 Kuxe an der sub Nr. 558 des Berggegen- und Hypothekenbuchs bei Chutow, Kreis Beuthen OS., gelegenen Steinkohlengrube „Felix Max" soll

am 1. Septbr. d. J. von Vormitt. 11 Uhr ab

an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Die Beschreibung der Grube und der jüngste Hypothekenschein können in unserer Botenmeisterei eingesehen werden. [602]

Beuthen OS., den 30. April 1859.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Auction. [4042]

Dienstag den 14. d. M., Vorm. 11 Uhr, soll im Stadt-Gerichts-Gebäude 1 braunes Pferd nebst Geschirr u. 1 Droschke versteigert werden. **Fuhrmann,** Auct.-Comm.

Auktion. Donnerstag den 16. d. M. 9 Uhr soll Schuhbrücke 47 **Mahagoni, schlichtes Holz,** in kleinen und größeren Stücken versteigert werden. [5791]
C. Reymann, Aukt.-Kommissarius.

Cigarren-Auktion.

Donnerstag, den 16. Juni Vormitt. von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auktions-Lokale, Ring Nr. 30 eine Treppe hoch, **20,000 Stück Cigarren verschiedener Qualität** in einzelnen Partien meistbietend versteigern. [4058]
H. Saul, Aukt.-Kommiss.

Bei Eröffnung der hinterpommerschen Eisenbahn und des Sool- und Seebades hier, empfehle hiermit mein **Speditions- und Kommissions-Geschäft** angelegentlichst, auf die Lage meiner Speicher- und Lagerräume dicht am Winterhafen und dem projektirten Hafenstrang aufmerksam machend, wodurch sich Unkosten billigst stellen.

Colberg (Münde), 1. Juni 1859. [3791]
Alb. Richter.

Zahnärztliche Anzeige.

Auf den Wunsch mehrerer Zahnleidenden werde ich Sonntag den 28. Juni nach **Breslau** kommen und daselbst im Hotel zur goldnen Gans bis Dienstag den 30. Juni Abends zu sprechen sein. Mit Zahnpulver und Zahntinctur werde ich wieder versehen sein. [4020]

Berlin, den 11. Juni 1859.
Der Hofzahnarzt Dr. **E. Blume,**
wohnhaft in Berlin unter den Linden 41.

Den Materialien-Verwaltungen der Eisenbahnen offerire ich 50 Ctr. große Putzhadern, so wie eine bedeutende Partie reiner, ausgesuchter bunter und weißer Putzbaumwolle.
J. H. Krantz, Klosterstraße 60,
vom 1. Juli ab in Liegnitz, Jauerstraße.

Glacée-Handschuhe 7½ Sgr.
Filirte Röcke à 17½ Sgr.,
fertige
Stahl- u. Rohr-Crinoline,
Stahlreifen,
präp. Rohr
empfiehlt en gros und en détail am billigsten:
Josua Lewy,
Ohlauer-Straße Nr. 77,
in den 3 Hechten. [4055]
Filet-Handschuhe aller Art.

Gebrannte Bänder

in allen Kleiderfarben
als neuester Besatz
schön und billig.
Albert Fuchs,
49. Schweidnitzerstr. 49.
Breite Stahlreifen.

Badewannen,

in starkem Zink, empfiehlt zum billigsten Verkauf und leihweise: [3787]
J. Friedrich,
Hintermarkt 8.

Wasserrüben-Samen, Kohlrüben- und engl. Futterrübensamen

empfiehlt billigst [3999]
J. G. Hübner,
in Bunzlau in Schlesien.

Geräucherte Silberlachse, Schiffszwieback zur kalten Schale, Selterwasser-Pulver,

das französische Original-Packet zu 20 Flaschen für 15 Sgr. empfiehlt: [5750]
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Echten Peru-Guano, bestes Knochenmehl, Stett. Portland-Cement, Steinkohlen-Theer, Belgisches Wagenfett

offeriren billigst [5757]
Steinbach und Timme,
Herrenstraße Nr. 4.

Oberhemden

von **Shirting** und **Leinen,** gut sitzend, und in den neuesten Façons, hat stets **in größter Auswahl auf Lager,** und empfiehlt solche en gros und en détail zu billigen Preisen die Leinwandhandlung und Wäschefabrik von
S. Grätzer, vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Ohlauerstr. 9, dritte Etage,
Lobethals Atelier
für **Photographie,**
Panotypie [5749]
und **Daguerreotypie.**

10,000—12,000 Thlr. Hypothek auf ein hiesiges neubebautes Grundstück werden gesucht. Das Nähere unter A. W. Breslau, Reuschestraße Nr. 27, zu erfahren. [5802]

Billard-Offerte.

Eine Auswahl von Billards und Queus empfiehlt und übernimmt das Ueberziehen von Billards: **Letzner,** Breitestraße Nr. 42.

Ein Billard

im besten Zustande ist billig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Nähere Auskunft wird Neue-Junkern-Straße Nr. 17/18 im Comptoir gegeben. [5801]

Eine Partie bunt gedruckter Parchente, eigenes Fabrikat, verkaufe billigst:
J. H. Krantz, Klosterstraße 60,
[4031] vom 1. Juli ab in Liegnitz, Jauerstraße.

Zweite Beilage zu Nr. 269 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 12. Juni 1859.

Sommer-Saison 1859.

Bad Homburg

Sommer-Saison 1859.

[3281]

bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs,** deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend; sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Molken werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mi den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **Badehause,** worin die Mineralwasser, so wie auch Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Conversations-Haus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvolle Säle,** welche allgemeine Bewunderung erwecken. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll decorirte **Conversations-Säle,** wo Trente-et-quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem das Trente-et-quarante mit **einem halben Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird. Ferner ein großes **Lese-Cabinet,** das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, polnischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein prachtvoll decorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester** spielt **dreimal** des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réünions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler, statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus ꝛc. von Frankfurt entfernt.

Der Gasthof 1. Klasse zum Prinz von Preußen am Bahnhof Gleiwitz OS.

ist sofort zu verpachten und am 1. Oktober d. J. zu übernehmen. Näheres durch portofreie Anfragen pr. Adr. L. Starke, Gleiwitz.

Kösener Mutterlaugen-Badesalz.

Durch die Benutzung desselben, wie es die königliche chemische Fabrik zu Kösen darstellt, kann überall mit Leichtigkeit ein Bad bereitet werden, welches in seinen Hauptbestandtheilen von den in Kösen so häufig aufgesuchten Soolbädern nicht verschieden ist. Es wird dadurch eine bequeme und zuverlässige Gelegenheit gegeben, dieses Bad auch dann zu gebrauchen, wenn die Umstände es nicht gestatten, dasselbe an seinem Ursprungsorte anzuwenden.

Ueber die Wirksamkeit der Kösener Soolbäder ist, bei der stets zunehmenden Gunst, in welcher Kösen beim Publikum steht, wohl nicht nöthig, noch Weiteres hinzuzufügen.

Der Kösener Salzbrunnen,

„die zum Trinken vorbereitete Schachtsoole", enthält seinen Bestandtheilen nach ausser dem Kochsalz, dem täglichen Gewürz unserer Speisen, schwefelsaure Verbindungen, namentlich Glaubersalz, Bittersalz und schwefelsaures Kali. Beim Füllen auf Flaschen wird dem Mineralwasser noch Kohlensäure zugesetzt, Folge dessen es dem Selter ähnlich schmeckt. Es hat sich dieses Mineralwasser, welches kühlend, schleimlösend, meistens sicher und mild abführend wirkt, bei Vollblütigkeit, Congestionen nach Brust und Kopf, Verschleimungen und Hämorrhoiden, so wie insbesondere bei habituellen Unterleibsstokkungen, als ein treffliches Heilmittel bewährt.

Das Lager hiervon befindet sich in Breslau in der Mineralbrunnen Handlung von

Hermann Straka, Junkernstr. 33, nahe der Börse,

von wo beliebige Quantitäten nebst Analysen bezogen werden können. [4056]

Kösen, im Mai 1859.

Dr. **Rosenberger,** Badearzt. Der Pächter der königl. chem. Fabrik **Fr. Heun.**

Hierauf Bezug nehmend, empfehle ich Wiederverkäufern und Consumenten meine ununterbrochenen Sendungen **direkt** von der Quelle: **Kösener Salzbrunnen, Carlsbader Sprudel-,** Neu-, Theresien-, Schloss- u. Mühlbrunnen, **Marienbader** Kreuz- u. Ferdinandsbrunnen, **Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler und **Biliner** Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Coelestine, Hopital, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränchen u. Kessel, **Sinziger,** Gleichenberger, Joh.-, Klausner und Const.-Quelle, **Haller** Kropf-Jodquelle, Adelheids-, Krankenheiler Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener, Nauheimer** u. Wittekinder Brunnen, **Kissinger Rakoczy-** und Gasfüllung, **Neu-Rakoczy** von der Saale, **Lippspringer** u. Paderborner Inselbad, Homburger Elisabet-, **Schlangenbader,** Schwalbacher, **Mergentheimer,** Friedrichshaller, Püllnaer u. Saidschützer Bitterwasser,

Schlesischer Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen; ferner zu **Bädern:**

Aachener Bäder-Seife, Mutterlaugen in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Kösen, Allendorf,** Kreuznach, **Nauheim.** Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), **Seesalz** u. Stahlkugeln, **Krankenheiler Quellsalz** und Seife, Carlsbader Salz u. Seife, **Moorerde** von Eger und Marienbad. **Cudowaer Lab-Essenz zur Bereitung süsser heilkräftiger Molken. Biliner** Pastillen. **Reinerzer** Eselin-Molken-Syrup und Molkenbonbons; **Humboldtsauer Waldwoll-**Extract, Oel und Seife. **Sels mineraux naturels pour boisson et bains, extrait des eaux de Vichy. Pastilles** de Chocolat de Vichy, **Dr. de Jough Dorche Leberthran,** Extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprim. Gemüse, Cacaomasse, Cacaothee, **Gesundheits-Caffee,** Racahout des Arabes, Himbeer- und Kirschsaft, Rhein. Tafelkraut, sowie Dr. Scheiblers Mundwasser. [4056]

Hermann Straka, Junkernstrasse 33 in Breslau,

Colonial-, Delicatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,**
so wie der künstl. Dr. Struve & Soltmannschen Wässer zu Fabrikpreisen.

Kallenbachsche Bade-Anstalt, Matthiasstraße Nr. 3.

Die Erweiterung meiner Bade-Anstalt für Damen durch Kabinet-Flußbäder zeige ich einem verehrten Publikum hierdurch ergebenst an. Abonnements-Billets sind zu haben in der Kunst- und Papierhandlung F. Marsch, Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch. [5798] **J. Kallenbach.**

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze

Oderstraße Nr. 16 „im goldenen Leuchter"

unter der Firma: [5815]

C. J. Sperl

ein **Colonial-Waaren- und Cigarren-Geschäft** eröffnet habe.

Breslau im Juni 1859. **Carl Julius Sperl.**

Eiserne feuersichere Geldschränke,

Patent-Dampf-Kaffee-Brenner und schmiedeeiserne Bettstellen stehen stets vorräthig bei

[5789] **R. Wernle,** Schlossermeister, Ketzerberg Nr. 4.

Steppdecken in Waldwolle und Watte

empfiehlt in allen Größen billigst: **S. Graetzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring Nr. 4.

Allen meinen Geschäftsfreunden zur Anzeige,

daß ich hier mein Geschäft aufgelöst, dasselbe aber in der Art wie bisher betrieben, den Einkauf von alten Metallen, Hadern, Knochen, Eisen ꝛc. vom 1. Juli d. J. ab in Liegnitz (Jauerstraße) weiter fortführen werde, ersuche ergebenst, alle Anfragen und Zusendungen dieser Artikel vom 1. Juli ab nach Liegnitz zu richten. [4023]

J. H. Krantz, Klosterstraße 60,
vom 1. Juli d. J. ab in Liegnitz, Jauerstraße.

1000 Thlr. à 5 % Zinsen

werden zur ersten pupillarsichern Hypothek auf ein Freigut, Kreis Breslau, welches 150 Morgen Weizenboden hat, sofort gesucht.

Näheres Breitestraße Nr. 26 bei

[577] **J. Böttger.**

Leim,

von sehr guter, trockener Qualität empfing in Commission und offerire selbigen zu sehr billigem Preise in größeren und kleineren Quantitäten.

C. W. Schiff,

[5752] Reuschestraße Nr. 58 59.

Glockenzüge

von Manilla-Hanf in größter Auswahl sind zu haben bei **A. Hahnewald,** Seilermstr.,

[5807] Ohlauerstraße Nr. 39.

[0-4] **600 Centner**

schön egal gesponnenes weiches Putzengarn habe abzulassen.

J. H. Krantz, Klosterstraße 60,
vom 1. Juli ab in Liegnitz, Jauerstraße.

Eine **Brauerei** an einem bevölkerten Orte, die einzige in der Umgegend, ist nebst Brennerei und Schankgerechtigkeit sofort zu verpachten. Die Bedingungen sind zu erfahren bei

[5810] **J. Scholz,**
Alte-Taschenstraße Nr. 15.

Ein Reitpferd,

echt englisches Halbblutpferd, sehr fein geritten, ist zu verkaufen und zu erfragen Breslau, Vorderbleiche Nr. 1. [5809]

Hanfne Spritzenschläuche

vorzüglicher Qualität, so wie hanfne Feuereimer zum Zusammenlegen, sind zu haben bei

A. Hahnewald, Seilermeister,

[5808] Ohlauerstraße 39.

Einige tausend Gros

schwarze und farbige Glasknöpfe, Glasperlen, Nadeln, eigenes Fabrikat verkaufe ich, um zu räumen, und wegen meines bevorstehenden Umzuges billigst. [4025]

J. H. Krantz, Klosterstraße 60,
vom 1. Juli ab in Liegnitz, Jauerstraße.

Billards

in verschiedenen Größen und Holzarten empfiehlt unter 2jähriger Garantie: [5780]

die Billard-Fabrik des **A. Wahsner,**
Nikolaistraße 94.

---

28 Stück Webestühle,

nebst den dazu gehörigen Zeugen sind billig abzulassen. [4020]

J. H. Krantz, Klosterstraße 60,
vom 1. Juli ab in Liegnitz, Jauerstraße.

Ein seidener **Regenschirm** mit Horngriff und Perlmuttereinlage ist Ende v. Mts. bei **Olivier,** Junkernstraße „Goldne Gans", vertauscht worden. Die Inhaberin wird ersucht, denselben daselbst wieder abzugeben. [5788]

Für die Besucher von Reinerz.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [4000]

Der Kurgast in Reinerz.

Eine übersichtliche Darstellung der äußern und innern Verhältnisse von Reinerz und seiner Umgebung, mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch der Kurmittel und die dabei zu beobachtende Lebensweise von

Dr. Gottwald,

prakt. Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer, Kommunal- und II. Bade-Arzte in Reinerz.

Mit einem Kärtchen der Umgegend von Reinerz.

8. 15 Bog. Eleg. geb. Preis 1 Thlr.

☞ Ein treuer sicherer Führer für Alle, welche diesen heilbringenden Kurort besuchen, nicht nur in Bezug auf den Gebrauch der Heil-Anstalt und die zu beobachtende Diät, sondern auch in Bezug auf ökonomische Einrichtung (Wohnung, Kurtaxe, Beköstigung ꝛc.). Für Freunde der Natur wird die genaue Beschreibung der zahlreichen Ausflüge in die reizende Umgebung mit spezieller Angabe der Wege, eine willkommene Beigabe sein.

Im Verlage von

T. König & Comp., früher Bote & Bock,

Schweidnitzerstrasse Nr. 8,

erschien: **Hippauf, H.,** Maiklänge. Impromptu f. d. Pfte. 7½ Sgr.
Demuth, E., Stiftungsfest-Marsch f. d. Pfte. 5 Sgr.
Dümichen, J., Vater drauf. Geschwind-Marsch f. d. Pfte. 7½ Sgr.

Unser **Musikalien-Leih-Institut,**

in **letzter Zeit** mit den **neuesten** Erscheinungen versehen, empfehlen wir **Hiesigen** wie **Auswärtigen** einer geneigten Beachtung. — Abonnenten können **täglich** beitreten. Prospecte gratis. [4035]

Die Musikalien-Handlung von
T. König & Co., Schweidnitzerstrasse Nr. 8.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das **Modewaaren-Geschäft** von **Gebrüder Littauer,** Ring Nr. 20 hier, soll in kürzester Zeit bedeutend unter den Kostenpreisen gänzlich ausverkauft werden.

Das Lager bietet die reichhaltigste Auswahl **diesjähriger, neuer Mode- und Manufaktur-Waaren,** sowohl für die **feinste** wie für die **Alltags-Toilette.**

Die Vorräthe von **echt französischen**

gewirkten Châles und Seidenstoffen

sind bedeutend.

Die fertigen Gegenstände, als

Frühjahrs-Mäntel und Mantillen

sind **nur diesjährigen Geschmacks.**

[4062] **Der Concurs-Verwalter.**

Mineral-Brunnen

von stets frischer kräftiger Füllung

empfange ich während der Dauer der Saison in ununterbrochenen direkten Transporten von sämmtlichen

Baierischen, Böhmischen, Französischen, Galizischen, Rheinischen, Schlesischen Heilquellen

zugesandt, und empfehle diese Gesundbrunnen nebst echtem

Carlsbader Sprudelsalz- Biliner- und Vichy-Pastillen,

sowie

alle Arten Mutterlaugen und Badesalze

zur geneigten Abnahme — en gros wie einzeln.

Analysen und Brunnenschriften über die verschiedenen Quellen werden gratis verabreicht.

Carl Fr. Keitsch in Breslau,

Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke. [4046]

1859er Mineral-Brunnen.

Direkt von den Quellen empfange ich fortwährend frische Zufuhren von [4054]

Böhmischen, Rhein., Baierschen, Sächsischen und Schlesischen Brunnen-Sorten, Carlsbad. Salz, Seifen, Mutterlauge u. Badesalze

und empfehle davon zu geneigter Abnahme.

Carl Straka, Albrechtsstraße der königl. Bank gegenüber,

Mineral-Brunnen-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, so wie Niederlage von Dr. Struve und Soltmann's künstl. Mineral-Wassern.

Panoma- und Florentiner-Herren-Hüte,

ebenso **Knabenstrohhütchen** und **Mützchen**

neuester Façon

empfiehlt in **größter Auswahl** und zu bekannt **billigsten Preisen**

die Strohhutfabrik von E. Breslauer,

Albrechtsstraße Nr. 59, erste Etage. [4034]

Große Vortheile für Herrschaften, Gewerbe und Schulen.

Erwachsene bis zum spätesten Alter, als auch Kinder vom 9. Jahre an können bei schneller Anmeldung unseres nur noch **kurzen Aufenthaltes** halber, auch ohne Vorkenntnisse, eine **Malerei im prachtvollsten Farbenspiele** auf Papier, Seide, Holz, Marmor, Glas, Cannevas (ums Zählen beim Sticken zu ersparen), Wachs, Zucker ꝛc. in 4 Stunden für 1 Thlr. 15 Sgr. (Schüler und Schülerinnen aller Schulen nur 1 Thlr.), auch während der Feiertage oder Pfingstferien (fremde in einem Tage) erlernen, und dadurch die **allerbilligsten** neuartigsten und brillantesten Gelegenheits-Geschenke oder Galanteriesachen (auf Holz, Marmor, Glas ꝛc., als Tische, Ofenschirme, Kästchen, Atlaskleider, Schlummerkissen, Glockenzüge, Notizbücher, Briefbeschwerer, Lineale, Glasteller ꝛc. ꝛc.) herstellen, siehe ausführlicher mit Zeugnissen in Nr. 243 der Breslauer Zeitung. Schülerarbeiten liegen täglich zur gef. Ansicht bereit. Da die Zahlung erst am Schlusse der ersten Stunde nach Ueberzeugung der Wahrheit erbeten wird, so hört gewiß jeder Zweifel auf, zumal da die seit mehreren Wochen uns zahlreich beehrenden Herrschaften, Schüler und Schülerinnen es gleichfalls mit Freuden bestätigen.

D. Jägermann und Frau, alte Taschenstraße Nr. 21, eine Treppe hoch.

Von einer bedeutenden directen Sendung empfiehlt

Panama-Hüte,

naturell, sowie façonnirt und garnirt **außergewöhnlich billig à 2 bis 3 Thlr. pro Stück**

Louis Burgfeld,

[4052] **Ohlauer-Straße Nr. 4, 1. Etage.**

Taschenfernröhre,

zwei Zoll lang, in Messing gefaßt, welche sehr weit tragen, nur 3–5 Thlr. das Stück. Desgl. **Mikroskope** von einer außerordentlich starken Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände à 1 Thlr. **Berloque Compasse** in schönster Vergoldung, an der Uhrkette zu tragen, à 15 Sgr. Die feinsten **Thermometer** sowohl zum Baden als im Zimmer und außerhalb des Fensters zu hängen, à 20 Sgr. **Conservationsbrillen** und **Lorgnetten** sowohl für kurzsichtige als schwache Augen zu den billigsten Preisen empfehlen: [4019]

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau,

Ring Nr. 52, Naschmarktseite.



Passagiere werden regelmäßig **Viermal in jedem Monat** mit schönsten Postdampfschiffen und Dreimastern nach Amerika und außerdem nach Australien zu den **billigsten** Hafenpreisen befördert, durch das von königl. preuß. Regierung concessionirte Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs in Breslau**, Karls-Straße Nr. 27. [2353]

Auskunft und Prospekt **unentgeltlich.**

[5074] **Bade-Gepäck nach Warmbrunn,**

so wie Fracht-Güter nach Hirschberg und Umgegend werden prompt und billigst besorgt durch die Geschirre der **M. J. Sachs u. Söhne in Hirschberg** und nimmt Bestellungen für dieselben in **Breslau** der Lademeister **Peuser**, Friedr.-Wilhelmsstraße im Kronprinz, entgegen.

Für Theerschwelerei-Unternehmer.

In den sehr umfangreichen Forsten der Gräflichen Besitzung Grabow, im Kreise Schildberg, bietet sich Gelegenheit, von alten kiehnhaltigen Kiefernstubben einen nachhaltigen Theerschwelerei-Betrieb zu errichten.

Darauf reflektirende Unternehmer, welche sich aus diesem Kunstprodukt Vortheil versprechen, können durch schriftlich frankirte Anfragen bei der unterzeichneten Gutsverwaltung über die gestellten Bedingungen nähere Auskunft erlangen.

Die Gräflich v. Raczynskische Guts-Verwaltung Grabow,
im Kreise Schildberg. [5562]

Am 1. Juli 1859

verlege ich mein **Geschäfts-Lokal** nach der

Schweidnitzerstraße Nr. 30 und 31

und veranstalte deshalb bis dahin in meinem gegenwärtigen Lokale, **Altbüßerstraße Nr. 10**, einen **Ausverkauf** meiner vorräthigen **Möbel, Spiegel, Polsterwaaren** und **Tapeten.** [3353]

Wilhelm Bauer junior.

Alle Sorten natürliches Mineralwasser,

wöchentlich in frischen Zusendungen direkt von den Quellen, durch Vermittelung des Mineralwasser-Versendungs-Komtoir [3963]

J. F. Heyl u. Co. in Berlin

empfehle ich zur geneigten Abnahme.

Gustav Friederici,
Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Diejenigen Herren Pferdebesitzer, welche für den Kriegsdienst brauchbare Cavallerie-Pferde haben, und solche gegen sofortige Zahlung verkaufen wollen, ersuche ich ergebenst, mir dieselben **Sonnabend** den 11. u. **Mittwoch** den 15. d. M., in meiner Behausung **Gartenstraße Nr. 35**, zu stellen, doch dürfen die Pferde nicht unter 5 Fuß, wohl aber bis 5 Fuß 6 Zoll groß und **nicht unter 5** und **über 10 Jahre** alt sein. [5708] **Th. Stahl, Gartenstraße Nr. 35.**

Außerordentliche Preis-Ermäßigung.

	Normal-Preis Thaler:	Jetziger Preis Thaler:
Tuch-Oberröcke und Fracks auf Seide und Lustre gefuttert	6½–15	5–12
Chinchilla-, Velour-, Tuch- und Bukskin-Ueberzieher in neuester Façon, sehr kleidbar	8–18	6¼–13½
Gesellschafts-, Phantasie-, Promenaden-, Comptoir-, Garten-, Hitzableiter- und Sommerröcke in waschechten und dauerhaften Stoffen	2⅚–11	1⅓–8
Bukskin-Beinkleider, neueste Dessins	3½–7½	1⅚–6½

empfehlen bei anerkannt reeler Waare und Arbeit:

P. Schottländer & Comp., nur Reuschestraße Nr. 2,
im Gasthofe zum goldnen Schwert, nahe am Blücherplatz.

E. R. Dreßler, sen.,

Wagen-Fabrikant, Bischofsstraße Nr. 7,

empfiehlt eine große Auswahl der elegantesten Wagen von gefälliger Façon und Leichtigkeit mit bester Ausführung zu billigen Preisen. Bestellungen werden schnell und prompt ausgeführt und Zeichnungen nach Wunsch eingesandt.

Ein gebrauchter **Fenster-Wagen** mit C-Federn ist für 70 Thlr. und eine gedeckte **Droschke**, für einen Oekonomen passend, für 38 Thlr. zu verkaufen. [5762]

Guten abgelagerten Emmenthaler Schweizer-Käse,

desgleichen **Holländischen** und **Limburger**, empfiehlt im Ganzen wie im Einzelnen zu den möglichst billigsten Preisen, die Käsehandlung, Oderstraße 13, bei **R. Stiffel.** [5728]

Das gemeinschaftliche **Commissionslager** der **Alaun-Bergwerke** zu **Muskau** und **Freienwalde a. d. O.**, für Schlesien und Posen befindet sich bei [5758]

Steinbach und Timme in Breslau.

[5841] **Hôtel de Paris in Dresden,**

großes Hotel an der Elbe, mit herrlicher Aussicht aus den Hinter-Zimmern, vis-à-vis aller Sehenswürdigkeiten zunächst sämmtlicher Bahnhöfe, wird den geehrten Reisenden freundlichst empfohlen. Solide Preise, gute Küche, elegante Einrichtung, werden allen Ansprüchen genügen.

Gasthofs-Empfehlung.

Den von Herrn Sommer (Besitzer der Schneekoppen-Restauration) übernommenen Gasthof, genannt **zum Breslauer Hof**, empfehle ich einem hochgeehrten reisenden Publikum ganz ergebenst; für gute Getränke und schmackhafte Küche werde ich bestens Sorge tragen.

Warmbrunn den 8. Juni 1859. [5768]

Wendt's Breslauer Hof.

Bleichwaaren

werden zur Beförderung in's Gebirge angenommen bei [2350]

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

Zur Düngung!

verkaufe ich, um mein Lager vor meinem Abzuge nach Liegnitz zu räumen, eine bedeutende Partie, wollene und Lederabfälle billigst; über die beste Anwendung theile das Nähere gern mit.

[4032] **J. H. Krantz.**

Ein 7okt. Kirschbaum-Flügel steht zu verkaufen bei **A. Seiler**, am Tauenzienplatze im goldnen Löwen. [5782]

Zur Wattenfabrikation sich eignend habe ich in der kgl. Gefangen-Anstalt in Strelen zwei Krempelmaschinen, eine Schlagmaschine und vier Webestühle zum Verkauf. [4027]

J. H. Krantz, Klosterstraße 60,
vom 1. Juli ab in Liegnitz, Jauerstraße.

In der Kreisstadt Hirschberg ist eine gut eingerichtete **Töpferei**, bestehend in einem massiven Wohnhaus nebst dazu gehörigen Schuppen und bedeutendem Garten, bald zu verpachten oder zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilen auf portofreie Anfragen der Strafanstaltsbeamte **Christoph** zu Striegau oder in Hirschberg die verwittwete Frau Töpfermeister **Petschig.** [5973]

Junge Kanarienvögel sind zu verkaufen, sowie auch zahme, Nikolaistraße 37. [5812]

Gut gehaltene 7-oktav. **Flügel** sind billig zu verkaufen auch zu verleihen Büttnerstr. 23.

Wurf- und Getreide-Reinigungs-Maschinen [5769]
der besten Construction sind billigst zu haben bei **G. Bergmann**, Siebmachermstr., Kupferschmiedestraße Nr. 45, im Einhorn.

Für Destillateure!

Reine unverfälschte **Lindenholzkohle** ist nur allein zu haben bei [5747]

F. Philippsthal, Nikolaistraße 67.

---

15 Stück starke Seile,
à 50–70 Ellen Länge, verkaufe ich billigst.

[4028] **J. H. Krantz**, Klosterstraße 60,
vom 1. Juli ab in Liegnitz, Jauerstraße.

Für Seiler und Tapezirer
habe ich einige Centner gezupfter Roßhaare billig zu verkaufen. [4030]

J. H. Krantz, Klosterstraße 60,
vom 1. Juli ab in Liegnitz, Jauerstraße.

Ein eleganter Fensterwagen
mit englischen Patent-Axen steht zum Verkauf Klosterstraße 89. [5748]

Flügel und Pianinos von ausgezeichneter Konstruktion sind sehr billig Salvator-Platz 8 par terre rechts zu haben. [5815]

Das Wagenmagazin des **Herrm. Dreßler jr.**, Hummerei Nr. 16, empfiehlt eine Auswahl neuer gut gebauter Wagen zu soliden Preisen. [5777]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Eine Erzieherin,

gut **musikalisch**, der **französ. Sprache** mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle durch **F. Behrend**, Gartenstraße Nr. 32b. [5765]

Ein gesitteter Knabe findet als **Schriftsetzer-Lehrling** ein baldiges Unterkommen.

Näheres zu erfragen Klosterstraße 60 im Comtoir von **J. H. Krantz.** [4033]

Zur Führung der Wirthschaft und Beaufsichtigung von Kindern verschiedenen Alters wird eine tüchtige Person jüd. Glaubens zum sofortigen Antritt gegen Salair von vorläufig 30 Thlr. pr. Jahr gesucht. Adressen mit genauer Angabe der bisherigen Verhältnisse werden W. M. Bunzlau frankirt erbeten. [4047]

Eine Schweizerin,

in der Pflege der Kinder und in weiblichen Arbeiten geübt, sehr gut empfohlen, sucht eine Stelle durch **F. Behrend**, Gartenstr. 32b.

Eine Französin

wünscht ihre Nachmittage der **Pflege u. Beaufsichtigung** von Kindern zu widmen. Gef. Adressen bittet man an Herrn **F. Behrend**, Gartenstraße 32b. abzugeben. [5767]

Ein Kaufmann mittleren Alters, zuverlässiger und routinirter Buchhalter, der deutschen, französischen und englischen Correspondenz mächtig, sucht eine feste Anstellung in einem größeren Hause oder angemessene periodische Beschäftigung auf mehreren Comptoirs. Der Börsenbeamte Herr **Schnitzer** hier wird nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben. [5753]

Sollte eine Dame oder ein Herr von Adel in höheren Jahren (wenigstens 50 J. alt), und durchaus kinderlos, geneigt sein, ein vortheilhaftes Verhältniß einzugehen, so wird unter Zusicherung strengster Diskretion um Nachricht bezeichn. mit X. 9. Breslau poste restante fr. gebeten. [5755]

Die **Stelle eines Reisenden** ist unter höchst günstigen Bedingungen zu vergeben. Auftr. **A. Wierskalla**, Berlin, Grenadierstr. 27. [5672]

Von **sächsischem rothen Arsenik**

befindet sich bei uns das einzige Depot für die Provinzen Schlesien, Posen und für die Lausitz. Wir ersuchen die betreffenden Consumenten sich mit ihren Aufträgen an uns zu wenden. Breslau, im Juni 1859. [5763]

Lampe, Lorenz & Comp.

Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr. [3073]

Mit dieser Farbe kann man Augenbraunen-, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben. Vom blässesten Blond, Dunkelblond bis Braun und Schwarz hat man die Farben-Nüancen ganz in seiner Gewalt. Die Composition ist frei von allen nachtheiligen Stoffen und übertreffen die dadurch erzielten vorzüglichen Farben alles bisher dagewesene.

Rothe u. Co. in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Die Niederlagen befinden sich: in **Breslau** bei **Gustav Scholtz**, Schweidnitzer-Straße Nr. 50 und **S. G. Schwartz** Ohlauerstraße Nr. 21, bei Herrn **J. Kozlowski** in **Ratibor** und **Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz.**

Sommerblumen-Pflanzen

in den verschiedensten und schönsten Sorten, à Schock 5 Sgr., 20 Schock 3 Thlr., offerirt:

[3998] **J. G. Hübner** in Bunzlau in Schlesien.

Grab-Denkmäler [5781]

von Marmor und Sandstein, sowie Marmorplatten mit Goldschrift von 3 Thlr. an verfertigt, und sind solche auch stets in Auswahl vorräthig bei **S. Bial**, Bildhauer Nikolaistr. 52.

Neuen engl. Matjes-Hering,

schön, zart und fett fallend, empfiehlt in Tonnen und ausgepackt: [4043]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiede-Straße, Stockgassen-Ecke.

Wir empfingen die erste Sendung [5795]

neuen holländ. Süßmilch-Mai-Käse,

den wir brodtweise wie ausgeschnitten billigst empfehlen.

Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Dr. Proske's chem. Mittel gegen Aufblähen

der Pferde, Schafe und Rinder bei Kleefütterung und widrigen Winden.

Bestes belgisches Wagenfett

billigst bei **Hermann Straka**, Junkernstraße Nr. 33. [4057]

Ein Buchhalter

wird für ein bedeutendes Eisenhüttenwerk mit einem Gehalt von 800 Thlr. zu engagiren gewünscht. Näheres durch [3764]

L. Hutter, Kaufmann in Berlin.

Ein **Kammerdiener** mit guten Attesten, militärfrei, verheirathet, kinderlos, 32 Jahr alt, der auch die Herrengarderobe im Stande hält, 7½ Jahr in Diensten und noch bei derselben Herrschaft ist, sucht ein Unterkommen als Kammerdiener, Kastellan oder Portier auf dem Lande oder in der Stadt. Zu erfragen Bahnhofstraße Nr. 5, 2 Stiegen, bei Schmatteck.

Für einen mit besten Zeugnissen versehenen, bewanderten und zuverlässigen **Oekonom** wird eine Stelle als **Inspektor** oder **Ober-Verwalter** gesucht. Mittheilungen sind erbeten unter Chiffre B. R. poste rest. Dresden.

Zu vermiethen und sofort resp. Termin Johannis d. J. zu beziehen:

1) Schuhbrücke Nr. 6 die erste Etage, bestehend aus drei Stuben, Küche und Beigelaß;
2) Mühlgasse Nr. 22 eine mittlere Wohnung, aus 3 Stuben, Küche und Beigelaß bestehend;
3) Neue Gasse Nr. 8 eine mittle Wohnung;
4) Margarethengasse Nr. 6 sämmtliche Fabrik-Lokale.

[40 4] Administrator **Kusche**, Altbüßerstraße 45.

Anständig möblirte Stuben sind Ohlauer-Straße Nr. 84, 3te Etage, sofort zu vermiethen, und Näheres daselbst im Weinkeller zu erfahren. [5720]

[5779] **Zu vermiethen,**
im Ganzen oder getheilt, und Term. Johannis zu beziehen ist Magazinstraße im Nordstern eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Entree und Beigelaß. Das Nähere daselbst.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

In Obernigk,

in der Nähe des Bahnhofes, sind freundliche und gut möblirte Wohnungen zu vermiethen. Näheres in Breslau Blücherplatz Nr. 11 in der Tuchhandlung. [5778]

Ring Nr. 49 ist die erste Etage ganz oder getheilt, ebendaselbst auch ein Comptoir mit Gaseinrichtung zu vermiethen.

In dem Eckhause Nikolai-Stadtgraben Nr. 3b und Neue-Antonienstraße Nr. 1 ist die **2te Etage** mit oder ohne Stallung und Wagenremise zu einem soliden Miethspreis zu Michaelis dieses Jahres zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Hausbälter zu erfahren. [5771]

Altbüßerstraße Nr. 57 ist in der ersten Etage ein möblirtes schönes Zimmer mit oder ohne Kabinet zu vermiethen und sofort zu beziehen. [5764]

---

3 Stuben, Kochstube und Entree, so wie zwei Stuben, Kochstube und Entree nebst Gartenbenutzung, sind bald oder zu Johanni zu beziehen. Das Nähere zu erfragen Magazinstraße im Louisenhof, eine Stiege rechts [5684]

In dem Sandmannschen Kaffeehause zu Kleinburg ist die **erste Etage** entweder ganz oder getheilt, auf 3 Monate zu vermiethen; wegen gesunder und freundlicher Lage als Sommerlogis ganz besonders zu empfehlen.

Eine Wohnung Schweidnitzer-Straße nahe am Ringe, ist von Johanni ab zu vermiethen. Näheres Ring 24, im Kleidergeschäft zu erfragen. [5754]

Eine Remise ist bald zu vermiethen. Näheres in der Weinhandlung Ring Nr. 18.

Bald beziehbar [58 6]
zwei Wohnungen zu 150 Thlr. und 80 Thlr., im 2. und 3. Stock. Näheres Oderstraße 16, im Specereigewölbe.

Eine halb ländliche freundliche **Wohnung** im 1. Stock eines massiven Hauses der Nikolai-Vorstadt, bestehend aus drei zweifenstrigen Zimmern, heller Küche, Entree, Bodenkammer und Keller, auch Garten-Aufenthalt, ist für 105 Thl. zu Joh. d. J. noch miethfrei. Näh. in der Konditorei Reusche-Straße 37. [578]

Gleich zu vermiethen
sind zwei gut möblirte Zimmer mit Aussicht nach dem Central-Bahnhofe, Tauenzienstraße Nr. 70, dritten Stock rechts. [5683]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstrasse 33
33 comfortabel renovirt, wird geneigter Beachtung angelegentlichst empfohlen **33**

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich).
Breslau, den 11. Juni 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79 - 90	68	44–54	Sgr.
dito gelber	78– 83	67	45 54	"
Roggen . .	51– 52	50	44 46	"
Gerste . . .	43 – 44	38	31–34	"
Hafer . . .	43– 44	36	27–32	"
Erbsen . . .	63 – 67	60	45 55	"
Brennerweizen	—	—	36–44	"

Kartoffel-Spiritus 9 B.

10. u. 11. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"81	27"5'"78	27"5'"65
Luftwärme	+ 14,2	+ 11 9	+ 20 0
Thaupunkt	+ 6,7	+ 6,6	+ 3,7
Dunstsättigung	54pCt.	65pCt.	27pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 1[illegible],6

Breslauer Börse vom 11 Juni 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lit. A.	4	86½ G.	Neisse-Brieger	4	—
Dukaten		91¾ B.	Schl. Rust.-Pfdb.	4	86½ G.	Ndrschl.-Mark.	4	—
Louisd'or		109 B.	Schl. Pfdb. Lit. B.	4	86½ G.	dito Prior.	4	—
Poln. Bank.-Bill.		83 B.	dito dito	3½	—	dito Ser. IV.	5	—
Oesterr. Bankn.		72¼ B.	Schl. Rentenbr.	4	81⅝ G.	Oberschl. Lit. A.	3½	97¾ G.
dito öst. Währ.		68½ B.	Posener dito	4	80½ B.	dito Lit. B.	3½	93¾ G.
Inländische Fonds.			Schl. Pr.-Oblig.	4½	90¼ G.	dito Lit. C.	3½	97¾ G.
Freiw. St.-Anl.	4½	88½ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Prior.-Obl.	4	74¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	8[illegible]½ B.	Poln. Pfandbr.	4	80¾ G.	dito dito	4½	81½ G.
dito 1852	4½	8[illegible]½ B.	dito neue Em.	4	80¾ G.	dito dito	3½	66⅝ G.
dito 1854	4½	88½ B.	Poln. Schatz-Ob.	4	—	Rheinische	4	
dito 1856	4½	88½ B.	Krak.-Ob.-Obl.	4	—	Kosel-Oderberg.	4	28¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	104¾ G.	Oester. Nat.-Anl.	5	47¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	74¾ G.	**Eisenbahn-Actien**			dito dito	4½	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Freiburger	4	69¼ B.	dito Stamm	5	—
dito dito	4½	—	dito III. Em.	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	28¾ G.
Posener Pfandb.	4	96¼ G.	dito Prior.-Obl.	4	72¼ B.			
dito Kreditsch.	4	77¼ B.	dito dito	4½	—	Minerva	5	31¼ B.
dito dito	3½	78¾ G.	Köln-Mindener	3½	—	Schles. Bank	5	56 B.
Schles. Pfandbr.			Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—			
à 1000 Thlr.	3½	78½ G.	Mecklenburger	4	—			

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.